

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

43 Mio. Zuschauer, 7.444 Spiele, 1 Teller.
Zuschauerentwicklung der österreichischen
Fußballbundesliga seit 1974: Einflussfaktoren, Trends,
Hintergründe

Verfasser

Franz Michael Weindl

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil)

Wien, Mai 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 313 482

Studienrichtung lt. Studienblatt:

UF Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg.

UF Bewegung und Sport

Betreuer:

a.o. Univ. Prof. Dr. Peter Eigner

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Mai 2015

Franz-Michael Weindl

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in folgender Arbeit lediglich die männliche Form verwendet, diese schließt jedoch stets das weibliche Geschlecht mit ein.

Danksagung

Das größte Dankeschön ist meinen Eltern auszusprechen. Danke, dass ihr mir diesen wunderschönen, überaus wertvollen und bereichernden Lebensabschnitt in Wien ermöglicht habt.

Ein weiterer großer Dank gilt meiner Freundin Romana sowie meinen beiden Schwestern Bettina und Alexandra, die mir nicht nur während meiner gesamten Studienzeit eine große Hilfe waren, sondern mich auch beim Verfassen dieser Arbeit durch Korrekturlesen und gute Zusprüche unterstützten.

Zuletzt möchte ich mich bei meinem Diplomarbeitsbetreuer Herrn a.o. Univ. Prof. Dr. Peter Eigner bedanken, der mir nicht nur eine große Hilfe bei der Themenfindung war, sondern mich trotz engen Zeitrahmens bestmöglich betreut hat.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Historische Entwicklung des Fußballsportes und der Fankultur in Österreich... 5	5
2.1 Österreich und der Beginn des Fußballs	5
2.2 Fußball von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg: Anfänge der Professionalisierung	6
2.3 Fußball in der Zwischenkriegszeit: Sport der Massen.....	10
2.3.1 Arbeitersport und Berufsspielertum	13
2.3.2 Calcio Danubiano, Scheiberlspiel und die „Schmieranskis“	16
2.3.3 Fußballkultur: Kaffeehausduft und Vorstadtluft	18
2.4 Fußball unterm Hakenkreuz	22
2.5 Fußball in der Zweiten Republik bis 1974	23
2.5.1 Fußball als Zuschauermagnet bis Mitte der 1950er Jahre.....	25
2.5.2 „Verösterreicherung“ und beginnende Medialisierung	27
3. Fußball, ein soziales Phänomen: Theoretische Hintergründe zur Fankultur	31
3.1 Kategorisierungsmodell nach soziologischen Gesichtspunkten nach Heitmeyer und Peter	32
3.1.1 Der konsumorientierte Fan.....	33
3.1.2 Der fußballzentrierte Fan	34
3.1.3 Der erlebnisorientierte Fan.....	34
3.2 Kategorisierungsmodell nach sicherheitspolitischen Gesichtspunkten.....	35
3.2.1 Kritik.....	36
3.3 Eigenes Kategorisierungsmodell der Stadionbesucher in Anlehnung an Heitmeyer und Peter	37
3.4 Die Ultra-Bewegung.....	40
3.4.1 Die Entstehung der Ultrakultur ausgehend aus Italien.....	40
3.4.2 Die Ultras in Österreich.....	41
3.4.2.1 Organisation.....	43
3.4.2.2 Rivalitäten, Aktivitäten und Gemeinsamkeiten.....	43
3.5 Hooligans.....	48
3.5.1 Organisation und Aktivitäten	49
3.5.2 Hooliganismus in Österreich	50

3.5.2.1 Österreich: „Fanszene Hooltras“	52
3.6 Ultras vs. Hooligans - Unterschiede	53
4. Zuschauerentwicklung der österreichischen Fußballbundesliga 1974 – 2014 .	55
4.1 Determinanten der Zuschauernachfrage	55
4.2 Grobergebnisse der Zuschaueranalyse.....	58
5. Phase der Reformen: 1974 – 1993	64
5.1 Von der Nationalliga zur Bundesliga	64
5.1.1 Die Bilanz im ersten Jahr österreichische Bundesliga.....	68
5.2 Zuschauerrückgang trotz steigenden Niveaus 1975 - 1978	72
5.3 Die Auswirkungen der Weltmeisterschaft 1978 auf die österreichische Bundesliga	75
5.3.1 Vom Weststadion zum „Sankt Hanappi“	77
5.4 Zurück in die Provinz – Die Ligareform 1982	79
5.4.1 Veränderung der Zuschauerzahlen bei Heim- und Auswärtsspielen der Wiener Bundesligisten	82
5.5 Die Bundesliga und das Play-off System – die dritte Reform in elf Jahren	84
5.5.1 Freizeitverhalten der Österreicher	86
6. Ein Bundesligasystem etabliert sich: 1993 – 2003	88
6.1 Die Zehnerliga 2.0	89
6.2 Auswirkungen der internationalen Erfolge auf das Zuschauerverhalten in der österreichischen Bundesliga	92
6.3 Bosman-Urteil und die Folgen für Österreichs Fußball	96
6.3.1 Starspieler kommt nach Österreich.....	98
6.3.1.1 Mario Kempes	99
6.3.1.2 Giuseppe Giannini.....	100
6.3.1.3 Dejan Savicevic	101
6.3.1.4 Deskriptive Auswertung zu „Starspieler in Österreich“	102
6.4 Fußball im TV	103
7. Der Boom der Europameisterschaft und die Stagnation danach: 2003 – 2014	107
7.1 Die Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen der Bundesliga durch die Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz	108
7.1.1 Der Rückfall in alte Zeiten.....	112
7.2 „Wohnzimmer Fußballplatz“: Veränderungen in der Stadionlandschaft	116
7.2.1. Auswirkungen des Stadionneubaus in Salzburg auf das Zuschauerverhalten	117
7.3 Einfluss des sportlichen Erfolges in der Meisterschaft auf die Zuschauerzahlen ...	120
7.4 Fanverhalten und Fanpolitik	122

7.5 Entwicklung der Eintrittspreise	125
8. Zusammenfassung	130
9. Abstract.....	139
10. Abbildungsverzeichnis	140
11. Literaturverzeichnis	143
11.1 Zeitungsartikel und Zeitschriften	146
11.2 Internetquellen.....	147
11.3 unveröffentlichte Quellen	152
12. Lebenslauf	153

1. Einleitung

Fußball zählt österreichweit, gemessen an den Vereinsmitgliedern, zur beliebtesten Sportart. Alleine in der Bundeshauptstadt Wien besuchen jedes Wochenende 50.000 bis 70.000 Zuseher¹ ein Verbandsspiel und bestätigen dadurch das große Interesse, welches dieser Sportart zugrunde liegt. Bereits Ende der 1890er Jahre beziehungsweise Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich der Fußballsport in Österreich ausgehend von Wien und es entstanden nach und nach erste Vereine, Ligen und Sportstätten. Noch vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 gewann der Fußball stark an Beliebtheit, was die steigenden Zuschauerzahlen sowie das vermehrte Berichten vieler Tageszeitungen über die wöchentlichen Spiele bewiesen. Die Ermittlung des österreichischen Fußballmeisters war lange Zeit den Wienern vorbehalten. Erst nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurde die Meisterschaft für gesamtösterreichische Vereine zugänglich.

Welches Zuschauerpotential und großes Interesse hinter dem Fußballsport in Österreich steckte, war zu jener Zeit noch nicht absehbar, jedoch entwickelte sich die Popularität des Sports weiter.

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich daher mit der stetigen Popularisierung des Fußballsports seit Beginn des 20. Jahrhunderts sowie in weiterer Folge der Zuschauerentwicklung der österreichischen Fußballbundesliga seit 1974. Um die Entwicklung der Zuschauerzahlen analysieren zu können, werden auch Einflüsse, Veränderungen und theoretische Hintergründe zur sich ständig verändernden Fankultur behandelt.

Da die Bundesliga im Jahr 2014 ihr 40-jähriges Bestehen feierte und der Fußballsport für mich seit jeher große Bedeutung hat, inspirierte mich dieses Jubiläum zum Thema meiner Abschlussarbeit.

Wie bereits der Titel verrät, behandelt die vorliegende Arbeit die Zuschauerentwicklung der österreichischen Fußballbundesliga seit der Gründung im Jahr 1974 bis zur Saison 2013/14 mit der zentralen Fragestellung:

¹ Vgl. www.wfv.at. Der Wiener Fußball-Verband im Überblick – 29.4.2015.

*„Wie entwickelten sich die Zuschauerzahlen in der österreichischen
Fußballbundesliga seit der Saison 1974/75 – 2013/14?“*

Um die Arbeit besser zu strukturieren, erstellte ich zunächst ein Liniendiagramm der Zuschauerzahlen sowie des durchschnittlichen Stadionbesuches je Mannschaft aus den letzten 40 Jahren Bundesliga. Aufgrund des daraus entstandenen Trends beschloss ich den Hauptteil der Zuschaueranalyse in drei Kapitel einzuteilen. Die jeweiligen Ereignisse in den drei Perioden bilden zusätzliche Unterkapitel, um die Arbeit übersichtlicher zu gliedern.

Die verwendeten Daten und Zuschauerzahlen wurden zur Gänze der Onlineplattform www.weltfussball.at sowie Egger & Kaisers „Österreichs Fussballbundesliga von A – Z“ entnommen. Weiters zählt Roman Horaks und Matthias Marschiks „Vom Erlebnis zur Wahrnehmung – Der Wiener Fußball und seine Zuschauer 1945 – 1990“ zu einer wichtigen Literaturquelle, da hier bereits eine ähnliche Analyse, am Beispiel des Wiener Fußballs, durchgeführt wurde. Die jeweiligen Determinanten des Stadionbesuchs, die von mir in Bezug auf die österreichische Bundesliga untersucht wurden, entstammen aus Brandmaier und Schimany's „Die Kommerzialisierung des Sports“.

Weitere Fragestellungen, die von mir in den einzelnen Kapiteln näher untersucht werden, lauten:

„Welche Auswirkungen hatten die zahlreichen Reformen, die in den ersten 20 Jahren der Bundesligahistorie durchgeführt wurden, auf die Zuschauerzahlen?“

„Welche Auswirkungen hatten die zahlreichen internationalen Erfolge der österreichischen Vereine sowie die Verpflichtung sogenannter „Starspieler“ auf die Zuschauerzahlen in der Bundesliga?“

„Welche Auswirkungen hatte die Ausrichtung der Fußball-Europameisterschaft in Österreich auf die Bundesliga?“

Im ersten Hauptteil (**2. Kapitel**) dieser Diplomarbeit beschäftige ich mich mit der historischen Entwicklung des Fußballsports und der Fankultur in Österreich, ausgehend mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Dabei werden die Entwicklungsschritte hin zur Popularisierung des Sports behandelt und stets in Zusammenhang mit den damaligen Zuschauerzahlen gesetzt. Weiters wird auf die Fankultur jener Zeit eingegangen. Um einen Einblick in die Entwicklung hin zur Bundesliga zu gelangen, behandelt dieses Kapitel ebenfalls die ersten Reformen (von der Staatsliga zur Bundesliga) sowie den Wandel der Fankultur aufgrund des geänderten Freizeitverhaltens der Österreicher.

Im zweiten Hauptteil (**3. Kapitel**) werden die bereits erwähnten theoretischen Hintergründe zur Fankultur analysiert. Dabei wird das sicherheitspolitische Konzept der Exekutive sowie das sozialpolitische Konzept nach Heitmeyer und Peter näher vorgestellt und kritisch hinterfragt. Außerdem stelle ich, um eine zeitgemäße Darstellung der verschiedenen Stadionbesucher geben zu können, mein eigenes, auf dem sozialpolitischen Konzept basierendes, Kategorisierungsmodell vor. Zusätzlich wird auf die Entwicklung der „Ultra“-Gruppierungen seit den 1990er Jahren eingegangen sowie der Unterschied zu den Hooligans näher erläutert.

Der dritte Hauptteil (**4. Kapitel**) behandelt die Determinanten des Stadionbesuchs. Außerdem werden erste Grobergebnisse anhand des bereits erwähnten Liniendiagramms vorgestellt. Überdies werden die weitere Vorgehensweise und die Einteilung bei der Zuschaueranalyse vorgestellt.

Im vierten Hauptteil (**5. Kapitel**) befasste ich mich mit den Reformphasen der österreichischen Bundesliga und den daraus entstehenden Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen. Dabei wird jede Systemumstellung in der österreichischen Meisterschaft auf die Besucherzahlen der Vereine und der Liga selbst untersucht. Zudem werden die Erfolge des Nationalteams bei der Weltmeisterschaft 1978 in Kontext zu den Stadionbesuchern in der 1. Division gesetzt. Außerdem werden die Zuschauerzahlen bei den Heim- und Auswärtsspielen behandelt und dabei die Auswirkungen der Veränderung der Fankultur am Beispiel der Vereine SK Rapid Wien und Austria Wien gezeigt.

Der fünfte Hauptteil (**6. Kapitel**) meiner Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Etablierung des Bundesligasystems mit zehn partizipierenden Vereinen und den internationalen Erfolgen von SV Casino Salzburg, Rapid Wien und von Sturm Graz. Die daraus entstandene Fußball euphorie in Österreich und ihre Auswirkungen auf die Bundesliga werden analysiert. Ebenso werden die Folgen des Bosman-Urteils untersucht. Zusätzlich wird mittels statistischer Auswertung durch SPSS versucht, einen Zusammenhang zwischen der Verpflichtung eines internationalen Starspielers und den Zuschauerzahlen herzustellen. Weiters wird die fortschreitende Medialisierung des Fußballs in diesem Kapitel thematisiert.

Im sechsten Hauptteil (**7. Kapitel**) behandle ich zunächst die Auswirkungen der Europameisterschaft 2008 sowie die daraus entstandene Verbesserung der Stadioninfrastruktur auf die österreichische Bundesliga. Am Beispiel Salzburg erläutere ich nicht nur den Zusammenhang zwischen dem Stadionneubau und den Zuschauerzahlen, sondern auch die Veränderung in der Fanpolitik des Vereins.

Der Rückfall der Besucherzahlen wird zudem in Kontext mit den steigenden Eintrittspreisen sowie dem Überangebot von Spitzenfußball im TV gesetzt und analysiert. Des Weiteren wird durch eine statistische Analyse der Zusammenhang der Zuschauerzahlen mit dem sportlichen Erfolg einer Mannschaft bewiesen.

Abschließend möchte ich im siebten Hauptteil (**8. Kapitel**) meiner Diplomarbeit die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassen. Dabei gehe ich sowohl auf die positiven als auch die negativen Auswirkungen der jeweiligen Trends bei den Zuschauerzahlen in den letzten 40 Jahren Bundesliga ein. Zusätzlich gebe ich aufgrund meiner gewonnenen Erkenntnisse Empfehlungen, wie die Zuschauerzahlen gesteigert werden könnten.

2. Historische Entwicklung des Fußballsportes und der Fankultur in Österreich

Die Geburtsstunde des heutigen Fußballs ist fest mit den englischen Public Schools verbunden. Da aufgrund des englischen Imperialismus viele Absolventen leitende Positionen als Verwaltungsbeamte oder Soldaten in den Kolonien einnahmen, gelangte der Fußball überdies nach Afrika oder Asien.²

In Deutschland erfuhr der Fußball zunächst großen Widerstand, sahen die Deutschen den Fußball doch als Konkurrenz zum deutschen Turnen. Die Rede war von „Deutschtum“ versus „Englishness“ und einige Schriften wie beispielsweise „Fußlümmelei. Über Stauchballspiel und englische Krankheit“ von Eichberg und Hopf rieten gegen die Tendenz zur Anglisierung ab. Dennoch breitete sich seit Mitte der 1880er Jahre der Fußball auch in Deutschland dank Konrad Koch³ rasch aus. Von dort gelangte das Spiel später über Prag schließlich auch nach Österreich.⁴

2.1 Österreich und der Beginn des Fußballs

Der Fußball kam auf zwei unterschiedliche Wege nach Österreich. Ein Student, der in Prag das Fußballspielen lernte, nahm in den 1890er Jahren den Sport mit nach Graz. Dort stieß er zunächst, ähnlich wie in Deutschland, auf Widerstand, da man sich weiterhin auf das deutsche Turnen des Turnvaters Jahn konzentrieren wollte. Angesichts der steigenden Popularität folgte jedoch kurze Zeit später die Gründung des ersten Grazer Fußballvereins sowie im November 1898 die endgültige Trennung von Fußball und Turnbewegung.⁵

Den Weg direkt von Großbritannien schaffte der Fußball nach Wien. So gründeten mehrere Vertreter ansässiger Firmen sowie ein Reverend der anglikanischen Kirche schon 1892 den „Vienna Cricket Club“, der nur zwei Jahre später in „First Vienna Cricket and Football Club“ umbenannt worden ist.⁶ Da die Unterlagen des „First Vienna Football Club“ zwei Tage früher bei der Vereinspolizei eingingen, mussten die

² Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 18.

³ Konrad Koch verteidigte stets den Fußball und gilt als „Vater“ des deutschen Fußballs)

⁴ Vgl. ebenda, S. 18f.

⁵ Vgl. ebenda, S. 19.

⁶ Vgl. ebenda, S. 19f.

„Cricketer“ das „First“ streichen und die erste Rivalität zwischen zwei Mannschaften in Wien begann.⁷

Der Fußball in Wien war, ähnlich wie in England, zunächst der Ober- und Mittelschicht vorbehalten. Das bürgerliche Spiel besuchten in den neunziger Jahren selten mehr als 300-400 Zuseher, da man wie beispielsweise im April 1897 den Eintrittspreis absichtlich von 10 auf 20 Kreuzer an hob, um die Zuschauerzahl zu minimieren.⁸

Generell ist anzumerken, dass sich der Fußball zunächst hauptsächlich auf Wien konzentrierte und, was Liga beziehungsweise mediales Interesse betrifft, in den restlichen Bundesländern keine große Bedeutung fand.

2.2 Fußball von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg: Anfänge der Professionalisierung

Mit den Gründungen der Arbeitervereine, die vor allem in den Wiener Vororten beheimatet waren, stiegen nicht nur die Zuschauerzahlen stetig an, sondern professionalisierte sich der Fußball zusehends und wurde immer mehr zum erfolgreichen Arbeitersport. Dies schlug sich auch in den offiziellen Vereinszahlen nieder. Waren im Jahr 1900 45 Vereine registriert, konnte man sieben Jahre später bereits 70 Vereine zählen.⁹

Während sich um die Jahrhundertwende mehrere Vereine nicht verbaute Wiesen und Grünflächen teilen mussten, wuchs die Zahl der Sportplätze, die ausschließlich für die Ausübung des Fußballs errichtet wurden, später an. Vor allem vor Beginn des Ersten Weltkrieges wurden zahlreiche Wiener Fußballplätze bzw. -stadion im Süden, im Westen und im Norden der Stadt in den dort liegenden Arbeiterbezirken errichtet. So bezogen unter anderem der FAC und die Admira in der Deublergasse sowie Wacker nahe dem Schönbrunnerpark ihre neuen Heimstätten im Jahr 1909. Der SK Rapid bespielte, als die Meisterschaft mit der Saison 1911/12 begann, die Pfarrwiese in Hütteldorf.¹⁰ 1914 stieg die Anzahl der Wiener Vereine auf 95 an, davon allein 74 in den Bezirken 10 bis 21, und somit auch das Interesse am Fußballsport.¹¹

⁷ Vgl. www.firstviennafc.at. Die Geschichte des First Vienna Football Club – 1.12.2014.

⁸ Vgl. John 1997, S. 65f.

⁹ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 21.

¹⁰ Vgl. ebenda.

¹¹ Vgl. Norden & Weiß 2007, S. 159.

Abbildung 1 zeigt das stetige Wachstum der Zuschauerzahlen bei Länderspielen zwischen Österreich und Ungarn von 1902 bis 1918. Auch durch den Ausbau der Stadioninfrastruktur um 1910 und den Beginn der Meisterschaft 1911 konnten sich immer mehr Menschen für den Fußballsport begeistern. Der Staat förderte zudem die Spiele einer Städteauswahl und so konnten selbst während der Kriegsjahre hohe Besucherzahlen erzielt werden.¹²

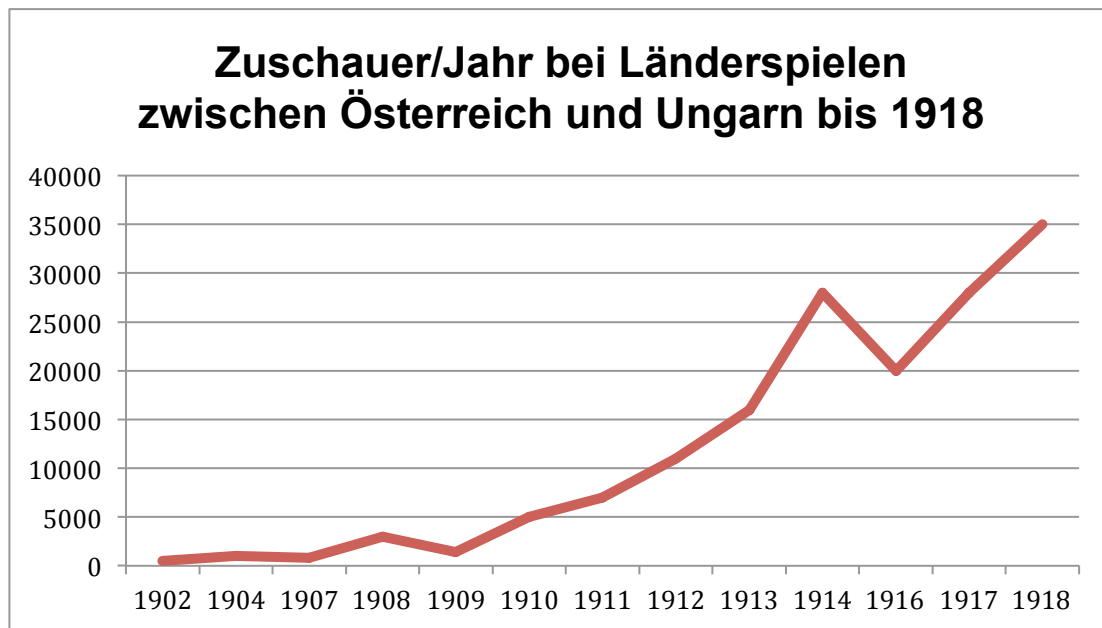


Abbildung 1: Entwicklung der Zuschauer pro Jahr bei Länderspielen zwischen Österreich und Ungarn bis 1918 (Quelle: modifiziert nach Horak & Marschik 1995, S.22)

Als der Erste Weltkrieg am 28. Juli 1914 ausbrach, mussten der Fußball sowie andere Freizeitaktivitäten, wie etwa das Burgtheater, eine Pause einlegen. Gleichzeitig wurden auch die Pressemitteilungen über den Wiener Fußball „für die Dauer der kriegerischen Verwicklungen“¹³ eingestellt, wie etwa das Illustrierte österreichische Sportblatt Anfang August mitteilte. Aufgrund der Kriegseuphorie, die zu jenen Tagen in Österreich herrschte, rückten auch viele Fußballer ins Heer ein. So blieb beispielsweise bei der Vienna und dem Wiener Sport-Club kein einziger Spieler der Kampfmannschaft in Wien.¹⁴

¹² Vgl. John 1997, S. 67; Horak & Marschik 1995, S. 21.

¹³ Illustriertes österreichisches Sportblatt, 6.8.1914, S. 1.

¹⁴ Vgl. Marschik & Zavarsky 2014, In: Ballesterer, 94, S. 18.

Nach fünfwöchiger Unterbrechung kehrte schließlich der Fußball wieder zurück. Das Illustrierte österreichische Sportblatt widmete seine erste Ausgabe während des Krieges der Legitimation des Sports zu Kriegszeiten. Dabei hob der Autor nicht nur die große Bedeutung des Fußballs unter der Bevölkerung als Instrument, um neuen Mut und Kraft zu schöpfen, sondern auch die Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung für die Armee hervor. So zitierte man die Äußerungen eines deutschen Oberleutnants über den Fußballsport: „Es gibt kein besseres Kampfspiel für die Ertüchtigung unserer heranwachsenden männlichen Jugend und für die Übung aller militärischen Tugenden vor dem Eintritt zum aktiven Dienst wie auch im Heer.“¹⁵ Diese Aussagen erinnern zugleich an die Vorläufer des Fußballs vor mehr als 4.000 Jahren, wo der Sport ebenfalls als Vorübung zur militärischen Tauglichkeit gesehen wurde.¹⁶

Während der Vormarsch der k.-u.-k.-Armee früh ins Stocken geriet, stieg die Begeisterung für den Fußball zunehmend. Unter den zahlreichen Freundschaftsspielen, die zwischen den erst- und zweitklassigen Mannschaften ausgetragen wurden, hatten etliche Matches Benefizcharakter, deren Erlöse dem Roten Kreuz oder Spitälern zur Verfügung gestellt wurden.¹⁷

Dass Fußball nicht nur in der Heimat gespielt wurde, schilderte die Wiener Presse. So wurde berichtet, dass einige Engländer an der Westfront einen Fußball vor sich her kickten, während sie gegen den Feind stürmten. Des Weiteren kam es während der Feuerpause am 24. Dezember 1914 ebenfalls an der Westfront zu Fußballmatches zwischen britischen, französischen und deutschen Soldaten.¹⁸

¹⁵ Illustriertes österreichisches Sportblatt, 12.9.1914, S. 3.

¹⁶ Vgl. Illustriertes österreichisches Sportblatt, 12.9.1914, S. 3.

¹⁷ Vgl. Marschik & Zavarisky 2014, In: Ballesterer, 94, S. 19.

¹⁸ Vgl. ebenda, S. 20.



Abbildung 2: Britische Soldaten mit Fußball an der Front (Quelle: Marschik & Zavarsky 2014. In: Ballesterer, 94, S. 29)

In Österreich standen wegen des Weltkrieges lediglich die Länderwettkämpfe gegen den „Erzfeind“ Ungarn auf dem Programm. Viermal jährlich wurde der Ländervergleich gegen Ungarn organisiert. Im letzten Kriegsjahr gelang es den Ungarn gleich alle vier Begegnungen mit den Österreichern zu gewinnen. Laut Schidrowitz war die körperliche Verfassung der ungarischen Spieler in jenem Jahr besser, da die Ernährung der Österreicher aus schmalen Kriegsrationen bestand.¹⁹

Nach Kriegsende im November 1918 waren viele der österreichischen Fußballstars wie Tekusch, Brandstätter oder der amtierende Torschützenkönig Schwarz gefallen. Doch mit Beendigung des Krieges und dem Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie begann zugleich eine der erfolgreichsten Zeiten der österreichischen Fußballgeschichte. Nicht zuletzt durch den massiven infrastrukturellen Ausbau, die sprunghafte Zunahme von Vereinen und Spielern sowie den Anstieg des Publikums- und Medieninteresses entwickelte sich der Fußballsport im folgenden Jahrzehnt mit enormem Selbstbewusstsein zur Massenkultur.²⁰

¹⁹ Vgl. Schidrowitz 1951, S. 110.

²⁰ Vgl. Marschik & Zavarsky 2014, In: Ballesterer, 94, S. 26.

2.3 Fußball in der Zwischenkriegszeit: Sport der Massen

„Im Wien der 1920er und 30er Jahre standen Kaffeehaus und Fußball, diese beiden klassischen Paradigmen des Hochkulturellen und des Popularen, in ebenso eigentümlicher wie intensiver Austauschbeziehung zueinander – eine Beziehung, die beide in ganz spezifischer Form prägen und bestimmen sollte.“²¹

Nach Beendigung des Ersten Weltkrieges bis hin zum „Anschluss“ 1938 erfuhr der Wiener Fußball eine seiner sportlich erfolgreichsten wie auch eine der zuschauerreichsten Zeiten überhaupt. Der Anlass für die (un)freiwillige Mobilisierung der Massen für den Sport liegt, ähnlich wie in England einige Jahre zuvor, in politischen Ereignissen. Da die Sozialdemokraten aufgrund revoltierender Arbeiter, Heimkehrer und demobilisierter Soldaten eine moderne Arbeitsgesetzgebung durchsetzten, erhielt die Bevölkerung durch die Einführung des Achtstundentages sowie des Erholungsurlaubes mehr Freizeit. Deshalb konnte nun auch die Arbeiterschaft vermehrt am öffentlichen Leben teilnehmen, soziale Räume und kulturelle Felder erobern und dadurch auch ihre Liebe zum Fußballsport stärken.

Wie in Abbildung 3 ersichtlich, steigen die Zuschauerzahlen nach Beendigung des Ersten Weltkrieges weiter an. Der Schnitt bei Länderspielen zwischen den „Erzfeinden“ Österreich und Ungarn konnte in dem Zeitraum bis vor dem „Anschluss“ 1938 auf knapp über 45.000 Besucher gehalten werden.²²

Der rasante Anstieg der Zuschauerzahlen nach Beendigung des Ersten Weltkrieges zeigt sich auch am Beispiel der Spiele Rapids gegen Sportclub recht deutlich. Während vor dem Krieg in etwa 5.000 – 10.000 Besucher ins Stadion kamen, waren es beim Cupfinale 1919 bereits 15.000 und in der Meisterschaftssaison 1921/22 bereits 40.000 Zuseher.²³

Ein neuer Rekord wurde im April 1923 im Spiel zwischen Österreich und Italien im Stadion auf der Hohen Warte aufgestellt. Man zählte damals in der neu ausgebauten

²¹ Maderthaner & Horak 2008, S. 27.

²² Vgl. ebenda, S. 27f.

²³ Vgl. Schmieger 1925, S. 252.

Naturarena in Döbling 85.000 Zuseher.²⁴ Dass dabei nicht alles rund lief, berichtete das Illustrierte Sportblatt am 28. April 1923:

„Es war eine Qual, eine Marter, ja eine unausgesetzte Lebensgefahr. Die Leute waren förmlich ineinander verkeilt. Viele hatten die Füße gar nicht am Boden und schwebten förmlich in der Luft, von der sie umdrängenden Masse in dieser Lage festgehalten. Wo man einmal hingeraten war und sich festgerammt hatte, dort hieß es stehen bleiben und ruhig ausharren, bis mit dem Schlußpfiff die ganze Menschenlawine sich langsam in Bewegung setzte. (...) Dabei hat ein gütiger Wettergott den nachmittägigen Regen rechtzeitig aufhören lassen. Denn wehe, wenn die Lehmhalde durch Nässe ins Rutschen gekommen wäre!“²⁵

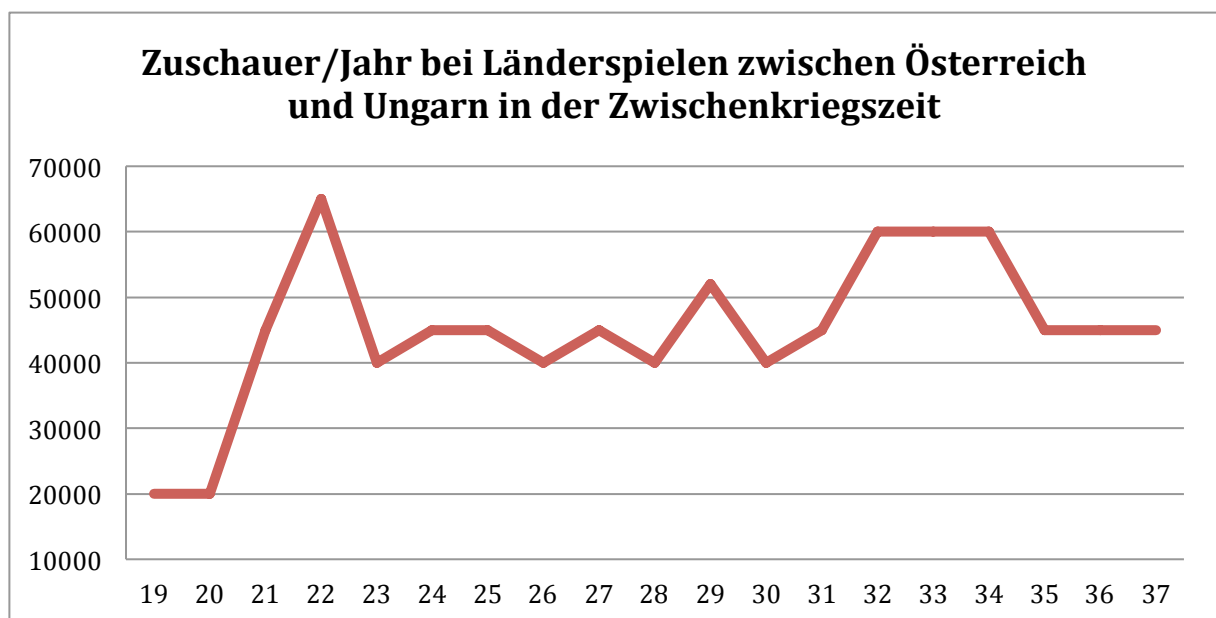


Abbildung 3: Zuschauer pro Jahr bei Länderspielen zwischen Österreich und Ungarn in der Zwischenkriegszeit (Quelle: modifiziert nach Horak & Marschik 1995, S. 22)

Norden und Weiß erwähnen, dass die Zuschauerzahlen der Meisterschaftsspiele in Wien ebenfalls konstant hoch waren. So lockten die Spiele regelmäßig ein Siebtel der gesamten Bevölkerung der Bundeshauptstadt auf die Fußballplätze. Es waren nicht nur Arbeiter, die die Matches besuchten, sondern auch Politiker sowie Prominenz aus Wirtschaft, Militär und Kultur, die sich der „Massenunterhaltung“ des Fußballs nicht entziehen konnten.²⁶ Vergleicht man die Besucherzahlen von Fußballspielen jeweils am letzten Mai-Wochenende in den Saisons von 1920 bis

²⁴ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 23.

²⁵ Illustriertes österreichisches Sportblatt, 28.4.1923, S. 4.

²⁶ Vgl. Norden & Weiß 2007, S. 162.

1924, so bestätigen die Daten (Abbildung 4) das steigende Interesse der Zuseher an der Fußballmeisterschaft Anfang der 1920er Jahre.

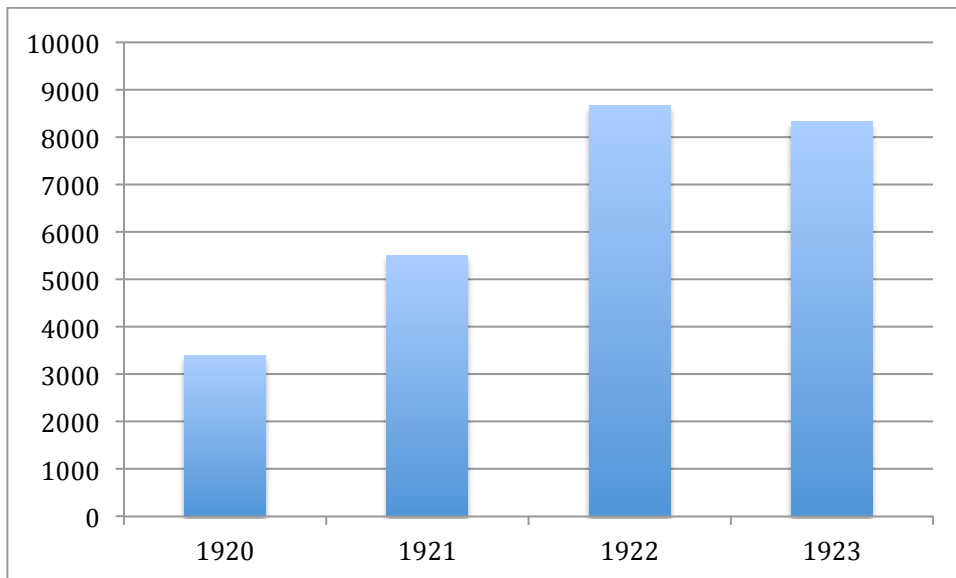


Abbildung 4: Zuschauerzahlen am letzten Mai-Wochenende 1920-1924 (Quelle: Illustriertes österreichisches Sportblatt)



Abbildung 5: Fußballpublikum vor dem Stadion (Quelle: Illustriertes österreichisches Sportblatt, 29.5.1926, S. 2)

Die Saison 1925/26, in der die Wiener Amateure den Meistertitel erringen konnten, lockte insgesamt etwa 1 Million Besucher in die Wiener Stadien. Dies bedeutet einen Zuschauerschnitt von über 6.200 Menschen pro Heimspiel. In der Bundesligasaison 2013/14 wurde im Vergleich ein Zuschauerschnitt in den jeweiligen Heimspielen von 6.154 erreicht. Die höchsten Zuschauerzahlen konnte jeweils Rapid verzeichnen.²⁷ Zwei Jahre später konstatierte man in der Meisterschaft jedoch einen leichten Rückgang der Zuschauerzahlen.

Dem Interesse am Fußballsport stehen aber auch kritische Worte, so zum Beispiel vom Turn- und Sportwissenschaftler Gaulhofer, gegenüber. *„Die großen Fußballspiele sind zu einem leidenschaftlich besuchten Volksschauspiel geworden, das das Denken vieler junger und alter Menschen oft im Übermaß erfüllt und sie durchaus nicht etwa zur Arbeit am eigenen Körper anregt.“*²⁸

2.3.1 Arbeitersport und Berufsspielertum

Um den Wiener Fußball in der Zwischenkriegszeit zu verstehen, müssen zuerst die Entstehung des Arbeiterfußballs und die vergleichsweise frühe Einführung des Professionalismus näher untersucht werden.

Bereits vor Beendigung des Krieges 1918 bestand der Großteil der Wiener Vereine, vor allem in den Vorortbezirken, aus Spielern der Arbeiterschaft. Auch der Anteil der proletarischen Spieler der späteren Profivereine wird auf etwa 90% geschätzt. Durch die politischen Veränderungen zu jener Zeit blühte nun vor allem im „Roten Wien“ der organisierte klassenbewusste Arbeitersport auf. Dieser versuchte den Fußballsport in Österreich von der bürgerlichen Sportideologie loszulösen und gleichzeitig der sozialdemokratischen Parteiorganisation einzugliedern. Bereits 1905 definierte man per Verordnung den Professional-Status, jedoch wurde erst im September 1924 der Berufsfußball in Österreich eingeführt.²⁹

Marschik sieht in der Einführung des Profifußballs einen Sieg des kapitalistischen Fußballs sowie den Erfolg der Arbeitenden, die sich nun voll und ganz auf ihren Sport konzentrieren konnten. Als Verlierer nennt er den proletarisch-sozialistischen

²⁷ Vgl. Illustriertes österreichisches Sportblatt, 5.9.1925, Jahrgang XXI, Nr. 36 – 2.7.1926 Jahrgang XXII, Nr. 27.; www.weltfussball.at.

²⁸ Norden & Weiß 2007, S. 162.

²⁹ Vgl. Marschik 1991, S. 197ff; John 1997, S. 68.

Fußball, mit seinen Schlagworten Fairness und Gemeinschaft, Freude an der sportlichen Betätigung und Hochachtung vor dem Verlierer.³⁰

Aus Sicht der Bevölkerung wurde der Fußball, nicht zuletzt durch die Professionalisierung des Sports, als mögliches Sprungbrett für einen sozialen Aufstieg gesehen. Aufgrund sehr hoher Arbeitslosigkeit Mitte der 1920er Jahre bot der Status als Profi- bzw. Halbprofi ein vergleichsweise gutes Einkommen und gesellschaftliche Anerkennung. Deshalb übte der professionalisierte Sport auch auf die unteren sozialen Schichten hohe Attraktivität aus. Trotz breiter Proletarisierung zog sich die Wiener Mittelschicht nicht aus dem Sport zurück, sondern fungierte oftmals als Financier, Organisator oder Funktionär in den Vereinen.³¹

Schidrowitz spricht vor Einführung des neuen Spielformats von einem „Scheinamateurismus“ und sieht zudem neben den Spielern auch den Staat als Gewinner dieser Ligareform. So wurde der Sport als neue Einnahmequelle des Staates gesehen, was es in finanzieller Hinsicht vor allem den kleineren Vereinen nicht immer leicht machte. Deshalb begann mit der Saison 1924/25 die erste offizielle Professionalmeisterschaft, in der sich die erste und zweite Klasse zum Berufsspielertum bekannten.³²

Bis 1926 waren Spieler, Profis und Amateure unter einem Dachverband organisiert. Aufgrund des Drängens nationaler Funktionäre innerhalb der Sozialdemokraten existierten fortan zwei getrennte Fußballverbände: der sozialdemokratische VAFÖ (Verband der Arbeiterfußballvereine) und der bürgerliche ÖFV (Österreichischer Fußballverein) (später ÖFB). Die Trennung erfolgte aufgrund politisch nicht vereinbarer Differenzen zwischen den politischen Fraktionen. Der Arbeitersport zielte auf die Ertüchtigung des Körpers und die pure Freude am Sport und stand im Gegensatz zu den bürgerlichen Ansichten, die die Einführung von Rückennummern, die namentliche Erwähnung der Torschützen bis hin zur Einführung von Professionalspielen vorsahen. Die Sozialisten kritisierten den Starkult und Individualismus und suchten eine engere Verbindung des Arbeitersports zum Republikanischen Schutzbund.³³

³⁰ Vgl. Marschik 1991, S. 202.

³¹ Vgl. John 1997, S. 69f.

³² Vgl. Schidrowitz 1951, S. 123ff.

³³ Vgl. John 1997, S. 70ff. Horak & Marschik 1995, S. 33.

Deshalb begrüßten die Sozialisten die Errichtung von Spieler- und Trainergewerkschaften, die Bemühungen um Abfertigung, Krankenversicherung, Lohnfortzahlungen bei Verletzungen sowie die Einführung von Höchstgagen für Berufsspieler und unterstützten somit die Fußballer. Der Sportler wurde den übrigen Arbeitern gleichgestellt. „Der Spieler als Professional ist ein Arbeiter wie jeder andere. Es ist keine Schande, Arbeitslohn zu nehmen.“³⁴

Wegen des Mangels an Geldmitteln, der schlechten Besucherzahlen und nicht zuletzt durch die Auflösung der Sozialdemokratie während des Dollfuß-Regimes geriet der Arbeiterfußball in eine Krise. Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderung hin zu einer Konsum- und Freizeitgesellschaft begrüßte man die Kommerzialisierung des Sports. Der Reiz des Sports, der Liga und der Nationalmannschaft war für Aktive und Zuschauer attraktiver als die Vorgaben sozialistischer Sportideologien.³⁵

Der Fußballsport blieb zunächst stark auf Wien konzentriert, die Vereinsloyalität der Zuseher ergab sich vorwiegend aus der Bezirksbindung, doch bald wurden Konkurrenten auch auf internationaler Ebene, in Städten wie Berlin, Prag, Bologna oder Budapest, gesucht. Die Entwicklung des Spiels im Rahmen eines großstädtischen Selbstbewusstseins und mitteleuropäischer Internationalität ermöglichte es tschechischen und ungarischen Migranten beziehungsweise Legionären, einen prägenden Einfluss auf die weitere Entwicklung des österreichischen Fußballs zu nehmen. Das Kaffeehaus war unter anderem der Ort, wo die Meisterschaftsergebnisse diskutiert, über vergebene Torchancen oder über falsche Schiedsrichterpfiffe geschimpft wurde. Vorstadt und Kaffeehaus waren schließlich diese beiden Gegensätze, die den sportlichen und gesellschaftlichen Alltag zu jener Zeit bestimmten.³⁶

³⁴ Marschik 1991, S. 200.

³⁵ Vgl. John 1997, S. 70ff; Horak & Marschik 1995, S. 33.

³⁶ Vgl. Maderthaner & Horak 2008, S. 28; Horak & Marschik 1995, S. 27.

2.3.2 Calcio Danubiano, Scheiberlspiel und die „Schmieranskis“

Der Begriff „Wiener Fußball“ hatte wegen der Konzentration des Sports auf Wien große Bedeutung – die Liga setzte sich anfangs ausschließlich aus Teams der österreichischen Hauptstadt zusammen, da erst Jahre später die Meisterschaft mit Mannschaften aus den Bundesländern ausgetragen wurde. Auch nach dem Zerfall der Donaumonarchie blieb Wien eine Fußball-Weltstadt und bildete zusammen mit den ehemaligen Habsburgerstädten Prag und Budapest den sogenannten „Donaufußball“.³⁷ Dieser bestach vor allem durch die individuelle Klasse einiger Ausnahmespieler, durch Listigkeit und Technik. Zudem war das Wiener „Scheiberlspiel“, wie man den Donaufußball auch nannte, eine willkommene Alternative zum englischen Spiel, das großen Wert auf lange Pässe, Kraft und Kollektivität setzte.³⁸

Der Schmelztiegel Wien blieb auch in den zwanziger und dreißiger Jahren bestehen. Noch waren alle Kicker zu Zeiten der Monarchie geboren und die Hälfte der Nationalmannschaft bestand aus Zuwandererkindern. Des Weiteren war ein erheblicher Teil der Spieler jüdischer Herkunft, der in den Reihen eher bürgerlicher Vereine wie den Wiener Amateuren (später Austria Wien), Wiener Athletic Club (WAC) und Vienna sein Geld verdiente. Daneben bestand später ein rein jüdischer Klub, die Hakoah, die 1924 erster Professionalmeister werden sollte. Aufgrund der internationalen Erfolge der Wiener Mannschaften im Mitropacup, ein Pendant zur heutigen UEFA Championsleague, würdigte man die Wiener Spielweise auch in der internationalen Presse mit Anerkennung und diese wurde als „Danubian Style“ oder „Calcio Danubiano“ bezeichnet.³⁹ Calcio Danubiano ist, wenn „der Blade zum Papierenen scheiberlt und der Panther jeden Strich aus der Eck’n fischt.“⁴⁰⁴¹

Trotz der beachtlichen Zuschauerzahlen in der Meisterschaft Anfang der 1920er Jahre, die mit den Zahlen der Bundesligaspiele der Gegenwart durchaus vergleichbar sind, verursachten die Länder- und Mitropacupspiele nochmals mehr Interesse am Wiener Publikum. Das 60.000 Zuseher fassende Praterstadion war

³⁷ Vgl. John 1997, S. 72.

³⁸ Vgl. www.öfb.at. Das Wunderteam - 12.12.2014.

³⁹ Vgl. John 1997, S. 72ff.

⁴⁰ www.wien.gv.at. das Scheiberlspiel: „Tiki-taka“ auf Wienerisch. -12.12.2014.

⁴¹ Karl Sesta, genannt „der Blade“ und Matthias Sindelar, „der Papierene“, waren Mitglieder des Wunderteams 1934. Tormann Walter Zemann, Spitzname „der Panther“, spielte bei der Weltmeisterschaft 1954 für Österreich.

zumeist Wochen vor dem Spiel ausverkauft und selten kamen weniger als 40.000 Zuschauer zu den Mitropacupspielen der Wiener Vereine. Aufgrund der Erfolge wurde eine noch nie dagewesene Euphorie entfacht und ein nationales Selbstbewusstsein entstand.⁴²



Abbildung 6: Autoauffahrt vor der Hohen Warte vor dem Länderspiel gegen Italien 1929 (Quelle: Marschik 2005, S. 78)

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten im internationalen Fußball war mit Sicherheit Hugo Meisl. Der Trainer und Generalsekretär der Nationalmannschaft, die in Wahrheit eine Wiener Stadtauswahl war, und Mitgründer des Mitropacups beziehungsweise des Europapokals war ein Fußballvisionär seiner Zeit. Meisls Bevorzugung des Kurzpassspiels oder „Scheiberlspiels“ könnte man am ehesten mit dem heutigen „Tiki-Taka“ der Spanier vergleichen. Durch gekonnte Passstafetten trug man den Ball bis in den gegnerischen Sechzehner und der österreichische Fußball nahm geradezu Showcharakter an. Die größten Erfolge feierte Meisl mit seiner „Schmieranskitruppe“⁴³ respektive dem Wunderteam 1931 und 1932, als man

⁴² Vgl. Marschik 2005, 87.

⁴³ Nach der herben Niederlage im Jänner 1929 in Nürnberg gegen Deutschland sah Meisl seinen Fehler in der Aufstellung und schwor sich, die beiden prominentesten Spieler Sindelar und Gschweidl nicht mehr gemeinsam in die Startformation zu stellen. Nun, kurz vor dem wichtigen Spiel gegen die Fußballgroßmacht Schottland, verlangte eine Journalistengruppe im „Ringkaffee“, einem Zentrum der Fußballbegeisterten, dieses Duo – Sindelar als Mittelstürmer und Gschweidl als Verbinder. Nach zahlreichen Diskussionen in den Medien kam Meisl in das Ringkaffee, knallte den Zettel mit der Mannschaftsaufstellung auf den Tisch und sagte: „Da habt ihr euer Schmieranksi-Team!“ (Vgl. Schidrowitz 1951, S. 169ff.)

14 Spiele in Folge ungeschlagen blieb. Höhepunkt dieser Siegesserie war mit Sicherheit der 5:0 Erfolg über Schottland.⁴⁴

Sogar die Arbeiterzeitung würdigte den Sieg mit folgenden Worten: „Elf Fußballer, elf Professionals – gewiß, es gibt noch wichtigere Dinge in der Welt, aber [dieser Sieg] ist schließlich doch ein Dokument wienerischen Schönheitssinnes, wienerischer Phantasie und wienerischer Begeisterung.“⁴⁵



Abbildung 7: Das Schmieranski Team (Quelle: <http://fussball-gestern-heute-morgen.xobor.de/t603f141-Das-oesterreichische-Wunderteam.html>)

2.3.3 Fußballkultur: Kaffeehausduft und Vorstadtluft

Ein Wiener Fußballspiel der Zwischenkriegszeit war mehr als ein 90-Minuten-Spiel auf zwei Tore. Ein Spiel zog sich gewissermaßen über mehrere Tage oder sogar Wochen, wenn auch der Ort des Geschehens nach eineinhalb Stunden von der Vorstadt in die City wechselte. Vorher wurde über den Ausgang des Spiels oder die Aufstellung diskutiert, nachher über das Spiel, das Ergebnis, die strittigen Entscheidungen, die herausragenden beziehungsweise besonders enttäuschenden Spieler etc. diskutiert.

⁴⁴ Vgl. www.abseits.at. Die Seele des österreichischen Fußballs (Teil 1) - 12.12.2014; www.diepresse.com. Scheiberlspiel und Schmieranski-Team - 12.12.2014.

⁴⁵ John 1997, S. 74.

Maderthaner & Horak bezeichnen den Wiener Fußball als ein „populäres Vergnügen, das die Durchmischung von vorstädtischen-proletarischen und innerstädtischen-urbanen Lebenswelten, das Ineinanderfließen von Massenkultur mit Elementen der Boheme und der Kaffeehauskultur repräsentiert.“⁴⁶

Die Wiener Vorstadt war der Ort, wo der Fußball passierte. Hier wurden nicht nur hoffentlich packende 90 Minuten ausgetragen, sondern von hier entstammten die hauptsächlich proletarischen Spieler, hier befanden sich die Fußballplätze und die große Masse des Publikums. Durch die Auslagerung der Industrie an die Wiener Randzone, wurde dort mehr oder weniger die Kultur, Mentalität und Lebensweise der dortigen Bevölkerung bestimmt. Gewohnt wurde in Mietskasernen beziehungsweise Sozialbauten zwischen Industrieanlagen und einem „Niemandsländ“, landläufig als „Gstettn“ bezeichnet. Ein herrschaftsfreier Raum, in dem es keine Regeln gab, nur jene, die man sich selbst auferlegte. Der Ort, an dem die „Gassenjungen“ respektive Vorstadtkinder ihren ersten Kontakt mit dem „Fetzenladerl“ fanden und um die Ehre der heimischen Gasse kämpften. Aufgrund des großen Reservoirs an Spielern entstanden dort schnell zahlreiche Vereine, mit denen sich die arbeitende Masse identifizieren konnte. Vor allem der Sport-Club Rapid galt seit jeher als Arbeiterverein und Vorstadtklub, dessen Vereinsführung als konservativ galt und für Bezirks- und Vereinstreue stand.⁴⁷

⁴⁶ Maderthaner & Horak 2008, S. 28.

⁴⁷ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 28; Maderthaner 1991, S. 206f.



Abbildung 8: Vorstadtkinder auf der „Gstett“ (Quelle: Maderthaner & Horak 2008, S. 61.)

Aber auch im bürgerlichen Milieu fand der Wiener Fußball seine Anerkennung. Dabei kam dem Wiener Kaffeehaus als Institution und ideales Kommunikationszentrum für die bürgerliche Gesellschaft der Hauptstadt besondere Bedeutung zu. Es trafen sich Künstler, Literaten, Intellektuelle, Politiker und die Elite aus der Geschäftswelt, um über aktuelle Trends und Entwicklungen zu diskutieren. Besonders das „Ringcafé“, das ursprüngliche Clublokal der Cricketer, galt als Debattierort für Fußballdiskussionen, in die sich praktisch jeder einbringen konnte und wurde von Fußballfreunden und Fanatiker als eine Art „revolutionäres Parlament“ bezeichnet. Daher „speiste sich der Fußball nicht nur aus Quellen der Populär- und Massenkultur, sondern war auch mit Elementen der Boheme und Kaffeehauskultur durchsetzt.“⁴⁸ Als Herzensverein vieler bürgerlicher Literaten wie beispielsweise Alfred Polgar oder Friedrich Torberg kristallisierten sich die Wiener Amateure, Nachfolgeverein des Vienna Cricket- und Fußballklubs und später in Austria Wien

⁴⁸ Maderthaner 1991, S. 207.

umbenannter Verein, heraus. Die Spieler waren ebenfalls zumeist Intellektuelle, Studenten und Kaufleute und der Verein wurde fast ausschließlich von Akademikern verwaltet. Schnell entwickelte sich eine große Rivalität zwischen dem Klub des liberalen (oft jüdischen) Wiener Bürgertums, der Austria, und dem grün-weißen Arbeiterverein aus Hütteldorf, Rapid, in deren Spielen damals wie heute viele Emotionen zum Vorschein kamen.⁴⁹

Vor allem sind zwei Protagonisten zu nennen, die jene Zeit prägten und die für die Zuseher als auch für die jeweils wirkenden Vereine als wichtige Identifikationsfiguren galten: Josef Uridil und Matthias Sindelar.

Letzterer, der „Papierene“ genannt, fiel nicht nur wegen seines gebrechlichen Äußeren auf, sondern mit seinem einzigartigen Spielstil, insbesondere seinen Dribbel- und Passfähigkeiten, konnte er das bürgerliche Kaffeehausfeuilleton für sich begeistern. Nach seinem Tod 1939 schreibt Polgar über den Spielführer des Wunderteams folgendes: *„Er spielte Fußball, wie ein Meister Schach spielt: mit weiter gedanklicher Konzeption. Züge und Gegenzüge vorausberechnend, unter den Varianten stets die aussichtsreichste wählend, ein Fallensteller und Überrumpler ohnegleichen (...).“*⁵⁰ Sindelars Vorläufer und Identifikationsfigur vieler Rapidler war ohne Zweifel Josef Uridil, genannt „der Tank“. Uridil bestach vor allem durch ungeheure Wucht, mit der er seine Tore erzwang. Nicht selten lagen drei oder vier seiner Gegner am Boden, bevor er ins Tor traf und Uridil war auch maßgeblich an der Entstehung der legendären Rapid-Viertelstunde beteiligt.⁵¹

Der Wiener Fußball in der Zwischenkriegszeit war geprägt von einem Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, gezeichnet von einer schweren Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre und den nachstehenden Erfolgen des Nationalteams sowie der Legendenbildung rund um Matthias Sindelar. „Es war diese typisch wienerische Melange, die Durchmischung von vorstädtischen und innerstädtischen-urbanen Lebenswelten, das Ineinandergreifen von populärer und elitärer Kultur, die den Weltruhm der ‚Wiener Schule‘ begründete.“⁵²

⁴⁹ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 28f; Maderthaner & Horak 2008, S. 29.

⁵⁰ Horak & Marschik 1995, S. 29.

⁵¹ Vgl. ebenda, S. 29f.

⁵² www.wien.gv.at. Persönlichkeiten der Wiener Fußballgeschichte - 15.12.2014.

2.4 Fußball unterm Hakenkreuz

Das österreichische Nationalteam hatte sich zwar für die Weltmeisterschaft 1938 in Frankreich qualifiziert, jedoch wurde es im Zuge des „Anschlusses“ Österreichs an das Deutsche Reich als Gau XVII in den Nationalsozialistischen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) eingegliedert und war somit als eigenständiges Team nicht startberechtigt. Auch in der österreichischen Professionalmeisterschaft wurden durch Satzung der NSRL „nichtarische und undeutsche Elemente“ aus dem Fußballsport entfernt. So musste sich unter anderem die Wiener Austria zunächst in SC Ostmark umbenennen, beziehungsweise wurde der jüdische Verein Hakoah gänzlich verboten und aufgelöst. Nicht nur, dass den Juden der Fußballsport untersagt wurde, sie durften auch nicht mehr öffentliche Bäder besuchen. Einigen Hakoah-Spielern gelang vor Beginn der Deportationen die Flucht ins Ausland, jedoch wurden viele österreichische Hakoahner und andere jüdische Sportler von den Nationalsozialisten hingerichtet.⁵³

Anfang April 1938, eine Woche vor der Volksabstimmung, veranstaltete man das sogenannte „Anschluss“-Spiel zwischen Deutschösterreich und Deutschland. Angeblich mit der Weisung, dass die „Ostmarker“ kein Tor schießen dürften. Dies beeindruckte den „Papierenen“ Sindelar nur wenig und er erzielte in der zweiten Hälfte das 1:0 vor 60.000 Zusehern, zum Großteil Nazi-Sympathisanten, auf der Hohen Warte. Nach dem 2:0 und gleichzeitigen Endstand vermerkte man auch in der Presse den „Triumph der Wiener Fußballschule“ bzw. sprach das Wiener Sporttagblatt von einem „Verbrüderungsfest im Stadion“.⁵⁴ Somit war auch die Zeit des großen Matthias Sindelar beendet. Weitere Einladungen in den Kader der reichsdeutschen Fußballauswahl lehnte er ab und Sindelar starb schließlich Ende Jänner 1939 in Wien.⁵⁵

Der österreichische Fußball wurde in den deutschen Meisterschaftsbetrieb eingegliedert, mit großen Erfolgen für die Vienna (1942 Vizemeister, 1943 Pokalsieger), die Admira (1939 Vizemeister) und vor allem für Rapid Wien, die 1941

⁵³ Vgl. John 1997, S. 75ff.

⁵⁴ Wiener Sporttagblatt, 4.4.1938, S. 1.

⁵⁵ Vgl. Maderthaner 1991, S. 213; Schidrowitz 1951, S. 219ff.

die deutsche Meisterschaft gewinnen konnte.⁵⁶ Das Interesse an den Meisterschaftsspielen 1939 kann mit jenem Ende der 1920er Jahre verglichen werden. Viele Spiele wurden in Form von Doppelveranstaltungen ausgetragen. Beispielsweise lockten die beiden Begegnungen zwischen Rapid und Admira beziehungsweise FC Wien und Sportclub am 5. November 1939 14.000 Zuseher ins Stadion. Schon damals ist erkennbar, dass Rapid Wien die meisten Besucher für den Gang ins Stadion motivieren konnte. Im Duell gegen Wacker zwei Wochen zuvor besuchten nicht weniger als 18.000 Fußballbegeisterte die Hütteldorfer Pfarrwiese. Im Vergleich dazu kamen am selben Tag lediglich 5.000 Zuseher nach Dornbach, um den Sportclub vs. Amateure-Fiat zu sehen.⁵⁷

Wie schon in der Zwischenkriegszeit, konnten auch während des Zweiten Weltkrieges internationale Spiele das meiste Interesse generieren. So wurden beispielsweise beim Spiel der Wiener Stadtauswahl gegen das ungarische Nationalteam 35.000 Zuschauer gezählt.⁵⁸ Vor allem die Spiele von Wiener Teams gegen „deutsche Mannschaften“ wurden gut besucht und sorgten für Stimmung im Stadion. So schrieb die Zeitung „Fußball-Sonntag“ über das Reichsbund-Pokal-Spiel „Ostmark gegen Schlesien“: *„Wenn trotz dieses ausgesprochenen Winterwetters 11.000 begeisterte Zuschauer zu dem Reichs-Bund-Spiel gekommen sind, dann kennzeichnet diese Haltung Wien als eine Sportstadt ersten Ranges.“*⁵⁹

Fußballspiele wurden generell bis März/April 1945 ausgetragen, vor allem auch, um „dem nationalsozialistischen Staat als Teil eines funktionierenden Kultur- und Unterhaltungsprogramms zur Kompensation von Leid, Not und Unterdrückung während des Zweiten Weltkriegs“⁶⁰ zu dienen.

2.5 Fußball in der Zweiten Republik bis 1974

Obwohl im Deutschen Reich noch gekämpft wurde, organisierte man in Wien bereits Anfang Mai 1945 ein erstes Fußballmatch zwischen einer Stadtauswahl und einer Soldatenmannschaft der Roten Armee. Im weiteren Verlauf wurden bis Herbst 1945 einige Turniere mit der Beteiligung der großen Wiener Vereine, wenn diese auch

⁵⁶ Vgl. John 1997, S. 70; www.admirawacker.at. Die Admira – eine Erfolgsgeschichte - 16.12.2014.

⁵⁷ Vgl. Fußball-Sonntag, 22.10.1939, S. 4.; Vgl. Fußball-Sonntag, 5.11.1939, S. 3.

⁵⁸ Vgl. Fußball-Sonntag, 8.10.1939, S. 3.

⁵⁹ Vgl. Fußball-Sonntag 4.02.1940, S. 6.

⁶⁰ John 1997, S. 79.

vielfach aus Jugendspielern bestanden, organisiert. Der Meisterschaftsbetrieb wurde sogleich im September 1945 mit zwölf Vereinen wieder aufgenommen, jedoch konzentrierte man sich aufgrund des eingeschränkten Personenverkehrs auf Vereine der Bundeshauptstadt. In den folgenden zwei Jahren reduzierte man die Liga jeweils um einen Teilnehmer, sodass die Saison 1947/48 erstmals mit zehn Vereinen ausgetragen wurde. Wichtige Umstrukturierungsmaßnahmen erfuhr der Meisterschaftsbetrieb schließlich mit Beginn der Saison 1949/50. Die österreichische Fußball-Staatsliga wurde als eigener Verein in den österreichischen Fußballbund aufgenommen und der ÖFB kümmerte sich ausschließlich um die Erstligavereine. Die Staatsliga A bestand nun erstmals aus zehn Wiener Vereinen sowie jeweils den Meistern aus Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark. Eine gesamtösterreichische 2. Liga, genannt Staatsliga B, wurde mit der Saison 1950/51 gegründet und die 1. Liga auf 14 Vereine erweitert. In den darauffolgenden Jahren wurde die Staatsliga sukzessive um eine größere Anzahl von Bundesländervereinen erhöht, ehe mit der Saison 1965/66 die Nationalliga ausgerufen wurde, deren Teilnehmeranzahl ab der Saison 1967/68 zwischen 15 und 17 variierte.⁶¹ Mit der weitreichenden Ligareform 1974 kam es schließlich zur Entstehung der gesamtösterreichischen Fußballbundesliga, die im Hauptteil dieser Arbeit näher erläutert wird.

Nicht unerwähnt sollen die Erfolge des Nationalteams zu Beginn der Zweiten Republik bleiben. Die Motivation des Neubeginns und Wiederaufbaus löste nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch bei den Spielern eine Fußballeuphorie aus. Österreich zählte zu den stärksten kontinentaleuropäischen Teams und neben Deutschland und Ungarn zu den Mitfavoriten der Weltmeisterschaft 1954. Besonders für diese drei Staaten war der Wettbewerb von großer Bedeutung, konnte man durch entsprechende Leistungen (endlich wieder) für positive Schlagzeilen in der Weltöffentlichkeit sorgen. Aufgrund der bitteren Halbfinal-Niederlage gegen Deutschland und der anschließenden Kommentare in den Zeitungen beziehungsweise Interviews der deutschen Spieler, wurden letztlich „die Deutschen“ zum neuen „Erzfeind“ der Österreicher im Fußballsport. Schließlich gewann auch Deutschland vor Ungarn und Österreich das Turnier. Es sollte das bislang beste

⁶¹ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 55f.

Ergebnis einer österreichischen Mannschaft bei Weltmeisterschaften bleiben und die Mannschaft ging fortan als „zweites Wunderteam“ in die ÖFB-Geschichte ein.⁶²

2.5.1 Fußball als Zuschauermagnet bis Mitte der 1950er Jahre

Aufgrund des Wiederaufbaus und eines konsensualen Wirtschafts- und Sozialmodells entstand in Ansätzen so etwas wie eine Wohlstandsgesellschaft. Die sukzessive Entwicklung hin zu einer Konsumgesellschaft veränderte die großstädtische Lebensweise im männlich-proletarischen Bereich. Davon profitierte letztlich auch der Fußballsport gegen Ende der vierziger Jahre in Wien und dies erklärt zum Teil das enorme Zuschauerinteresse respektive die vollen Stadien.⁶³

Einen derartigen Fußballboom sollte es bis zum heutigen Zeitpunkt kein zweites Mal geben. So sahen alleine 30.000 Besucher den Rapid-Sieg 1946 über die Vienna beziehungsweise gar über 40.000 nur kurze Zeit später den Sieg über die Wiener Austria. Abbildung 9 verdeutlicht anschaulich den enormen Zuschaueransturm, den die vier großen Wiener Vereine vor allem in der Zeit zwischen 1945 und 1955 zu bewältigen hatten. Bereits in der ersten Saison kamen im Durchschnitt über 13.000 Zuseher auf die Pfarrwiese, die Vienna kam auf über 8.000, der WSK auf etwa 5.000 und die Austria auf 13.000. Bis Mitte der fünfziger Jahre konnten alle vier Vereine zusammen bei Heimspielen etwa 50.000 bis 60.000 Zuseher ins Stadion locken.⁶⁴

Aber auch kleinere Vereine wie der Simmeringer SC konnten einen beachtlichen Zuschauerschnitt von über 7.000 Besuchern bei Heimspielen erreichen. Am besten besucht waren aber vor allem die Spiele des Nationalteams. Über ein Jahrzehnt lang verfolgten nie weniger als 60.000 Menschen die Spiele im Wiener Praterstadion.⁶⁵

⁶² Vgl. John 1997, S. 80ff.

⁶³ Vgl. Maderthaner & Horak 2008, S. 42.

⁶⁴ Vgl. ebenda, S. 43.

⁶⁵ Vgl. ebenda.

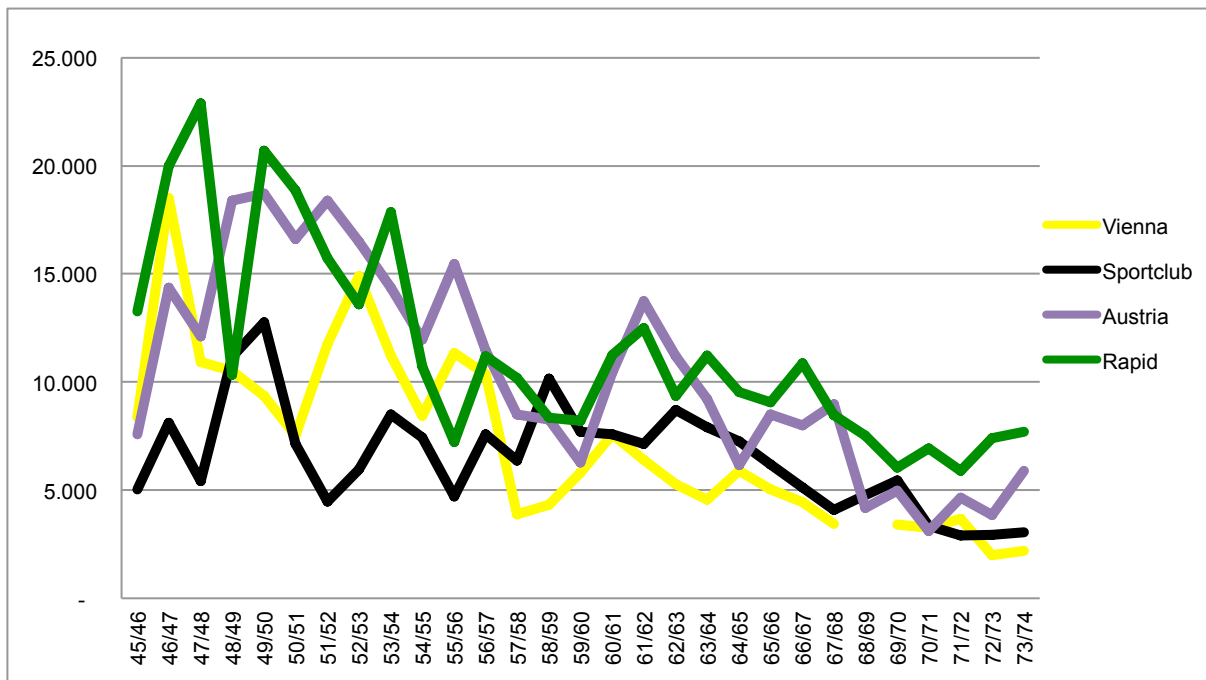


Abbildung 9: Durchschnittlicher Besucherzahlen/Jahr der vier großen Wiener Vereine bis 1974 (Quelle: modifiziert nach Horak & Marschik 1995, S. 58)

Wie Abbildung 9 ebenfalls zu entnehmen, beginnen Mitte der fünfziger Jahre die Besucherzahlen der Wiener Großvereine deutlich zu sinken. Gründe für den Einbruch waren:

- das Spiel an sich, aber auch die medialen und organisatorischen Strukturen hatten sich geändert
- die Tradition der Wiener Schule kam an ihre Grenzen
- viele Spieler verließen nach Beendigung der Weltmeisterschaft 1954 die heimische Liga, um ins Ausland, vor allem nach Frankreich, zu wechseln
- in der Bevölkerung ereignete sich langsam aber kontinuierlich eine Veränderung des Freizeitverhaltens. Das Spektrum an Freizeitmöglichkeiten erweiterte sich. Ausflüge mit dem eigenen Auto oder Motorrad ins „Grüne“ wurden dem Besuch von Fußballspielen vorgezogen.⁶⁶

Zudem erwähnt Marschik, dass der Fußball sich besonders bei den Jugendlichen gegen einen Markt der Freizeitangebote behaupten musste. Vor allem männliche

⁶⁶ Vgl. Maderthaner & Horak 2008, S. 43f.

Jugendliche eigneten sich neue Freizeitaktivitäten an und verzichteten zunehmend auf den Besuch im Fußballstadion.⁶⁷

Hinzu kommt, dass sich aufgrund zahlreicher Spielertransfers die Loyalität der Fans zu den Vereinen änderte. Sowohl das Publikum als auch Spieler bestanden vor dem Zweiten Weltkrieg, Großvereine ausgenommen, größtenteils aus bezirksnahen Mitgliedern. Horak und Marschik sprechen in diesem Zusammenhang vom „local club supporter“, heben das Bewusstsein der Spieler und Vereinszugehörigen zu den jeweiligen Verein hervor und erwähnen dabei eine bezirksbezogene Fußball (Vereins)kultur. Ab Mitte der 1950er Jahre wird der „local club supporter“ unter anderem durch die steigende Kommerzialisierung des Fußballsports vom „soccer interested consumer“ abgelöst. Dabei hat die Qualität des Fußballs oberste Priorität, wohingegen die Vereinsbindung schwindet.⁶⁸

Der Fußball war natürlich auch zu jener Zeit noch in den Köpfen der (vor allem männlichen) Fußballinteressierten vertreten und Teil unzähliger Diskussionen, jedoch ließ die Attraktivität merklich nach, was auch Mitgrund für die große Ligareform 1974 war.

2.5.2 „Verösterreichung“ und beginnende Medialisierung

Wie bereits erwähnt wurde die neue Staatsliga mit Beginn der Saison 1949/50 als gesamtösterreichische Meisterschaft durchgeführt und dadurch der Spielbetrieb auch für die Vereine der Bundesländer geöffnet. Durch diese Reform konnten die Zuschauerzahlen, nicht zuletzt durch das Interesse an den Vereinen außerhalb Wiens, im Gegensatz zur Vorsaison nochmals gesteigert werden. Auch wenn die sportlichen Leistungen zunächst mäßig ausfielen, waren die Spiele Austria gegen Sturm mit 35.000, Austria gegen Steyr beziehungsweise Rapid gegen Gloggnitz mit jeweils 22.000 Zusehern, stark frequentiert.⁶⁹

Ein weiterer Grund für den Aufschwung zu Beginn der 1950er Jahre ist dem Sport-Toto zuzuschreiben. Diese Einrichtung veranlasste auch eher weniger

⁶⁷ Vgl. Marschik 2005, S. 107.

⁶⁸ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 149ff.

⁶⁹ Vgl. ebenda, S. 63.

Fußballbegeisterte, sich mit dem Sport respektive der Meisterschaft und den Vereinen auseinanderzusetzen (via Zeitungen etc.) und durch Glück und Fachwissen zu unerwartetem Geld zu kommen. Wenn auch dem Toto-Spiel nicht alleine der Aufschwung an den Besucherzahlen zuzuschreiben ist, so bewirkte es zumindest, dass Fußball wieder Thema in der Öffentlichkeit sowie in den Medien war.⁷⁰

Bis Mitte der 1950er Jahre konnte der Zuschauerschnitt in etwa gleich gehalten werden und war auch vom sportlichen Erfolg, wie die Vienna beweist, unabhängig. In dem Jahr des Meistertitels konnten die Döblinger um über 2.000 Zuseher weniger pro Match ins Stadion locken, als in den beiden darauffolgenden Saisons.⁷¹

Die Gründe für den späteren Einbruch der Zuschauerzahlen wurden bereits weiter oben näher erläutert, zusätzlich möchte ich auch die beginnende Medialisierung des Fußballsports in diesem Zusammenhang als Mitgrund anführen. Erstmals wirkte sich eine TV-Live-Übertragung eines Fußballspiels im April 1958 beim Derby zwischen Austria und Rapid auf die Besucherzahlen aus. Nachdem die Direktübertragung bekannt gegeben worden war, kamen lediglich 6.700 Zuseher ins Praterstadion. Vor allem ließ dies später mit Beginn der 1960er Jahre viele ehemalige Stadionbesucher zu TV-Konsumenten werden. Auch bei Spielen des Nationalteams wurde der Einfluss der Medialisierung spürbar, sodass Live-Übertragungen erst gestattet wurden, wenn fünf Tage vor Spielbeginn mehr als 60.000 Eintrittskarten verkauft worden waren. Ab 1962 mussten Länderspiele sogar komplett vom TV-Programm gestrichen werden.⁷²

Auch die Ansprüche des Anhängers wurden durch die Übertragungen europäischen Spitzenfußballs verändert. Zudem wurde das Stadionumfeld durch das Wohnzimmer ersetzt und durch Zeitlupe, Kommentare und Interviews wurden neue „Realitäten“ für den TV-Konsumenten geschaffen. Dass die Medialisierung Einfluss auf das Fußballspiel hatte, beweist auch die Tatsache, dass Anpfiffzeiten oder Spieltermine von den Medienvertretern bestimmt wurden.⁷³ Aber nicht nur die Meisterschafts-Übertragungen, die sich nur wenige Jahre halten konnten, sondern das Fernsehen insgesamt stellte eine ernstzunehmende Konkurrenz des wöchentlichen

⁷⁰ Vgl. Vgl. Horak & Marschik 1995, S.62.

⁷¹ Vgl. ebenda, S. 65.

⁷² Vgl. Marschik 2005, S. 109.

⁷³ Vgl. ebenda, S. 109.

Stadionbesuches dar.⁷⁴ Die rasche Verbreitung des Fernsehers bereitete nicht nur dem Kino schwere Zeiten, sondern sie dürfte auch für den Rückgang der Besucherzahlen bei Fußballspielen (mit)verantwortlich gewesen sein.

Die Ligareform 1965, die in Anlehnung an das deutsche Modell der Bundesliga konzipiert wurde, war stark an der Hebung der Zuschauerzahlen orientiert. Demnach wurde die Lizenz für die Nationalliga nur noch jenen Vereinen gewährt, die ein Zuschauer-Einzugsgebiet von zumindest 30.000 aufweisen konnten. Des Weiteren durfte ein Regionalligaverein nur noch in die Nationalliga aufsteigen, wenn ein Zuschauerschnitt von über 1.500 Besuchern pro Spiel erreicht wurde. Diese Reform ergab keinen positiven Erfolg gemessen an den Zuschauerzahlen, wie auch die Verpflichtung zahlreicher Legionäre in jener Periode.⁷⁵

Sportlich gesehen konnte der LASK erstmals als Bundesländerverein 1965 den Meistertitel erringen. Dies begann das Kräfteverhältnisse in Richtung Westen zu verschieben und läutete die Veränderung der Wiener Fußballkultur ein. Es entstand ein neues Konkurrenzdenken beziehungsweise eine Rivalität zwischen den Wiener und Bundesländervereinen. Der sportliche Erfolg der Vereine aus den Bundesländern wirkte sich jedoch nicht drastisch auf die Zuschauerzahlen aus. Lediglich der LASK und Salzburg konnten für eine Saison einen Besucherschnitt von über 7.000 erreichen. Damit lag man jedoch immer noch unter jenem der Wiener Vereine. Ein großes Interesse am Fußball in Tirol konstatierte man mit dem Aufstieg Wacker Innsbrucks. Mit einem Zuschauerschnitt von 13.000 in der Saison 1964/65 übertraf man alle Wiener Vereine, was in der Meistersaison 1970/71 wiederholt werden konnte.⁷⁶

Horak und Marschik sprechen ab 1967 von einer „Verösterreicherung“ des Fußballs und beziehen sich dabei auf die Zuschauerziffern. Ab diesem Zeitpunkt konnte sich der Zuschauerschnitt der Bundesländervereine jenem der Wiener Vereine anpassen. Auch die zunehmende Anzahl sowie die Erfolge der Nicht-Wiener Vereine seit Mitte der 1960er Jahre in der Nationalliga beweisen diesen Umstand.⁷⁷ Des Weiteren

⁷⁴ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 66.

⁷⁵ Vgl. ebenda, S. 67ff.

⁷⁶ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 68.

⁷⁷ Vgl. ebenda, S. 76.

bezeichnen sie die zahlreichen Reformen des österreichischen Fußballs als versuchte Internationalisierung und tatsächliche Provinzialisierung.⁷⁸ Demnach definieren sie die „Verösterreicherung“ als *„Kombination moderner ökonomischer Strategien des Fußballmanagements mit bornierter antimetropolitane Haltung und zugleich die Aufhebung der besonderen Widersprüchlichkeiten der alten Wiener Fußballkultur in der Figur des allgemeinen österreichischen Fußballanhängers.“*⁷⁹

⁷⁸ Vgl. ebenda, S. 93.

⁷⁹ Horak & Marschik 1995, S. 93.

3. Fußball, ein soziales Phänomen: Theoretische Hintergründe zur Fankultur

Um die Fragen nach dem Fußballpublikum zu klären, wird im folgenden Kapitel näher auf die Stadionbesucher beziehungsweise die unterschiedlichen Subkulturen der sogenannten „Fans“ eingegangen. Laut Duden leitet sich der Begriff aus dem englischen „fanatic“, was soviel wie „Fanatiker“ bedeutet ab, und wird im Zusammenhang mit Fußball mit begeistertem Anhänger oder Anhängerin assoziiert.⁸⁰ Dass der Begriff noch weitschichtiger und viel komplexer ist, erwähnt auch König, da es sich bei Fußballfans nicht um eine homogene Gruppe handelt. Er denkt bei dem Fanbegriff nicht an das gesamte Spektrum an Zusehern im Stadion beziehungsweise vor dem Bildschirm, sondern mehr an die Gruppe auf den Stehplätzen, die in Vereinsfarben bekleidet ihre Mannschaft lautstark unterstützen.⁸¹

Aschenbeck unterteilt diese Stadionbesucher zudem in folgende Erkennungsmerkmale:

- Stehen in den Fankurven
- Anfeuerungsrufe und Mitleiden bei Spielen der eigenen Mannschaft
- Solidaritäts- und Gemeinschaftsgefühl
- Prinzipielle Vereinstreue
- Äußere Zeichen der Zugehörigkeit, wie Schals, Mützen etc.
- Männlichkeitsnormen⁸²

Messing und Lames kategorisieren 1996 die Motivation der Fans, eine Sportveranstaltung zu besuchen, auf vier verschiedenen Arten:

„Eine Ergebnisorientierung,

die mit dem Streben nach Macht und Anerkennung verbunden ist. Der Zuschauer unterstützt nach Kräften den Kampf eines favorisierten Sportlers oder, ‚seiner Mannschaft‘. Sieg oder Niederlage des Aktiven spiegeln sich im Erleben des Zuschauers als Macht oder Ohnmacht.

⁸⁰ Vgl. Duden 1999, S. 1171.

⁸¹ Vgl. König 2002, S. 44.

⁸² Aschenbeck 1998, S. 89.

eine soziale Orientierung,

die sich auf zwischenmenschliche Kontakte beim Veranstaltungsbesuch richtet

eine Sachorientierung,

Nicht Sieg oder Niederlage einer Mannschaft oder der Wunsch nach sozialen Kontakten sind hier bedeutsam, sondern die Erwartung, ‚situative Ausführungsmuster‘ einer Sportart zu sehen, die einem vorgestellten Ideal weitgehend entsprechen.

eine Erlebnisorientierung,

die nicht nur sensationellen Rekorden und einer Atmosphäre voll Spannung, Stimmung und Begeisterung während des Sportereignisses, sondern auch im Genießen von Zerstreuung, Abwechslung bzw. Entspannung ihre Ziele findet.“⁸³

Da sich in den letzten Jahrzehnten unter den Sportveranstaltungszusehern mehrere verschiedene Subkulturen herausbildeten, werden im Folgenden die Kategorisierungsmodelle nach soziologischen und sicherheitspolitischen Gesichtspunkten behandelt.

3.1 Kategorisierungsmodell nach soziologischen Gesichtspunkten nach Heitmeyer und Peter

Um das Fußballpublikum zu kategorisieren, stellten Heitmeyer & Peter 1988 nicht die soziale Schichtzugehörigkeit in den Vordergrund, sondern gliederten die Gruppierungen nach dem Bedeutungsgrad, den Fußball für die alltägliche Lebensweise von Jugendlichen hat.⁸⁴ Diese Kriterien müssen sich an den Identitätsbestrebungen, wie unter anderem den Prozess sozialer Anerkennung beziehungsweise Akzeptanz, an den Bestrebungen sozialer Zugehörigkeit, an entsprechenden sozialräumlichen wie stilistischen oder auch körperlichen Präsentationsmöglichkeiten der Jugendlichen sowie den Chancen zu

⁸³ Messing & Lames 1996, S. 17.

⁸⁴ Vgl. Heitmeyer & Peter 1988, S. 31.

gruppenbezogenen Erfahrungen von Gemeinschaftsleben und Solidarität orientieren.⁸⁵ So gelangen sie zu folgenden Bedeutungsaspekten, die Fans dem Fußball zuordnen:

- die sportliche Bedeutung
- die Austauschbarkeit des Fußballs im Lebenszusammenhang, also die soziale Relevanz bei der Planung des Alltags und der Freizeit
- die soziale Anerkennungsrelevanz durch andere
- die Gruppenorientierung
- die sozialräumliche Platzierung.⁸⁶

Aufgrund der Heterogenität der Fußball-Fanszene gliederten Heitmeyer und Peter bereits 1988 die Fußballfans in drei verschiedene Subkulturen: Den konsumorientierten, den fußballzentrierten und den erlebnisorientierten Fan.

3.1.1 Der konsumorientierte Fan

Für den konsumorientierten Fan ist die sportliche Bedeutung des Stadionbesuchs besonders hoch. Demnach ist für ihn ein gutes Spiel zu sehen, vor allem aber das Erleben von Spannungssituationen besonders wichtig. Für den konsumorientierten Fan ist der Fußball austauschbar und wird als Freizeitartikel neben anderen gesehen. Somit betrachtet er das Spiel fast ausschließlich unter Leistungsgesichtspunkten und macht davon auch weitere Stadionbesuche abhängig. Die Bestätigung von sozialen Gruppen und Akzeptanz in der Gesellschaft wird in anderen Bereichen gesucht. Die Spiele werden allein oder in Kleingruppen besucht und hauptsächlich auf Gegengeraden beziehungsweise im Sitzplatzbereich gesehen. Diese Fans können auch Mitglied eines Fanclubs sein, jedoch wird dieser eher als Service für günstigere Eintrittskarten oder dergleichen gesehen. Eine aktive Teilnahme an Fanclubs wird nicht angestrebt.⁸⁷

⁸⁵ Vgl. Heitmeyer & Peter 1988, S. 31.

⁸⁶ Heitmeyer & Peter 1988, S. 31.

⁸⁷ Vgl. Heitmeyer & Peter 1988, S. 32f.

3.1.2 Der fußballzentrierte Fan

Auch für den fußballzentrierten Fan steht das Erleben von Spannungssituationen in engem Zusammenhang mit den sportlichen Darbietungen. Jedoch hat die absolute Vereinstreue (auch bei Abstieg) absolute Priorität. „Dadurch zeigt sich, dass Fußball nicht austauschbar ist, also eine hohe soziale Relevanz besitzt, ein unverzichtbares Präsentationsfeld darstellt, über das Anerkennung für den Einzelnen und die Gruppe gesucht wird, indem unter anderem auch eigene Beiträge zur Erhöhung der Spannung geleistet werden.“⁸⁸ Der fußballzentrierte Fan besucht die Spiele stets in Cliquen und ist Mitglied in einem Fanclub. Der Fanblock wird als eigenes Territorium gesehen und oftmals als „Kurve“ bezeichnet.⁸⁹

Im Gegensatz zum konsumorientierten Fan besucht der fußballzentrierte Fan jedes Heimspiel seines Vereins, da dies für ihn unumgänglich ist. Die Bindung zum Verein beginnt zum einen durch frühe Stadionbesuche mit Eltern beziehungsweise Verwandten oder durch eigenes Spielen im Verein. Dadurch erhält der Fußball einen individuellen Bedeutungszuwachs und ist auch für die Planung und Gestaltung der Freizeit, des Urlaubs und des privaten Budgets auf den Spielplan des eigenen Vereins ausgerichtet.⁹⁰

3.1.3 Der erlebnisorientierte Fan

„Für die erlebnisorientierten Fans erhält bei der Suche nach Spannungssituationen die sportliche Bedeutung des Fußballspiels einen ambivalenten Akzent. Fußball als Sinnobjekt zählt eher unter dem Gesichtspunkt des ‚Spektakels‘ und spannender Situationen, die (notfalls) selbst erzeugt werden. Zwar stellt das Stadion ein wichtiges Präsentationsfeld für Anerkennungsprozesse bereit, doch wenn sich andere Felder auftun, wechselt man weitgehend unabhängig vom Spielverlauf. Ablösungsprozesse vom Fußball sind deutlich, die sich mit wechselnden Gruppenorientierungen und instabilen Stadionstandorten verbinden.“⁹¹

Der Fußball wird für diese Art der Fans lediglich als Instrument für Spannung und Erregung genutzt, um etwas zu erleben. Dabei werden vor allem gewaltförmige Auseinandersetzungen gesucht und diese haben teilweise auch einen höheren

⁸⁸ Heitmeyer & Peter 1988, S. 32.

⁸⁹ Vgl. Heitmeyer & Peter 1988, S. 32f.

⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 58ff.

⁹¹ Heitmeyer & Peter 1988, S. 33.

Stellenwert als das Fußballspiel selbst. Werden die Heimspiele aus ähnlich ideologischen Gründen wie jenen der fußballzentrierten Fans besucht, wählt man die Auswärtsspiele aus dem Blickwinkel der Erlebniseffizienz. Hauptsächliches Auswahlkriterium ist nicht die jeweilige gegnerische Mannschaft, sondern das gewalttätige Aufeinandertreffen mit den dazugehörigen Fans.⁹²

3.2 Kategorisierungsmodell nach sicherheitspolitischen Gesichtspunkten

Ein weiterer Ansatz der Unterteilung des Fußballpublikums ist jener nach sicherheitspolitischen Gründen und wird vor allem von der Polizei verwendet. Hierbei werden die Stadionbesucher wiederum in drei Bereiche „Kategorie A, B und C“ aufgeteilt.⁹³

Kategorie A

Der Stadionbesucher der Kategorie A wird als „friedlich“ eingestuft. Er nimmt für seine Mannschaft zwar eine aktive Stellung ein, lehnt jedoch Gewalt ab und stellt für die Polizei kein Sicherheitsrisiko dar. Stadionbesucher der Kategorie A stellen mit über 90 Prozent die größte Gruppe der Anhängerschaft dar.

Kategorie B

Die bereits als „fanatische Fans“ bezeichneten Stadionbesucher werden der Kategorie B zugeordnet. Sie sind gegebenheitsabhängig gewaltbereit und das Spiel beziehungsweise der Ausgang ist für sie von größter Bedeutung. Gewaltbereitschaft droht von jenen Anhängern nach ärgerlichen Erlebnissen und im Zuge von Gruppendynamiken.

Kategorie C

Die als weitläufig bekannte Gruppe der Hooligans wird von der Polizei in der Kategorie C eingeordnet. Der Anhänger, auch als Randalierer bezeichnet, besucht ein Fußballstadion nicht wegen des Spiels, sondern um sich die Möglichkeit zu verschaffen, sich mit gewaltbereiten Fans der gegnerischen Mannschaft physisch

⁹² Vgl. Heitmeyer & Peter 1988, S. 61f.

⁹³ Vgl. www.bmi.gv.at. Euro und Sicherheit – 12.1.2015.

auseinanderzusetzen. Besucher der Kategorie C machen weniger als ein Prozent der Stadionbesucher aus.⁹⁴

Die Abgrenzung der Anhänger der Kategorie B und C ist jedoch nicht so eindeutig wie jene der Kategorie A und C. B- und C-Fans verstehen oftmals die ständige Begleitung beziehungsweise Beobachtung der Polizei als Provokation der Exekutive. Dadurch kann eine Solidarisierung zwischen den beiden Kategorien entstehen, was zu gemeinsamen Gewalteskalationen gegen die Polizei führen kann.⁹⁵

Dies ist wohl auch ein Grund, weshalb die österreichische Polizei vor Beginn der Europameisterschaft im Jahre 2008 ihre Fan-Kategorisierung änderte und ihre Unterteilung in die Kategorien A-C auf lediglich zwei Kriterien vereinfachte. Stadionbesucher der Kategorie A wurden nun als „Non-Risk-Fan“ und jene der Kategorie B und C als „Risk-Fan“ bezeichnet.⁹⁶

3.2.1 Kritik

Analysiert man beide Kategorisierungsmodelle, muss man sie auch kritisch hinterfragen. Da das vielzitierte soziologische Modell von Heitmeyer und Peter bereits 1988 vorgestellt wurde, wirft dies natürlich die Frage der Aktualität auf. Vor allem in den letzten zwanzig Jahren hat sich das Publikum aufgrund zahlreicher Reformen geändert. Zudem stellten Katastrophen, wie beispielsweise Heysel oder Hillsborough, einen Umbruch in der europäischen Stadionlandschaft dar, was in weiterer Folge die Ticketpreise erheblich beeinflusste. Deshalb und natürlich auch wegen der zunehmenden Vermarktung beziehungsweise Kapitalisierung sowie der steigenden Medialisierung des Fußballsportes ist anzunehmen, dass sich viele frühere Stadionbesucher den Gang in die modernen Fußballarenen nicht mehr leisten konnten oder wollten.

Des Weiteren entwickelte sich zu Beginn der 1990er Jahre ausgehend aus Italien die Gruppe der „Ultras“, die in dem erwähnten soziologischen Modell noch keine Erwähnung finden.

Da meiner Meinung nach auch die Begriffsbezeichnungen „konsumorientierte- und erlebniszentrierte Fans“ im Zusammenhang mit dem Fußballsport nicht passend

⁹⁴ Vgl. Willms 2009, S. 128.

⁹⁵ Vgl. Weigelt 2004, S. 59ff.

⁹⁶ Vgl. www.bmi.gv.at. Euro und Sicherheit – 12.1.2015.

sind, unterteile ich persönlich die Stadionbesucher in folgende drei Kategorien: fußballorientierte, vereinsorientierte und gewaltorientierte Fans. Vor allem finde ich Heitmeyer und Peters Einteilung der Hooligan-Fanszene in die Rubrik der „erlebniszentrierten Fans“ als unpassend formuliert, da ich mit dem Begriff „Erlebnis“ ein positives Ereignis assoziiere.

Bei der Kritik zum sicherheitspolitischen Modell schließe ich mich David Zimmermann von der Onlineplattform fanarbeit.ch an. Er meint, dass die Einteilung der Fans auf ihr „Risikopotential“ eine Reduktion auf „Sicherheitsrisiken“ darstellt und damit andere Faktoren der Fanszene außer Acht lässt. Dadurch bekommt die Öffentlichkeit ein verfälschtes Bild über den Fußballfan, der womöglich allzu vorschnell negative Zuschreibungen erhält. Demnach legitimiert sich das sicherheitspolitische Modell lediglich für die Arbeit der Exekutive.⁹⁷ Dabei möchte ich noch die Sinnhaftigkeit des österreichischen Modells der Einteilung in die zwei Kategorien „Risk- und Non-Risk-Fans“ herausstreichen. Das Modell sollte für die Beamten so einfach wie möglich sein. Außerdem ist es für die Arbeit der Polizei lediglich wichtig zu wissen, welcher Fußballfan möglicherweise randaliert.

Analysiert man die Fanszene nach sozialpolitischen Gesichtspunkten, so hat das Modell von Heitmeyer und Peter natürlich nach wie vor seine Berechtigung, allerdings sollte es neu überarbeitet beziehungsweise adaptiert werden.

3.3 Eigenes Kategorisierungsmodell der Stadionbesucher in Anlehnung an Heitmeyer und Peter

Das nachfolgend beschriebene Kategorisierungsmodell von Fußballstadionbesuchern basiert grundsätzlich auf dem Modell von Heitmeyer und Peter (siehe obige Ausführungen) sowie einigen Adaptionen ausgewählter Literatur, um eine zeitgemäße Darstellung der unterschiedlichen Fangruppierungen geben zu können.

Die von Heitmeyer und Peter vorgenommene Dreiteilung der Stadionbesucher möchte ich beibehalten, jedoch die Überbegriffe vereinzelt umbenennen.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei Stadionbesuchern um eine heterogene Gruppe. Diese Heterogenität spiegelt sich meiner Meinung nach bereits bei

⁹⁷ Vgl. www.fanarbeit.ch. Kategorisierung der Fan-Szene – 12.1.2015.

Heitmeyer und Peters konsumorientiertem Fan wider. Daher unterteile ich diese Gruppe abermals in Zuschauer, Anhänger und Fan. Pilz und Silberstein sprechen bereits 1990 von Zuschauer, Anhänger und Fan, lassen jedoch den Überbegriff der konsumorientierten Fans weg.⁹⁸ Da es sich bei dieser Unterteilung von Pilz und Silberstein um Stadionbesucher handelt, deren vorrangiges Interesse am Fußballsport liegt, ordne ich sie in meinem Kategorisierungsmodell nicht den konsumorientierten, sondern den fußballzentrierten Fans zu.

Der Zuschauer ist älter als der Fan, weist eine höhere Schul- beziehungsweise Berufsausbildung auf und geht vor allem ins Stadion, „um ein gutes Spiel zu sehen“.⁹⁹

Ähnlich auch der Anhänger, der jedoch in meiner Interpretation im Gegensatz zum Zuschauer eine Mannschaft präferiert, ohne durch Äußerlichkeiten wie Vereinstrikot etc. aufzufallen. Die Gruppe der Fans ist, wie auch Pilz und Silberstein betonen, meist jünger und sportlich aktiver als Zuschauer und Anhänger. Sie besuchen Heim- als auch Auswärtsspiele regelmäßig bis oft¹⁰⁰ und zeigen ihre Vereinszugehörigkeit gerne durch das Tragen von Trikots, Schals oder dergleichen.

In die Gruppe der vereinszentrierten Fans ordne ich jene Stadionbesucher ein, die aktiv Mitglied eines Fanclubs sind, sowie die Gruppierung der Ultras, auf die weiter unten näher eingegangen wird. Das Erleben von Spannungsmomenten ist den vereinszentrierten Fans ebenso wie den fußballzentrierten Fans wichtig, jedoch unterscheiden sie sich in Ritualen vor und nach dem Spiel. Absolute Vereinstreue auch bei sportlichen Misserfolg bezeichnet diese Gruppe genauso wie der Umstand, dass Fußball ein nicht austauschbares Freizeitvergnügen darstellt.¹⁰¹ Der vereinszentrierte Fan besucht Heim- als auch Auswärtsspiele „seines“ Vereins und ist meist hinter dem Tor, in der „Kurve“ aufzufinden.

Des Weiteren möchte ich den kritischen Fan in diese Kategorisierung miteinbeziehen. König beschreibt 2002 kritische Fans als jene, die der Entwicklung des Vereins, und der des Sports an sich, kritisch gegenüberstehen. Das Hauptaugenmerk wird nicht nur auf das sportliche Geschehen gesetzt, sondern

⁹⁸ Vgl. Pilz & Silberstein 1990, S. 41.

⁹⁹ Vgl. ebenda, S. 33.

¹⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 30.

¹⁰¹ Vgl. Heitmeyer & Peter 1988, S. 31.

kritische Fans wollen den Fußballsport sowie die Fanszene beeinflussen und positiv verändern.¹⁰²

Die Gruppierung der Hooligans teile ich den gewaltorientierten Fans zu. Das Fußballspiel oder der eigene Verein stehen bei jener Gruppierung in meinem Modell nicht im Vordergrund. Es wird auch nicht das Betreten des Stadions als wichtiges Kriterium für den Besuch eines Heim- oder Auswärtsspiels gesehen, sondern die physischen Auseinandersetzungen mit anderen gewaltorientierten Fans in Stadionnähe. Pilz nennt zudem die neue Gruppierung der „Hooltras“, die zwar in der Ultra-Szene beheimatet sind und den Fußball als Gewaltevent sehen, jedoch ihre gewalttätigen Auseinandersetzungen für die 90 Spielminuten im Hochsicherheitstrakt der Arenen unterbrechen.¹⁰³

Um einen Überblick über mein Kategorisierungsmodell zu erhalten, habe ich dieses in Abbildung 10 grafisch zusammengefasst.

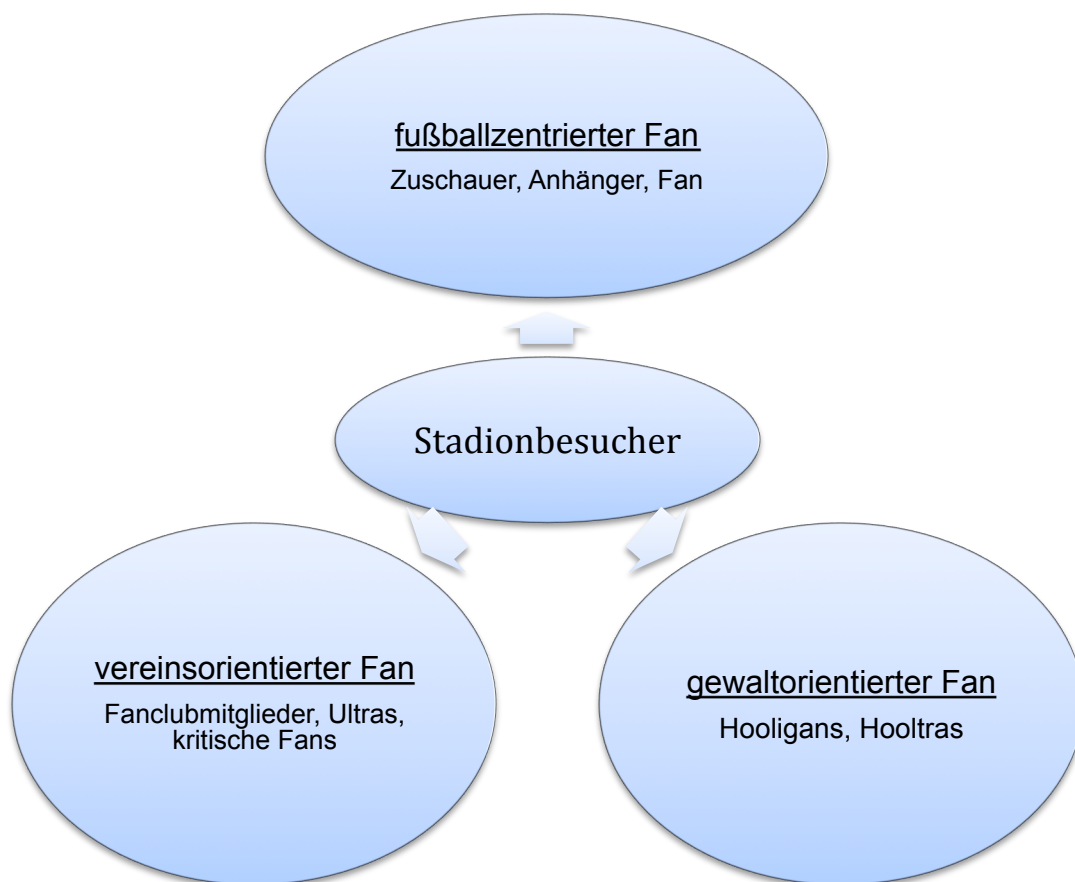


Abbildung 10: Eigenes Kategorisierungsmodell der Stadionbesucher

¹⁰² Vgl. König 2002, S. 49.

¹⁰³ Vgl. www.faz.net. „Hooltras“ als die neue Problemgruppe – 19.1.2015.

3.4 Die Ultra-Bewegung

Der Begriff „Ultra“ stammt ursprünglich aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie „jenseits, darüber hinausgehend“. Auf die Fußballfankultur bezogen sieht sich demnach diese Fanbewegung als „über das normale Fandasein hinausgehend“.¹⁰⁴ Ultras können als

„besonders leidenschaftliche, emotionale, engagierte und vor allem sehr aktive Fans bezeichnet werden, die von einer südländischen Kultur des Anfeuerns fasziniert sind, und es sich zur Aufgabe gemacht haben, in den Fußballstadien organisiert für eine bessere, traditionelle Stimmung zu sorgen, um ‚ihre‘ Mannschaft dabei bestmöglich und kreativ unterstützen zu können.“¹⁰⁵

3.4.1 Die Entstehung der Ultrakultur ausgehend aus Italien

Die Anfänge der Ultrabewegung sind im Italien der 1960er Jahre zu finden. Eine kritische Haltung unter jugendlichen Arbeitern und Studenten führte zu einer zunehmenden politischen Einstellung und schließlich auch in Italien zu Protestbewegungen. Da sich viele Anhänger dieser Protestbewegungen am Wochenende in den billigen Sektoren der Fußballstadien trafen, um ihre Mannschaft zu unterstützen, entstand untereinander ein freundschaftliches Verhältnis mit gemeinsamer politischer Einstellung und somit die Keimzelle der späteren Ultragruppen. Die Proteste der damaligen Zeit wirkten sich unübersehbar auch auf die Fanszene in den Kurven der Fußballstadien aus. Spruchbänder, Banner, Transparente, Fahnen, Trommeln oder das Megaphon fanden Einzug und wurden zur Unterstützung des jeweiligen Vereins verwendet. Auch akustisch veränderte sich einiges im Stadion. Wurde früher spontaner Beifall und Jubel als Reaktion auf gelungene Aktionen gegeben, sollte die Unterstützung nun möglichst ununterbrochen und unabhängig vom Spielverlauf erfolgen. Die Choreografien, aber auch die Gesänge beziehungsweise Lieder, deren Ursprung ebenfalls in den Melodien politischer Lieder zu finden ist, werden von einem sogenannten „Capo“¹⁰⁶ koordiniert. So entstand aus den Ultras eine Fan- und Jugendkultur, deren Mitglieder sich nicht

¹⁰⁴ Vgl. www.rascal.de. Die Ultras Bewegung – 11.2.2015.

¹⁰⁵ www.ultrasuk.co.uk/about zitiert nach Pilz & Wölki-Schumacher 2010, S. 4.

¹⁰⁶ Capo steht im italienischen für Kopf, Anführer oder Chef. In der Ultraszene steht der Begriff für den Vorsänger in der Kurve.

nur Sonntag für Sonntag in den Stadien trafen, sondern auch wochentags, um aufwendige Choreografien zu planen.¹⁰⁷ „Ultragruppen waren nicht nur einfach Fanclubs, sondern boten die Möglichkeit der Selbstverwirklichung, verschafften den Jugendlichen Anerkennung bei Gleichaltrigen und vermittelten Werte und gegenseitigen Respekt.“¹⁰⁸

Zu Beginn der 1980er Jahre erfuhr die Ultrabewegung in Italien einen enormen Anstieg der Mitglieder und die Gruppierung breitete sich im ganzen Land aus. In diesem Generationswechsel, in dem die „Paninari“¹⁰⁹ ihre Vorherrschaft in der Ultraszene behaupten konnten, rückten gegen Ende der 1980er die zunächst links gerichteten Ultras näher an den rechten Rand. Aufgrund der zahlreichen Immigranten, die in Italien Arbeit suchten und somit als Konkurrenz der Einheimischen gesehen wurden, breitete sich Fremdenfeindlichkeit aus und zahlreiche rechtsextremistische Gruppierungen versuchten im Stadion für ihre Ideen zu werben.¹¹⁰

Um gegen diesen Rechtsruck in den Stadien vorzugehen, veranlasste die italienische Regierung ein Gesetz, das das Verbot von rassistischen, religiösen und politischen Diskriminierungen brachte. Leider wird diese Bestimmung von der Polizei nur selten umgesetzt, sodass bis heute zahlreiche rechtsextreme Symbole oder Gesten in Italiens Stadien zu sehen sind.¹¹¹

3.4.2 Die Ultras in Österreich

In Anlehnung an die eben beschriebene italienische Fansubkultur, begann auch in Österreich die Ultraszene Fuß zu fassen. Mit der Gründung der Rapid Ultras 1988 und weiterer Ultragruppierungen Anfang der 1990er Jahre trat eine neue Art der Mannschaftsunterstützung in Österreichs Stadien ein, die das Publikum respektive die Fanszene, aber auch die Atmosphäre in den Arenen änderte. Aufwendig gestaltete Choreografien, Transparente und Spruchbänder gehörten ab nun zum Ligaalltag und leisteten einen wesentlichen Beitrag zur Stadionstimmung. Dadurch gelang es den Fanclubs, ein kollektives Sprachrohr zu Fananliegen zu schaffen,

¹⁰⁷ Vgl. Gabler 2011, S. 31ff.

¹⁰⁸ Gabler 2011, S. 36.

¹⁰⁹ Jugendkultur im Italien der 1980er Jahre.

¹¹⁰ Vgl. Gabler 2009, S. 29ff.

¹¹¹ Vgl. ebenda, S. 32ff.

welches auch von den Medien gerne gezeigt wird. Zusätzlich veröffentlichen zahlreiche Ultrabewegungen ihr eigenes Fanzine¹¹², auf welchen sie ihre Fanfahrten und Choreografien sowie vergangene Spiele analysieren und weitere Kundgebungen oder Stellungnahmen abgeben.¹¹³

Zu finden sind die jeweiligen Ultrabewegungen stets hinter dem Tor, in der sogenannten „Kurve“. Ziel war es, sich ihr eigenes Territorium zu schaffen, in denen sie die Verhaltensregeln bestimmen und ihren eigenen Bereich selbst verwalten können.¹¹⁴ In Österreich gehören folgende Ultragruppierungen zu den Bekanntesten:

SK Rapid Wien	Ultras Rapid 1988	
FK Austria Wien	Viola Fanatics 2001	
SK Sturm Graz	Brigata Graz 1994	
Austria Salzburg	Union Ultra 99	
FC Wacker Innsbruck	Verrückte Köpfe 1991	

Abbildung 11: bekannte Ultragruppierungen aus Österreich (Quellen: http://www.austriansoccerboard.at/uploads/av-7400.jpg?_r=0; [http://unita.forumprofi.de/images/fp_forum_logo_custom.jpg;](http://unita.forumprofi.de/images/fp_forum_logo_custom.jpg) [http://www.kollektiv1909.at/wordpress/wp-content/uploads/2014/05/post-705879-1316340141.png;](http://www.kollektiv1909.at/wordpress/wp-content/uploads/2014/05/post-705879-1316340141.png) [http://www.austria-salzburg.at/typo3temp/pics/18ac5d5fb3.gif;](http://www.austria-salzburg.at/typo3temp/pics/18ac5d5fb3.gif) <http://tivoli-nord.info/links/>

¹¹² Fanzine ist ein Kofferwort, welches sich aus den Begriffen Fan und Magazin zusammenstellt. Fanzines sind Magazine, die von Fans für Fans gemacht werden.

¹¹³ Vgl. Horak 2008, S. 39.

¹¹⁴ Vgl. Gabler 2011, S. 33.

3.4.2.1 Organisation

Die Organisation bei den Wiener Ultragruppierungen verläuft nach italienischem Vorbild. Ein Direttivo, bestehend aus zirka zehn Personen, steht den übrigen Mitgliedern vor und hat somit die Organisation des Fanvereins über. Bei den Ultras aus Salzburg und Innsbruck ist die Organisationsstruktur des Vereins nicht strikt an Hierarchien gebunden. Die Richtung wird von jenen vorgegeben, die schon länger vereinstätig sind, sowie von jungen, engagierten Mitgliedern.¹¹⁵

Auf finanzielle Unterstützung seitens des jeweiligen Vereins, Stadt oder anderer Organisationen wird offiziell verzichtet. Die Ultragruppierungen finanzieren sich fast ausschließlich aus dem Verkauf der eigenen Fanutensilien sowie den jährlichen Beiträgen¹¹⁶ der Mitglieder. Das eingenommene Geld wird für die Errichtung der Fanchoreografien, Spruchbänder und Blockfahnen verwendet.¹¹⁷

Das Aussehen der Gruppierungen entspricht den im eigenen Shop, meist online vertriebenen Fanutensilien. Dazu gehören Kapuzenpullis, Hauben und Turnschuhe als auch Kappen und Schals, um das Gesicht vor den Überwachungskameras zu schützen. Beinahe alle Artikel sind mit einem oder mehreren Vereinseemblemen sowie Symbolen der jeweiligen Ultragruppierung versehen, um die Zugehörigkeit zu versinnbildlichen.¹¹⁸

3.4.2.2 Rivalitäten, Aktivitäten und Gemeinsamkeiten

Da bei den Ultras nicht immer der alleinige Support der eigenen Mannschaft, sondern auch das Diffamieren des Gegners beziehungsweise der Ultragruppierungen des gegnerischen Vereins im Vordergrund steht, entwickelten sich zahlreiche Rivalitäten zwischen den Fangruppierungen.

In einer Umfrage auf der Facebookseite „Ultras Szene Österreich“, die der Frage nach Fanrivalitäten und Fanfreundschaften in Österreich nachging, ist erkennbar, dass es zwischen den Vereinen in der Bundesliga nahezu keine Fanfreundschaften gibt. Nur wenige Beiträge beziehen sich auf nationale Fanfreundschaften: „*will ich*

¹¹⁵ Vgl. www.ballesterer.at. Heiß umfедdet, wild umstritten - 12.02.2015.

¹¹⁶ Um beispielsweise Mitglied bei den Rapid Ultras zu werden, ist jährlich ein Beitrag von 25€ zu leisten.

¹¹⁷ Vgl. ebenda.

¹¹⁸ Vgl. Pilz et al. 2006, S. 105.

*auch sagen was ich glaub ich die einzige freundschaft in Österreich war: ULTRAS RAPID und damals noch ULTRAS GAK!!!“ oder „fanfreundschaft LASK LINZ UND SCHWARZ WEIß BREGENZ.“ Ansonsten pflegen die Ultragruppierungen offensichtlich ihre Freundschaften lediglich mit Mannschaften, mit denen sie nicht im selben Wettbewerb spielen. Vor allem die Fanbeziehungen zwischen österreichischen und deutschen Mannschaften scheinen großen Zuspruch zu finden. Dabei wird des Öfteren das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Rapid Ultras und den Nürnberger Ultras sowie Sturm Graz und dem Karlsruher SC genannt.¹¹⁹ Pilz et al. konstatieren 2006 im Zusammenhang mit Ultra-Freundschaften und Feindschaften das „Beduinen-Syndrom“: *„Ein Freund eines Freundes ist automatisch ein Freund, ein Feind eines Freundes ist automatisch ein Feind und ein Feind eines Feindes ist automatisch ein Freund [...]“*¹²⁰ Ähnliches, wenn auch noch nicht im Zusammenhang mit der Ultrakultur, konnte bereits 1988 von Horak/Reiter und Stocker in Erfahrung gebracht werden: *„Daß sich Fans des SK Vöest-Linz etwa bei Spielen des Stadtrivalen LASK gegen den SK Rapid mit den Wiener Fans verbünden, ist daher genausowenig überraschend wie die Tatsache, daß beispielsweise Rapid-Fans lautstark das Ausscheiden des Stadtrivalen FK Austria-Memphis aus dem Europacup feiern.“*¹²¹*

Aus der Umfrage geht weiters hervor, dass sich die nationalen Rivalitäten zwischen den Ultras vor allem auf die örtlichen, aber auch auf Bundesländerderbys beziehen. Rein historisch betrachtet ist wohl im Wiener Derby (Austria gegen Rapid) die größte Rivalität zu finden, wie im folgendem Posting zu erkennen ist: *„Also vom Hass her sicherlich das Wiener Derby, da kommt nichts dran!“*¹²²

¹¹⁹ Vgl. www.facebook.at. Ultras Szene Österreich – 13.2.2015.

¹²⁰ Pilz et al. 2006, S. 124.

¹²¹ Horak/Reiter & Stocker 1988, S. 107.

¹²² Vgl. www.facebook.at. Ultras Szene Österreich – 13.2.2015.



Abbildung 12: Diffamierung des Gegner und Einsatz von Pyrotechnik (Quelle: <http://www.ultrasrapid.at/2007/10/21/fk-austria-wien-sk-rapid-wien-9/>)

Für die Ultras selbst ist nicht allein der Sieg im Fußballmatch entscheidend, sondern auch der Sieg über die gegnerischen Ultras. Dies ist aber auch ohne Gewalt und Ausschreitungen möglich, wie Oliver von den Rapid Ultras im Ballesterer Interview meint: *„Ein Sieg gegen die gegnerische Fangruppe kann auch ohne Gewalt erzielt werden. Wenn wir im Gesang und mit der Choreo klar dominiert haben, brauchen wir keine dritte Halbzeit.“*¹²³

Dennoch kommt es auch zwischen den Ultraorganisationen zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, was die eindeutige Abgrenzung zu den Hooligans erschwert. *„Fakt ist, Ultra war noch nie gewaltfrei, das wäre gelogen. [...] Aber Ultra ist auch nicht so gewalttätig, dass man diese Repressalien anwenden muss wie auf Hooligans.“*¹²⁴

Wie bereits erwähnt, unterscheidet die Exekutive zwischen Ultra und Hooligan nicht. Beide können als sogenannte „Risk Fans“ eingeordnet werden und somit eine Bedrohung für die Polizei darstellen. Die Sicherheitsvorkehrungen, wie beispielsweise eine Polizeieskorte vom Bahnhof zum Stadion, sehen viele fußballzentrierte Fans als Provokation seitens der Polizei und neigen somit zu

¹²³ Vgl. www.ballesterer.at. Heiß umfедdet, wild umstritten - 12.2.2015.

¹²⁴ Pilz et al. 2006, S. 129.

gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Exekutive. Dies ist auch der Grund, weshalb die Polizei als Erzfeind betrachtet wird und deren Vorgehen gegen Ultrakollegen auf Bannern und Spruchbändern thematisiert wird.¹²⁵

Neben der Abneigung gegen das Vorgehen der Exekutive treten die jeweiligen Ultrafangruppen der ersten und zweiten Bundesliga immer wieder gemeinsam gegen Bestimmungen der Bundesliga auf, wenn sie diese als Einschränkungen ihrer Aktivitäten sehen. Durch den Zusammenschluss und das gemeinsame Kämpfen für ihre Anliegen möchten sie somit trotz Rivalität Einigkeit demonstrieren. Zu nennen sind hierbei das Projekt „Die Kurve gehört uns!“ aus dem Jahr 2004 sowie die negative Einstellung zur EURO 2008. Da die Ultras im Zusammenhang mit den Sicherheitsvorkehrungen massive Einschränkungen in ihren Stadionaktivitäten fürchteten, protestierten sie gegen die Kommerzialisierung des Fußballs und die steigende Repression der Polizei.¹²⁶

Ebenso legten die Fanggruppierungen ihre Ressentiments beiseite und demonstrierten mit Hilfe einer groß angelegten, bundesligaweiten Aktion gemeinsam gegen das Pyrotechnikgesetz von 2010 durch die damalige Innenministerin Maria Fekter. Mit dem Slogan *„In den Farben getrennt – in der Sache vereint! Pyrotechnik ist kein Verbrechen!“* versuchte man das Gesetz zu kippen, was letzten Endes nicht gelang.¹²⁷

Trotz Ausnahmeregeln, nach Ansuchen des Vereins können bei besonderen Ereignissen pyrotechnische Artikel unter Sicherheitsvorkehrungen zum Einsatz kommen, fürchten dennoch viele Fans um ihre Autonomie im Stadion. *„Du musst deinen Namen hergeben, gehst raus und stehst dann vorne an der Linie. Vor dir ein Kübel und neben dir rechts und links je ein Ordner, der schaut, ob eh alles passt. Dann darfst du wieder reinmarschieren. Das ist komisch steif.“*¹²⁸

Die Unterstützung des Vereins durch das Anzünden pyrotechnischer Artikel ist bei den Ultras von großer Bedeutung, wie auch aus folgender Stellungnahme der Rapid Ultras zu erkennen ist:

¹²⁵ Vgl. Pilz et al. 2006, S. 129ff.

¹²⁶ Vgl. www.ballesterer.at. Heiß umfедet, wild umstritten – 12.2.2015

¹²⁷ Vgl. www.fanatics2001.at. PIKV – 12.2.2015.

¹²⁸ www.ballesterer.at. Es wird immer weiter brennen – 16.2.2015

„Pyrotechnik ist ein fixer Bestandteil unserer Fankultur und sorgt nicht nur für optische Highlights, sondern trägt einen großen Teil zur hervorragenden Stimmung im Gerhard Hanappi Stadion bei. Es sorgt nicht nur für begeisterte Gesichter auf allen Tribünen, sondern ist seit langem Teil des Spektakels Stadionbesuch, welcher von Jung und Alt ohne Angst genossen werden kann. Jedoch distanzieren wir uns von der Verwendung so genannter Böller, welche im Gegensatz zu den von uns eingesetzten optischen Mitteln nachweislich Schaden angerichtet haben.“¹²⁹

Dass der Umgang mit bengalischem Feuer leider trotz vorhandener Sicherheitsvorkehrungen für Stadionbesucher nicht nur gefährlich, sondern auch zu erheblichen Spielverzögerungen beziehungsweise Unterbrechungen führen kann, ist ebenfalls bekannt. Wer sich nicht daran hält, hat mit einer Strafe von bis zu 4.000 Euro zu rechnen.¹³⁰ Aber auch der Verein kann mit harten Sanktionen, wie Geldstrafen oder dem Ausrichten von „Geisterspielen“ ohne Zuschauer, sanktioniert werden.

Neben dem Einsatz pyrotechnischer Hilfsmittel ist auch der sogenannte Doppelhalter als Markenzeichen der Ultrastadionkultur zu nennen. Das Spruchband mit zwei Haltestangen, bedruckt mit einer Message in Richtung des eigenen Vereins, Spielers oder Gegners, ist bei nahezu jedem Spieltag in Verwendung.¹³¹



Abbildung 13: Viola Fanatics 2001 beim Einsatz von Doppelhalter (Quelle: <http://www.fanatics2001.at/entstehung/ZUG.jpg>)

¹²⁹ www.ballesterer.at. Weiter Widerstand gegen Pyrogesetz – 16.2.2015.

¹³⁰ Vgl. www.ballesterer.at. Es wird immer weiter brennen – 16.2.2015.

¹³¹ Vgl. www.prosupporters.at. „Go West“ Fußballfankulturen in Wien – 16.2.2015.

Pilz et al. untersuchten 2006 in „Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball“ die Ultra-Szene in Deutschland, Polen und Italien und verweisen auf die Heterogenität der Fanbewegungen. Dennoch versuchen sie die Charakteristiken der Ultrakultur auf einen Nenner zu bringen und diese sind meines Erachtens auch auf die österreichische Fanszene übertragbar. Laut Pilz et al. steht Ultra für:

- Selbstdarstellung und Inszenierung
- Organisation
- Optischen und akustischen Fan-(Dauer-) Support
- Aktionen vor, während und nach einem Spiel
- Lokalpatriotismus
- Konkurrenzkampf
- Provokation
- Kritik
- Rivalität
- „Wir“ vs. „Andere“
- und Hass auf die Polizei.¹³²

3.5 Hooligans

Der Begriff „Hooligan“ taucht erstmals gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Zusammenhang mit Alkohol und exzessiven Gewaltanwendungen auf öffentlichen Plätzen in England auf. Es gibt zwei mögliche Theorien über die Herkunft des Begriffes. Zum einen könnte sich der Begriff von einer irisch-stämmigen Familie namens „Houliah“, die durch ihre Trinkfestigkeit und gewalttätigen Auseinandersetzungen bekannt waren, ableiten. Zum anderen könnte er von einer jugendlichen Bande Straßenskrimineller namens „Hooley’s gang“ übernommen worden sein.¹³³

Fakt ist, dass der Begriff etwa um 1900 vor allem für männliche Straßenskriminelle, die einerseits durch rowdyhaftes beziehungsweise gewalttätiges Verhalten und andererseits durch übermäßigen Alkoholkonsum auffielen, benutzt wurde. Im

¹³² Pilz et al. 2006, S. 212.

¹³³ Vgl. Weigelt 2004, S. 13.

Zusammenhang mit Fußball verwendete man den Begriff „Hooligan“ erst ab den 1960er Jahren in England. Ungefähr 20 Jahre später wurde er dann in Deutschland benutzt und löste somit die damaligen Begriffe „Fußballrocker“ oder „Fußballrowdy“ ab.¹³⁴

Auch in Österreich hat sich in den 1980er Jahren diese Fankultur in den Stadien eingefunden. Den heimischen Hooligans ging es jedoch, anders als bei den englischen Hooligans, mehr um die Provokation gegen den Staat. Demnach kamen viele Hools¹³⁵ aus Jugendgruppen wie den Skinheads, Punks, Grufties oder Heavy-Metals.¹³⁶

3.5.1 Organisation und Aktivitäten

In den 1980er Jahren kam es immer wieder zu Gewaltausbrüchen rund um europäische Fußballstadien. Paradoxerweise stand der Fußball für die Protagonisten dieser „fights“ nicht im Vordergrund, sondern die physischen Auseinandersetzungen mit gewaltbereiten Fans anderer Mannschaften. Sie sahen den Sport lediglich als Aufhänger für ihre Schlägereien.¹³⁷

Die Subkultur der Hooligans ist nicht wie die der Ultras hierarchisch strukturiert, sondern eher lose organisiert. Treffpunkt der einzelnen Gruppen, die zunächst aus 10-15 Personen bestehen, ist häufig in diversen Pubs und Bars, ehe sie sich mit anderen Gruppen zu wesentlich größeren „Einheiten“ zusammenschließen. Es lässt sich auch kein eindeutiger Berufs- oder Familienstand der Subkultur der Hooligans zuschreiben. Arbeitslose, Lehrlinge, Angestellte, Studenten und Jugendliche, aber auch Familienväter sind in der Gruppe der gewaltbereiten Fußballfans zu finden.¹³⁸

Die „fights“ zwischen den Hooligans finden meist weit entfernt der Stadien auf einer Wiese oder dergleichen statt, um der Kontrolle der Exekutive zu entgehen. Organisiert werden die Kämpfe meist in Bars, per E-Mail oder Wertkartentelefon, um einer Registrierung der Behörden zu entgehen. Ein weiteres Merkmal der

¹³⁴ Vgl. ebenda, S. 14.

¹³⁵ Hools ist eine gebräuchliche Abkürzung für Hooligans

¹³⁶ Vgl. Schwarzbauer 2003, S. 12.

¹³⁷ Vgl. Gabler 2009, 73.

¹³⁸ Vgl. www.conne-island.de. Hooliganismus – 17.2.2015.

Auseinandersetzungen unter Hooligans ist zudem, dass stets gegen eine zahlenmäßig gleich starke Gruppe von etwa 20 Männern/Team angetreten wird.¹³⁹

Im sogenannten Ehrenkodex, einer Art „Regelwerk“ unter den „Hools“, steht zusätzlich geschrieben, dass Waffeneinsatz nicht erlaubt ist. Außerdem dürfen am Boden liegende Gegner nicht weiter attackiert werden und für Verletzte soll Hilfe (Rettung und auch Polizei), geholt werden. Weigelt erwähnt jedoch zusätzlich, dass vor allem jüngere Hools vermehrt zu Waffen greifen, um sich vor den älteren zu profilieren.¹⁴⁰

Was den Drogen- und Alkoholkonsum angeht, behaupten viele Hooligans, dass das einzige, das sie benötigen, das körpereigene Adrenalin wäre, da sie sonst ihre Schnelligkeit und Konzentrationsfähigkeit im Kampf verlieren würden. Fest steht jedoch auch, dass die meisten Hools der Einnahme von bewusstseinsverändernden Drogen nicht abgeneigt sind. Ob etwas und wie viel vor einem Kampf eingenommen wird, geht jedoch aus der Untersuchung von Löscher/Bliesener/Fischer und Papst nicht hervor.¹⁴¹

3.5.2 Hooliganismus in Österreich

Wie bereits erwähnt veränderte sich auch die österreichische, hier vor allem die Wiener Fanzene, mit Beginn der 1980er Jahre. Aufgrund der vermehrten Presseberichterstattung über gewalttätige Fangruppen prägten die neue Fangeneration weniger die Auseinandersetzungen mit anderen Fangruppen, sondern die Randalen mit dem übermäßigen Polizeiaufgebot vor den Spielen. Vor allem bei Auswärtsfahrten musste mit massiver Polizeiobservation gerechnet werden. Dies bedeutet, dass aufgrund der frühen polizeilichen Trennung der Fangruppen für die junge Generation der Hooligans Auseinandersetzungen mit Fans anderer Vereinen nur schwer möglich waren.¹⁴²

So organisierten sich jüngere Fans in neue, kleinere Gruppen, distanzieren sich alleine durch ihre Namensgebung von ihren fußballzentrierten Vorgängern („Terrorszene“, „Streetfighter“ etc.) und nutzen den Fußball lediglich als Vorwand. Nicht mehr der Sport oder die Unterstützung des Vereins haben Priorität, sondern

¹³⁹ Vgl. Gabler 2009, S. 73; Vgl. Lehner 2009, S. 40.

¹⁴⁰ Vgl. Weigelt 2004, S. 75.

¹⁴¹ Vgl. ebenda, S. 77.

¹⁴² Vgl. Horak/Reiter & Stocker 1988, S. 101.

Kameradschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl, welche durch Randalen mit der Exekutive verstärkt werden.¹⁴³ Dies geht auch aus folgender Aussage hervor:

„Daß die Kieberer (die Poliszisten) die ‚Terrorszene‘ kennen, daß gewisse Leut vor uns Angst haben, auf das halt ich. (...) Eigentlich geht’s nicht so um die Mannschaft, sondern um die Randalen, ums Aufführen (...), auch die Kameradschaft in dem Klub (...).“¹⁴⁴

Da in Österreich gewalttätige Auseinandersetzungen der Hooligans größtenteils nicht mit anderen Hooligangruppierungen, sondern mit der Polizei stattfinden, kann hier vom klassischen Hooliganismus, wie im Kapitel 3.6.1 beschrieben, nicht gesprochen werden. Dies bestätigt auch Peter Jelinek, Leiter der polizeilichen Abteilung zur Fanbetreuung in einem Interview im Ballesterer. Im Gegensatz zu den Hooligans in Deutschland, Holland oder England verfügt die Szene in Österreich über kein Netzwerk, um sich untereinander zu organisieren. Zwar gibt es vereinzelt Ausschreitungen, die beispielsweise in Deutschland als Hooliganismus bezeichnet werden würden, aber keine eigens organisierten „fights“ 20 gegen 20 auf „freiem Feld“.¹⁴⁵

Viele gewalttätige Aktionen finden zwischen Fans statt, die sich einerseits klar als Unterstützer beziehungsweise Supporter ihrer Mannschaft verstehen, demnach den vereinszentrierten Fans zuzuteilen sind, jedoch aber auch vor gewalttätigen Aktionen nicht zurückschrecken, wenn sie sich durch die Polizei oder Fangruppierungen anderer Vereine provoziert fühlen. Da viele Medienberichte in Österreich die dabei beteiligten Personen als Hooligans bezeichnen, meiner Meinung nach dies aber kein klassischer Hooliganismus ist, sondern diese Fans eher der neuen Gruppierung der Hooltras zuzurechnen sind, möchte ich diese im Folgenden näher erläutern.

¹⁴³ Vgl. Horak/Reiter & Stocker 1988, S. 103f.

¹⁴⁴ Horak/Reiter & Stocker 1988, S. 103f.

¹⁴⁵ Vgl. www.ballesterer.at. Unsere Problemfans spielen Europaweit eine Nullrolle – 18.2.2015.

3.5.2.1 Österreich: „Fanszene Hooltras“

Gewalttätige Aktionen innerhalb der Stadien, die neben Verletzungen der Stadionbesucher auch zu Spielabbrüchen führen, sind im modernen Fußball leider keine Seltenheit mehr. Dem in den 1980er Jahren aufkommenden Hooliganismus sind solche Aktionen meiner Meinung nach jedoch nicht zuzuschreiben. Die neue Generation der „Krawallmacher“ wird nun als „Hooltras“, eine Mischform der bekannten Hooligans und Ultras, bezeichnet.

Während der Großteil der Ultras als fanatische Fans, die ihre Mannschaft mittels Choreografie und Fangesänge über die vollen 90 Minuten friedlich unterstützen, bezeichnet werden kann, neigt ein kleiner Anteil der Mitglieder immer wieder zu Gewaltbereitschaft. Diese Subkultur von etwa 5% lebt zwar im Gegensatz zu den Hooligans ihre Ultramentalität bzw. ihre Vereinsloyalität voll und ganz aus, bekennt sich jedoch auch offen zur Gewalt.¹⁴⁶

„Hooltras haben sich – im Gegensatz zu den Ultras – also von der Gewaltfreiheit verabschiedet bzw. waren schon immer gewaltfasziniert und – geneigt und zeigen einerseits hooliganähnliches Verhalten, gepaart andererseits mit ultraspezifischen Aktionen.“¹⁴⁷

Dass es gewaltbereite Ultramitglieder in den jeweiligen Fanggruppierungen gibt, bestätigt die Studie von Pilz et al. Mehr als 43% der Befragten bestätigten, dass es Überlappungen zwischen Ultras und Hooligans gibt und 45% bezeichneten sich in bestimmten Situationen als „tendenziell gewaltbereit“.¹⁴⁸

Zudem bezeichnet Pilz den Hooliganismus als Auslaufmodell und meint, dass dieser von der Hooltrabewegung bereits abgelöst worden ist.¹⁴⁹

Im Zuge der Randalen des 311. Wiener Derbys am 9. November 2014 nahm der ehemalige Verteidigungs- und Sportminister Norbert Darabos zur österreichischen Fanproblematik Stellung und sprach dabei auch indirekt von der Hooltraszene:

¹⁴⁶ Vgl. www.mz-web.de. Gewalt. Neue Dimension heißt „Hooltras“ – 18.2.2015.

¹⁴⁷ Pilz et al. 2006, S. 217.

¹⁴⁸ Vgl. Pilz et al. 2006, S. 127ff.

¹⁴⁹ Vgl. www.rp-online.de. „Hooltras“ lösen Hooligans ab – 18.2.2015.

„Ich denke, dass die ‚Ultras‘ in den letzten Jahren viel vernünftiger geworden sind. Aber da gibt es andere Gruppierungen, die ich nicht als Fans bezeichnen will, die weder auf den Klub noch auf vernünftige Fans hören wollen. Leider hatte ich da auch persönliche Erfahrungen.“¹⁵⁰

3.6 Ultras vs. Hooligans - Unterschiede

Zusammenfassend möchte ich im Folgenden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der Ultrabewegung und des Hooliganismus näher erläutern, um ein besseres Verständnis der beiden Fankulturen zu bekommen.

- Im Gegensatz zum Hooliganismus gibt es zwischen den Ultrabewegungen keine bewusst geplanten „fights“ mit Gleichgesinnten.
- Hooligans achten stets darauf, dass die Kämpfe pro Team in zahlenmäßig gleich großen Gruppen ausgetragen werden, während hingegen bei den Ultras meist eine Gruppe, sei es Polizei oder gegnerische Ultras, größer ist.
- Ultras fühlen sich stets in Gruppen stark und sind nie alleine unterwegs.
- Auseinandersetzungen zwischen Hooligans werden oft als „sportlicher Wettkampf“ gesehen. Kommt es zu Gewaltaktionen mit Ultras, sind diese im höchstem Maße emotional. Durch gegenseitige Provokationen bei An- und Abreise werden Emotionen geschürt und in weiterer Folge entladen.
- Die Gewalt der Ultras hat immer etwas mit dem Fußballspiel, Schiedsrichter oder den gegnerischen Ultras zu tun, wohingegen die Auseinandersetzungen der Hools nicht unbedingt abhängig vom Spieltag sind. Auch der Ort der Konfrontationen ist oft fernab der Stadien, um der Polizei zu entgehen.
- Mit den Gewaltaktionen der Ultras gehen immer verbale Provokationen beziehungsweise Diffamierung des Gegners einher. Auch Vandalismus durch Bierbecher- und Feuerzeugwurf, das „Besprayen“ von Wänden sowie der

¹⁵⁰ Vgl. www.kurier.at. „Rapid und Austria“ tun zu wenig – 18.2.2015.

Einsatz von pyrotechnischem Material ist in der Ultrakultur unabdingbar.

- Hooligans geht es hauptsächlich um Gewalt- und Randalaktionen. Die Ultras sehen diese eher als „Mittel zum Zweck“.
- Ultras haben aufgrund ihrer Fanleidenschaft kaum Zeit für andere Dinge, während Hooligans nebenbei Kampfsport betreiben um in Form zu bleiben. Ähnlich wird es auch mit dem Alkoholkonsum betrieben. Um nicht an Schnelligkeit und Kampfkraft zu verlieren, wird auf übermäßigen Alkoholkonsum verzichtet. In der Ultrabewegung, vor allem bei Auswärtsfahren, gehört der übermäßige Konsum von Alkohol dazu, um die Hemmschwelle zu senken.
- Hooligans planen Gewalteskalationen bewusst ein, während die Auseinandersetzungen bei den Ultras unbewusst aus gruppendynamischen Prozessen sowie situativ sind.¹⁵¹

¹⁵¹ Vgl. Pilz et al. 2006, S. 214ff.

4. Zuschauerentwicklung der österreichischen Fußballbundesliga 1974 – 2014

Im Folgenden wird zunächst die theoretische Grundlage meiner Ausführungen gelegt und es werden die Determinanten des Stadionbesuchs untersucht. Diese Einflussfaktoren werden in weiterer Folge hinsichtlich der Besucherzahlen der österreichischen Bundesliga mittels Literaturrecherche oder quantitativer Analyse untersucht und gegebenenfalls bestätigt oder verworfen.

Des Weiteren stelle ich basierend auf den ersten Analysen beziehungsweise anhand der Berechnungen und grafischen Darstellungen meine weitere Vorgehensweise vor.

4.1 Determinanten der Zuschauernachfrage

Im Laufe der Fußballgeschichte änderte sich nicht nur der Sport selbst, sondern auch die Interessen und Gründe der Zuseher, um eine Sportveranstaltung zu besuchen. Zu Beginn begeisterte man die Besucher mit dem Ausloten der eigenen Leistungsfähigkeit und war auf der Suche nach Rekorden. In weiterer Folge konstatierte man die Verbindung des Zusehers mit dem/den sportlichen Protagonisten und der Loyalität zu seinem (Heimat/Bezirks-) Verein als wichtige Determinante eines Stadionbesuches. Aufgrund der steigenden Medialisierung, des Überangebotes an Freizeitaktivitäten, aber auch der Konkurrenz internationaler Ligen und Bewerbe benötigt der Fußball zusätzliche Anreize, wie beispielsweise ein Show- und Rahmenprogramm, um das Interesse der Menschen für eine Live-Sportveranstaltung zu gewinnen.

Folgend werden die gegenwärtigen Gründe beziehungsweise Einflussfaktoren, eine Sportveranstaltung zu besuchen, näher erläutert.

Wie in Abbildung 14 ersichtlich, ist eine wesentliche Voraussetzung ein Grundinteresse an der jeweiligen Sportart. Gemessen an den Vereinsmitgliedern der drei großen Dachverbände (ASKÖ, ASVÖ, Union) ist Fußball Österreichs Sportart

Nr. 1.¹⁵² Auch anhand der Einschaltquoten bei Fußballübertragungen kann ein reges Interesse am Fußball konstatiert werden.

Eine weitere entscheidende Einflussgröße des Sportplatzbesuchs ist die zu erwartende Qualität des Spiels. Generell ist anzumerken, je höher die Qualität eines Sportereignisses, desto größer ist die Nachfrage von Konsumenten und Tickets. Die Qualität eines Fußballspiels kann anhand der Wettkampfklassen operationalisiert werden. Die Bundesliga generiert wesentlich mehr Zuseher als die Erste Liga. Die relative Position wird beispielsweise durch den aktuellen Tabellenplatz der jeweiligen Gegner bestimmt. So ist davon auszugehen, je besser die Tabellsituation der Gegner, desto mehr Zuseher werden angezogen. Aber auch Aufsteiger können, ungeachtet ihres Tabellenstandes, eine hohe Ticketnachfrage vorweisen. Ein weiterer Einflussfaktor auf die Besucherzahlen eines Fußballspiels ist die Verpflichtung eines sogenannten Starspielers (z.B.: Torschützenkönig), der über eine hohe individuelle Klasse besitzt.¹⁵³

Besondere Bedeutung wird dem Spannungsfaktor, demnach auch den Motiven „Spaß und Unterhaltung“, zugeschrieben. Je bedeutsamer ein Spiel, Turnier oder eine Meisterschaft ist beziehungsweise je länger der Ausgang dabei offen bleibt, desto höher ist der Spannungsgehalt und der Zuschauerzuspruch der Veranstaltung. Zusätzlich erhalten Wettkämpfe besondere Spannung, wenn dabei ein hoher Gewinn ausgeschüttet oder ein lokales Derby zweier benachbarter Vereine um die Vorherrschaft in einer Stadt ausgespielt wird.¹⁵⁴

Neben diesen direkten Qualitätskomponenten, die größtenteils einen positiven Einfluss auf die Zuschauerzahlen haben, gibt es auch Aspekte, die das Besucherverhalten negativ beeinflussen können. Gerade in Österreich spielt das Wetter eine große Rolle. Es beeinflusst die Platzbeschaffenheit und demnach Qualität des Spiels sowie den Terminplan der Liga. Außerdem ist anzunehmen, dass bei befürchteten Zuschauerausschreitungen anlässlich sogenannter Hochrisikospiele fußballzentrierte Fans dem Spiel fernbleiben. Dass sich der Sportveranstaltungsbesucher neben dem Spiel auch ein gewisses Rahmenprogramm erwartet, unterstreicht, dass der Gang ins Stadion immer mehr

¹⁵² Vgl. www.bso.or.at. Mitgliederstatistik 2014 – 26.2.2015.

¹⁵³ Vgl. Parlasca 1993, zitiert nach Brandmaier & Schimany 1998, S. 67.

¹⁵⁴ Vgl. ebenda, S. 68.

Showcharakter gewinnt. Durch Aktionen vor und zwischen den beiden Halbzeiten sollen die Besucher unterhalten und begeistert werden. Dies geht oft mit dem Komfort und der Infrastruktur der Sportstätten einher. So werden bei modernen Arenen, wie beispielsweise in Salzburg, Luxusplätze in Form von sogenannten „Skyboxen“ angeboten oder durch eigene Zubringerdienste die Anfahrt zum Stadion erleichtert.¹⁵⁵

In den Bereich der „sonstigen Nachfragedeterminanten“ fallen auch die Eintrittspreise der Sportstättenbesucher. Rein volkswirtschaftlich betrachtet, bedeuten erhöhte Ticketpreise einen Rückgang der Nachfrage. Natürlich hängt auch die Größe beziehungsweise das Einzugsgebiet der Stadt eng mit der Zahl der Stadionbesucher zusammen, in Österreich zudem auch das gesamte Bundesland, da hier oftmals nur ein Verein pro Bundesland als Vertreter in der obersten Liga spielt.

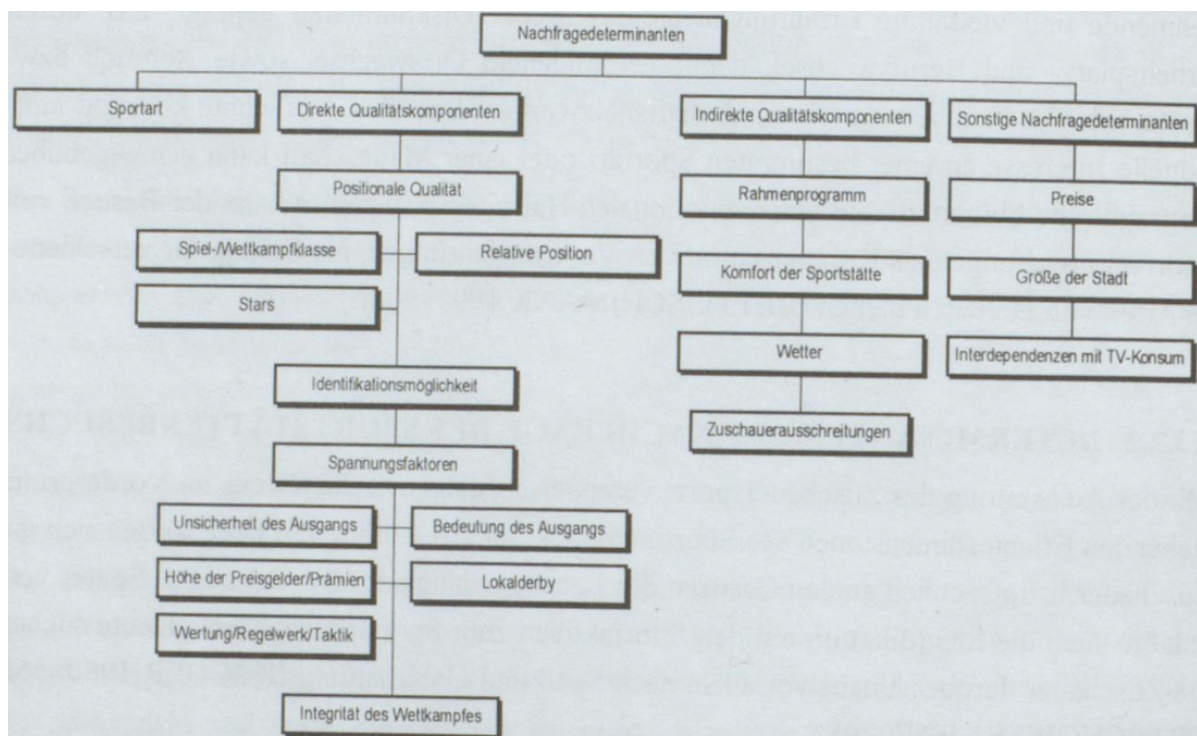


Abbildung 14: Determinanten der Zuschauernachfrage (Quelle: Parlasca 1993, zitiert nach Brandmaier & Schimany 1998, S. 66.)

¹⁵⁵ Vgl. Parlasca 1993, zitiert nach Brandmaier & Schimany 1998, S. 68f.

4.2 Grobergebnisse der Zuschaueranalyse

Um die Zuschauerentwicklung der österreichischen Bundesliga zu analysieren, habe ich zunächst die gesamten Zuschauerzahlen der letzten 40 Saisons der Onlineplattform www.weltfussball.at sowie dem Werk von Egger und Kaiser „Österreichs Fußball Bundesliga von A-Z“ entnommen und daraus die durchschnittlichen Zuschauerzahlen in den Heimspielen aller beteiligten Vereine berechnet.¹⁵⁶

In den acht Saisons von Herbst 1985 bis Sommer 1993 wurde der österreichische Fußballmeister mittels Playoff-System ermittelt. Da nach einem Grunddurchgang von 22 Spielen die 1. und die 2. Division in ein Meister- bzw. Auf- und Abstiegs-Playoff gedrittelt wurde, habe ich mich bei meinen Berechnungen lediglich auf die Daten des Grunddurchganges und des Meisterplayoffs konzentriert. Um die gesamten Zuschauerzahlen in dieser Periode zu erhalten, habe ich die Zahlen des Grunddurchganges und des Meisterplayoffs addiert. Um die durchschnittlichen Besucherzahlen pro Heimspiel der Playoff-Saisons mit den restlichen Saisons der Bundesliga vergleichen zu können, habe ich das arithmetische Mittel aus den durchschnittlichen Besucherzahlen von Grunddurchgang und Meisterplayoff berechnet. Im Folgenden ein Beispiel meiner Berechnung aus der Saison 1985/86:

Gesamtbesucherzahl Grunddurchgang	Gesamtbesucherzahl Meisterplayoff	Verwendete Zahl
583.300	266.100	849.400

durchschnittliche Besucherzahl/Heimspiel im Grunddurchgang	durchschnittliche Besucherzahl/Heimspiel im Meisterplayoff	Verwendete Zahl
4.419	4.752	4.585

¹⁵⁶ Horak und Marschik verwenden in ihrem Buch „Vom Erlebnis zur Wahrnehmung. Der Wiener Fußball und seine Zuschauer 1945 – 1990“ andere Zuschauerzahlen. Der daraus entstehende Trend ist aber ident.

Um die Daten einfach miteinander vergleichen zu können, habe ich diese mittels eines Liniendiagramms grafisch in Abbildung 15 dargestellt.

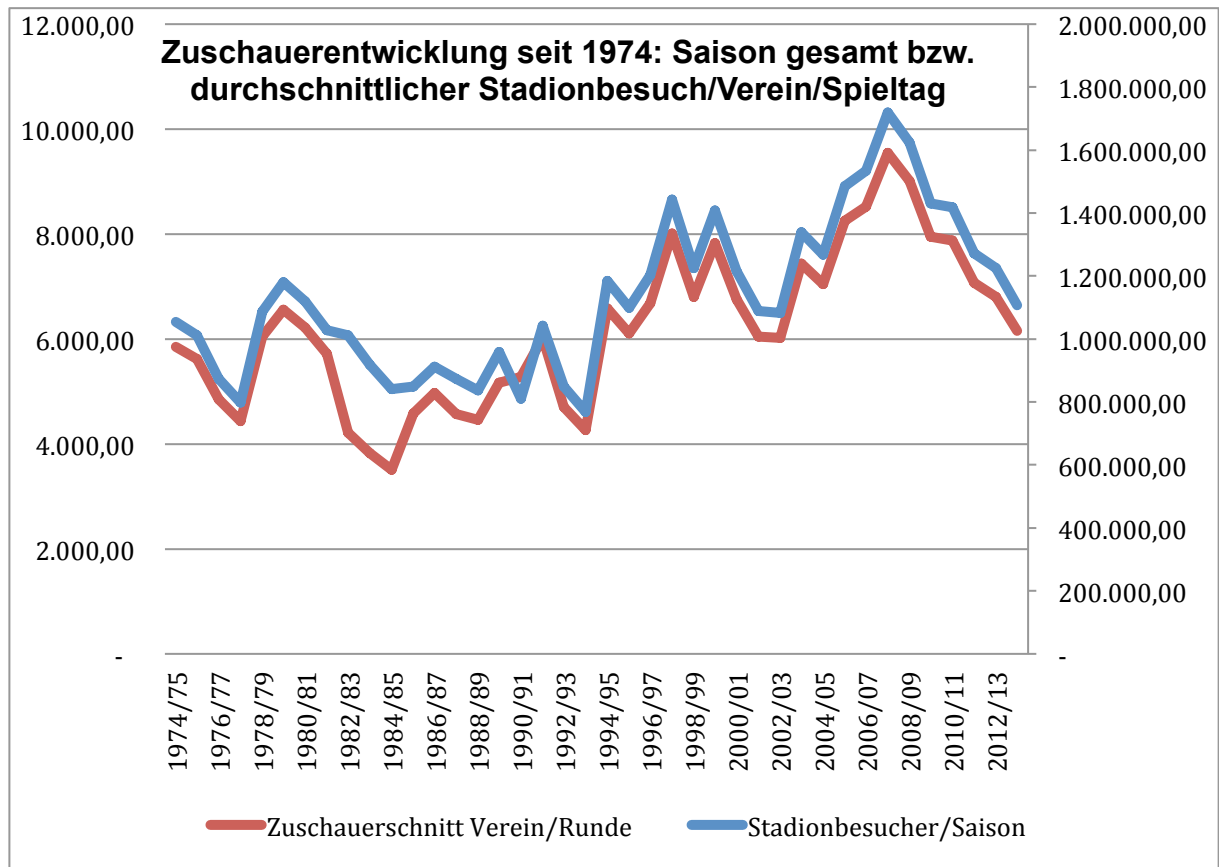


Abbildung 15: Entwicklung der Zuschauerzahlen der österreichischen Bundesliga seit 1974 (Quelle: modifiziert nach <http://www.welfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/>)

Der blaue Graph zeigt den Verlauf der gesamten Stadionbesucherzahlen innerhalb einer Saison. So konnten in der ersten Saison nach der weitreichenden Ligareform 1974/75 knapp 1.054.000 Fußballfans¹⁵⁷ in die österreichischen Stadien gelockt werden. Interessant ist vor allem die Tatsache, dass die Zahlen im weiteren Verlauf stark sinken, ehe sie gegen Ende der 1970er Jahre wieder zu steigen beginnen. Ein möglicher Grund für diesen Aufschwung könnten die Erfolge des Nationalteams in jener Periode sein, das sich 1978 und 1982 zweimal hintereinander für Weltmeisterschaften qualifizieren konnte. Auffallend ist zudem, dass die Besucherzahlen auch mit dem jeweiligen Bundesligasystem in Verbindung stehen. Nach jeder Ligareform (1974/75, 1982/83, 1985/86 und 1993/94) zeigt sich eine

¹⁵⁷ Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 26.2.2015.

starke Ausprägung in entweder positive oder negative Richtung. Beispielsweise führte man in der Saison 1982/83 eine „Sechzehnerliga“ ein, was bedeutete, dass auch Vereine aus kleineren Städten wie etwa Wels, Neusiedl/See oder Eisenstadt an der Bundesliga teilnahmen. Der Besucherrückgang in jener Periode war einerseits der fehlenden Attraktivität des Ligasystems und andererseits den verhältnismäßig kleinen Stadien zuzuschreiben. Vor Aufstockung auf 16-teilnehmenden Mannschaften besuchten durchschnittlich 5.700 Besucher ein Spiel der Bundesliga. Im dritten Jahr der „Sechzehnerliga“ sank dieser Wert auf lediglich 3.500 Zuschauer/Heimspiel. Vor allem bei den Wiener Vereinen Austria und Rapid wirkte sich dieser Rückgang, trotz sportlicher Erfolge, auf die Zuschauerzahlen erheblich aus. Beide hatten während jener Periode mit Zuschauereinbußen von durchschnittlich zirka 2.000 Besuchern zu verzeichnen.¹⁵⁸

Der drastische Zuschauerschwund auf ein Rekordtief veranlasste die Reformer zur Etablierung des bereits beschriebenen Playoff-Systems. Doch auch dieses konnte nur wenige positive Impulse bezüglich der Zuschauerzahlen geben. Die Werte bis zur nächsten Reform 1993 schwankten zwischen etwa 4.500 und 6.000 Besuchern/Heimspiel.

Der Aufschwung in den 1990er Jahren war nicht nur der Ligareform 1993/94, die abermals die 10er-Liga beschloss, geschuldet, sondern auch von anderen Faktoren abhängig. Zum einen fielen in diese Periode die internationalen Erfolge der österreichischen Vertreter im UEFA-Cup beziehungsweise in der Champions League, aber auch die bereits erwähnten Veränderungen in der Fanszene. Die steigende Tendenz der Zuschauerzahlen war bei jedem der zehn Bundesligisten ersichtlich. Vor allem Innsbruck und Rapid konnten ihre Zuschauerstatistik 1994/95 in den Heimspielen um zirka 3.300 beziehungsweise 4.000 Zuschauer gegenüber der Saison 1993/94 steigern. Am Beispiel der „Grün-Weißen“ zeigte dieser positive Trend die beginnende Etablierung der „Ultra“-Gruppierung im Hanappi-Stadion. Welch großes Zuschauerpotential im Fußball zu jener Zeit noch steckte, zeigen die Werte der internationalen Spiele der drei erfolgreichen Vertreter. Die gesamten Europacup-Spiele der österreichischen Vereine verfolgten in den drei Spielzeiten von 1996/97 bis 1998/99 durchschnittlich 14.000 Besucher. Der Zuschauerschnitt in der

¹⁵⁸ Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 7.5.2015.

Bundesliga hingegen schwankte zu jener Zeit zwischen 6.600 und 8.000 Besuchern/Heimspiel.

Auch die beginnenden Veränderungen in der Stadienlandschaft nach den Katastrophen von Heysel und Hillsborough fallen in diesen Zeitabschnitt und sind Einflussfaktoren neben dem Bosman-Urteil¹⁵⁹, welche ich in dieser Arbeit ebenfalls noch näher untersuchen werde.

Ein möglicher Einflussfaktor für den weiteren positiven Aufschwung bis inklusive der Saison 2007/08, als die höchsten Zuschauerzahlen in der Bundesligageschichte erreicht werden konnten, war die Vergabe der Europameisterschaft 2008 an die Schweiz und Österreich. Nicht zuletzt durch den Aus- beziehungsweise Neubau der Stadien in Klagenfurt, Innsbruck und Salzburg und der daraus resultierenden erweiterten Sitzplatzkapazität beziehungsweise verbesserten Infrastruktur im Stadionumfeld kann die Europameisterschaft als positiver Einflussfaktor auf die Zuschauerzahlen der Bundesliga genannt werden. Dieser Trend lässt sich an den Gesamtzuschauerzahlen erkennen. Vor Vergabe der Europameisterschaft besuchten insgesamt 1,088.160 fußballbegeisterte Österreicher die Spiele der Bundesliga. Bis zur Durchführung des Großereignisses steigerte sich dieser Wert um zirka 700.000 Besucher in der Spielzeit 2007/08 und diese war gleichzeitig die am besten besuchte Saison seit Bestehen der Bundesliga.

Der aktuelle Rückgang der Zahlen auf ein Niveau von vor mehr als zehn Jahren könnte durch die steigende Konkurrenz der internationalen Ligen im Pay-TV als auch durch den Abgang der besten österreichischen Spieler ins Ausland bedingt sein.

Aufgrund der bisher gesammelten Ergebnisse erkennt man, dass der Trend der Zuschauerzahlen in der Bundesliga mit der allgemeinen Zustimmung der Bevölkerung zum Fußballsport einhergeht. Entsteht eine Fußballeuphorie wie beispielsweise im Jahr 1978, Mitte der 1990er Jahre oder vor der Europameisterschaft, verfolgen überdurchschnittlich viele Personen die Spiele vor Ort im Stadion. Ist kein „Fußballhype“ gegeben, schwanken die Zuschauerstatistiken zwischen 6.000 und 6.500 Besuchern.

¹⁵⁹ Das Bosman-Urteil besagt, „dass ‚Ausländerbeschränkungen‘ im europäischen Fußball und Ablöseforderungen für Spieler, die innerhalb der EU (des EWR) den Verein wechseln wollen und deren Vertrag ausgelaufen ist, rechtswidrig sind“. (Norden und Weiß 2007, S. 168)

Der rote Graph in Abbildung 15 zeigt die durchschnittliche Besucherzahl der Heimspiele der tätigen Vereine in der Bundesliga seit 1974. So konnte in der ersten Saison der Bundesliga ein Zuschauerschnitt von knapp 6.000 Besuchern pro Heimspiel¹⁶⁰ erreicht werden, was im Vergleich zum Zuschauerschnitt der vier Wiener Vereine (Vienna, Sportclub, Austria, Rapid) in der Nationalligasaison 1973/74 eine Steigerung von etwa 1.300 Besucher/Heimspiel¹⁶¹ bedeutet. Vergleicht man jedoch die beste Saison der Bundesliga im Jahr 2007/08 mit 9.500 Besuchern/Heimspiel¹⁶² mit jenen der vier großen Vereine der Bundeshauptstadt in der Saison 1949/50 mit über 15.300 Zusehern/Heimspiel¹⁶³, ist ein rückläufiges Interesse über diesen Zeitraum von knapp 70 Jahren am Fußballsport zu erkennen. Die Diskrepanz zwischen den beiden Graphen zur Zeit der „Sechzehnerliga“ von 1982/83 bis zur Saison 1984/85 erklärt sich durch die Aufstockung der Liga um insgesamt 50 Spiele mehr pro Saison. Der Abfall des durchschnittlichen Stadionbesuchs pro Heimspiel war den nun kleineren Stadien der „Dorfvereine“ geschuldet.

Insgesamt zeigt sich eine leicht negative Entwicklung der Zuschauerzahlen von 1974 bis zur Saison 1992/93.

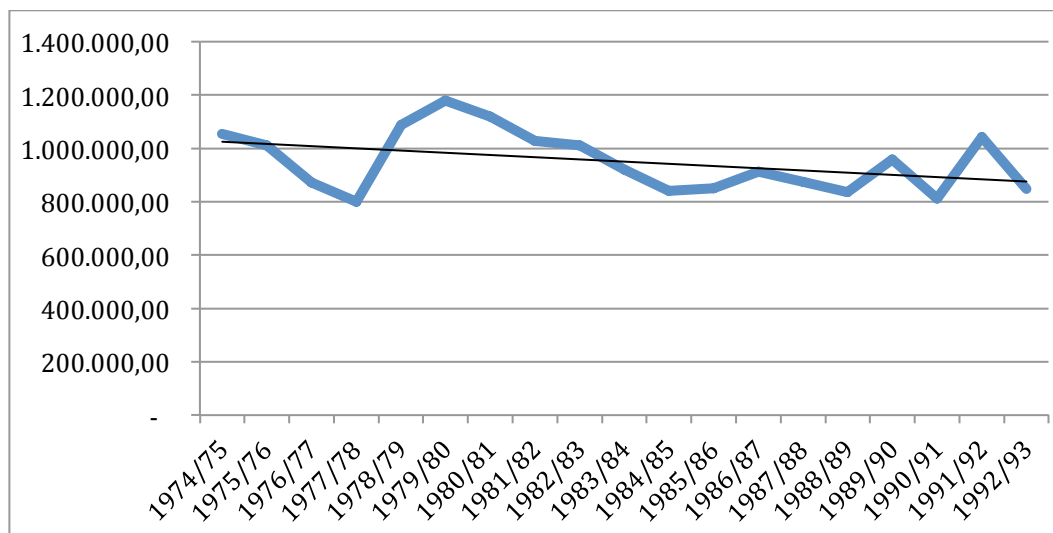


Abbildung 16: Rückläufige Entwicklung der Zuschauerzahlen 1974 – 1993 (Quelle: modifiziert nach <http://www.welfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/>)

¹⁶⁰ Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 26.2.2015.

¹⁶¹ Vgl. Marschik & Horak, S. 58.

¹⁶² Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 26.2.2015.

¹⁶³ Vgl. Marschik & Horak 1995, S. 58.

In weiterer Folge zeigt die Trendlinie in Abbildung 17 nach oben. Durch die Bundesligareform zur Saison 1993/94 beziehungsweise der Rückkehr zum Zehnerligasystem konnten in weiterer Folge die Bundesligisten wieder deutlich mehr Zuschauer generieren. Diese positive Entwicklung hält bis zur Europameisterschaft 2008 an, nach der jedoch eine neuerliche Trendwende zu beobachten ist und bis zum Ende der Untersuchungsperiode fortführt.

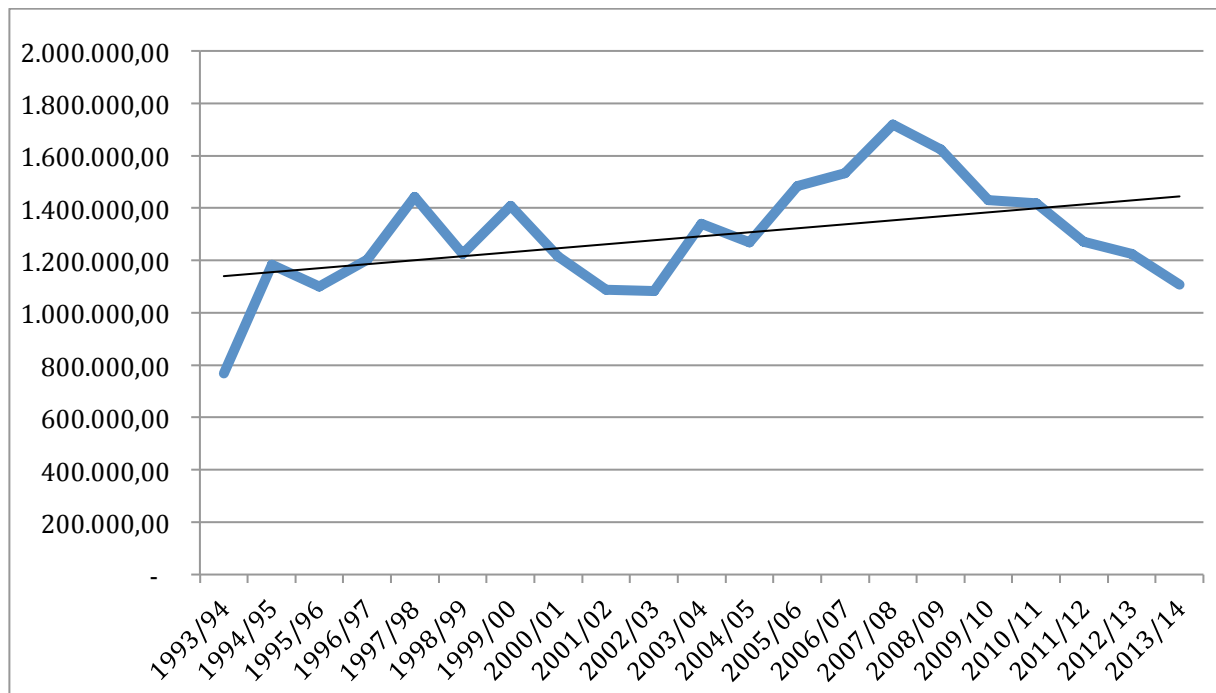


Abbildung 17: Positiver Trend gemessen an den Zuschauerzahlen von 1993/94 – 2013/14 (Quelle: modifiziert nach <http://www.welfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/>)

Ausgehend von den Erkenntnissen aus Abbildung 15, Abbildung 16 und Abbildung 17 werde ich den Hauptteil dieser Diplomarbeit in folgende drei Phasen einteilen:

1. Phase der Reformen: 1974 - 1993
2. Ein Bundesligasystem etabliert sich: 1993 – 2003
3. Der Boom der Europameisterschaft und die Gründe für das Stagnieren danach: 2003 – 2014

5. Phase der Reformen: 1974 – 1993

Die erste Periode im Untersuchungszeitraum (Saison 1974/75 bis inklusive Frühjahr 1993) ist gekennzeichnet durch drei Reformen, die jeweils einen erheblichen Einfluss auf das Ligasystem als auch auf das Zuschauerverhalten in der österreichischen Bundesliga mit sich brachten. Zunächst prägten die internationalen Erfolge von Austria Wien, die Erfolge des Nationalteams bei den Weltmeisterschaften 1978 und 1982 sowie das ewige Duell der beiden Wiener Mannschaften Mitte der 1980er Jahre diese Phase.

Aufgrund der ständigen Umstrukturierungen dauerte es gut 20 Jahre, bis sich die Liga bei den österreichischen Fußballfans schließlich etablierte und das Interesse am Sport wieder auf das Ausgangsniveau gebracht werden konnte. Die Gründe und Ursachen für diesen in **Abbildung 16** dargestellten Abwärtstrend werden im Folgenden näher erläutert.

5.1 Von der Nationalliga zur Bundesliga

Der Kampf um den österreichischen Fußballmeistertitel war lange Zeit eine geschlossene Gesellschaft für die Wiener Vereine. Erst zu Beginn der Zweiten Republik wurde der Spielbetrieb für ganz Österreich geöffnet. Die ersten Vereine aus den Bundesländern waren Vorwärts Steyr, Sturm Graz und der SV Gloggnitz. Die schrittweise Professionalisierung der Liga begann in den 1960er Jahren, ehe 1965 die Nationalliga gegründet wurde. Der letzte Meister der Nationalliga 1973/74 wurde unter 17 Erstligisten ausgespielt, darunter unter anderem fünf Wiener und drei Steirer Vereine. Oberösterreich und Kärnten stellten je zwei Vertreter, die restlichen fünf Bundesländer je einen.¹⁶⁴

Die mit Abstand meisten Zuschauer konnten Innsbruck, Sturm und Rapid Wien generieren, die allesamt einen Zuschauerschnitt von über 8.000 Besucher pro Spieltag erreichten. Da jedoch sehr viele Vereine aus vergleichsweise kleineren Städten Österreichs in der Nationalliga teilnahmen (Eisenstadt, Radenthein, Leoben

¹⁶⁴ Vgl. Spitaler 2009, S. 26.

etc.), sank nicht nur der durchschnittliche Besuch aller Vereine pro Runde, sondern auch das Niveau und die Attraktivität der Liga.¹⁶⁵

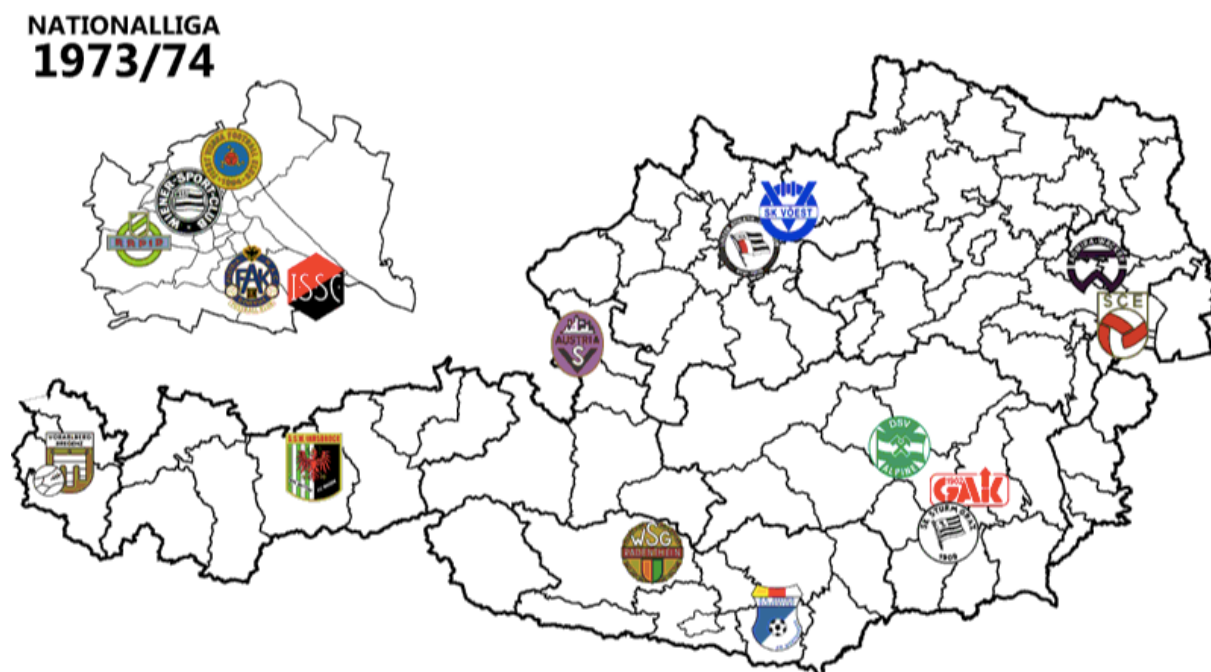


Abbildung 18: 17 Nationalligavereine in Österreich (Quelle: <http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-timeline-of-the-clubs-in>)

Im April 1974 beschloss schließlich die ÖFB-Hauptversammlung mit großer Mehrheit die Einführung einer „Zehnerliga“ für die Saison 1974/75, die nicht aus sportlichen, sondern aus geografischen Gründen und einer Fünf-Jahres-Punktewertung neu eingeteilt wurde. Die neue Liga sollte fortan mit Vertretern aus jedem Bundesland bestehen, in der Bundeshauptstadt waren zwei erlaubt. Dies traf vor allem die kleineren Wiener Vereine hart, da mit Austria und Rapid die beiden Startplätze vergeben waren. Ebenfalls konnte die Steiermark statt möglichen vier lediglich einen Verein stellen, was zu heftigen Protesten von DSV Alpine führte, dessen Spieler in der letzten Nationalligasaison den 6. Platz erreicht hatten.¹⁶⁶

Heftige Protestaktionen kamen auch aus Oberösterreich, wo der damalige LASK-Präsident die Reform als „Willkürakt“, „abgekartetes Spiel“ und „Manipulation“¹⁶⁷ bezeichnete. Die Oberösterreicher waren zwar für eine Reform, jedoch aus rein sportlichen, nicht geografischen Gründen.¹⁶⁸

¹⁶⁵ Vgl. www.welfussball.at. Zuschauer Nationalliga 1973/74 – 25.2.2015.

¹⁶⁶ Vgl. Spitaler 2009, S. 26.

¹⁶⁷ Sportfunk 17.04.1974, S. 8.

¹⁶⁸ Vgl. ebenda, S.8.

Im Sinne der Zuschauer plädierte Leo Strasser in seinem Kommentar zur Fußballreform ebenfalls für die sportliche Alternative. Er fürchtete durch den Wegfall der steirischen und oberösterreichischen Derbys nicht nur einen Rückgang der Zuschauerzahlen und daraus resultierend ausbleibende Einnahmen für die Vereine, sondern auch ein sinkendes Niveau der Liga.¹⁶⁹

Trotz der Proteste wurde die Reform schließlich am 21. April 1974 beschlossen. Da VOEST-Linz als Meister der Nationalligasaison als Fixstarter feststand und sich der LASK in einem Qualifikationsturnier den zehnten Startplatz für die erste Bundesligasaison sichern konnte, durfte Oberösterreich schließlich neben Wien zwei Vereine stellen. Vorarlberg konnte deshalb nicht am Meisterschaftsbetrieb teilnehmen. Als Unterbau der Bundesliga wurde die österreichweite Nationalliga geschaffen, die fortan als zweithöchste Leistungsklasse mit 14 Vereinen bestand. Des Weiteren installierte man einen Unter-21-Bewerb, um die Jugendspieler besser fördern zu können.¹⁷⁰

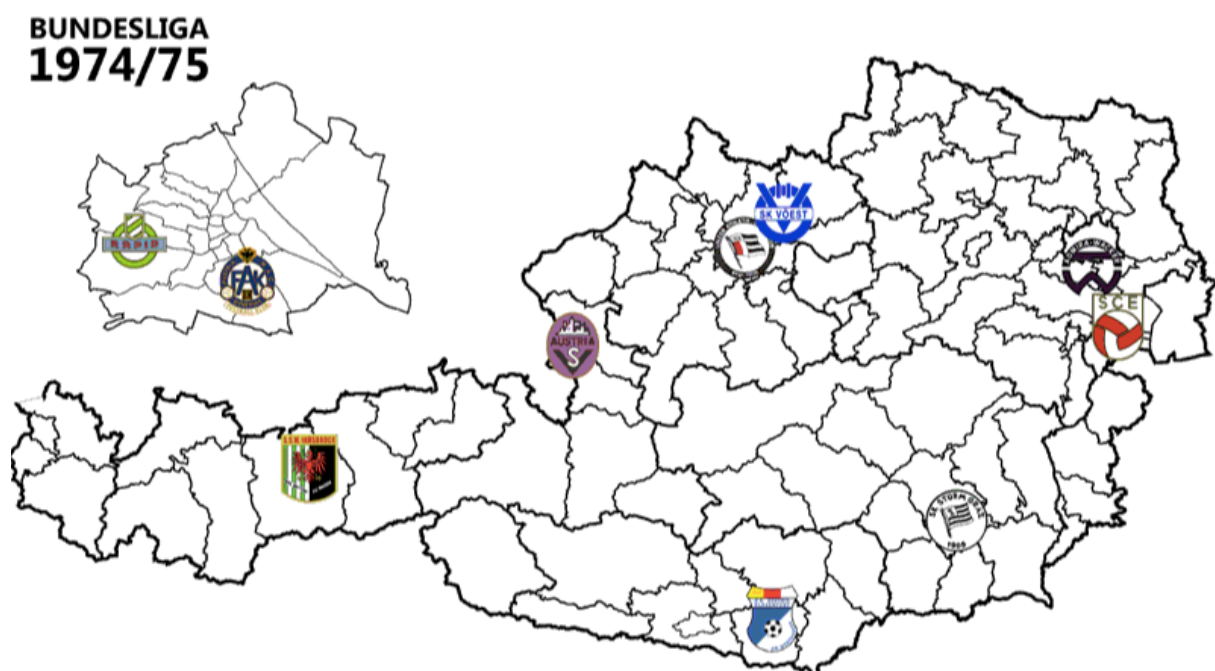


Abbildung 19: Teilnehmende Vereine der ersten Bundesligasaison 1974/75 (Quelle: [http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-clubs-in](http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-timeline-of-the-clubs-in))

¹⁶⁹ Vgl. Sportfunk 17.4.1974, S. 8.

¹⁷⁰ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 73ff.

Letztlich reformierte man die österreichische Liga, da nicht nur der sportliche Erfolg und die Zuschauerzahlen ausblieben, sondern auch wirtschaftlich viele Vereine in der Krise steckten. Die Reform ist sicherlich auch der gescheiterten Qualifikation zur Weltmeisterschaft 1974 sowie den darauffolgenden hohen Niederlagen in den Freundschaftsspielen gegen England 0:7 und Deutschland 0:4 zuzuschreiben.

Durch die Reduzierung der Vereine konnten sich die besten österreichischen Spieler auf die zehn teilnehmenden Teams aufteilen. Zudem beschloss man, dass keine Ausländer mehr verpflichtet werden durften und österreichische Spieler erst ab einem Alter von 26 Jahren ins Ausland wechseln konnten. Durch diese Maßnahmen erwartete man sich einen sportlich positiven Effekt für das Nationalteam.¹⁷¹

Hans Reitinger erklärte in einem Ballesterer-Interview, dass viele Vereine mit großen wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hatten. Da beinahe alle Bundesländer an der Meisterschaft beteiligt waren, erleichterte dies auch Verhandlungen mit Bund und Länder, um Subventionen zu erhalten. Zudem wurden vier Runden mehr pro Saison ausgetragen, wodurch höhere Besucherzahlen und folglich mehr Einnahmen für die Vereine generiert werden sollten.¹⁷² Überdies meinte Reitinger: „Es war immer schon besser, wenn Rapid und Austria vier Mal gegen einander [sic!] spielen, sowohl finanziell als auch sportlich. Es ging darum die wirkliche Spitze zu konzentrieren.“¹⁷³

Die vier Runden mehr pro Saison sowie die Teilnahme eines Vereins je Bundesland sollten der stagnierenden Tendenz der Besucherzahlen durch das größere Zuschauereinzugsgebiet entgegenwirken. Außerdem mussten sich die partizipierenden Vereine verpflichten, ihr Stadion mit Flutlichtanlagen sowie einer gedeckten Tribüne auszustatten. Diese Maßnahmen können ebenfalls im Sinne der Zuschauergenerierung interpretiert werden.¹⁷⁴

¹⁷¹ Vgl. Spitaler 2009, S. 26f.

¹⁷² Vgl. Spitaler 2009, S. 26.

¹⁷³ Spitaler 2009, S. 26.

¹⁷⁴ Vgl. Kronen-Zeitung 22.4.1974, S. 46.

5.1.1 Die Bilanz im ersten Jahr österreichische Bundesliga

Im ersten Jahr der österreichischen Bundesliga konnten die durchschnittlichen Zuschauerzahlen im Vergleich zur Nationalligasaison 1973/74 nur leicht gesteigert werden. Besuchten im Jahr vor der Einführung der „Zehnerliga“ durchschnittlich 5.335 Fußballfans die Spiele, konnte aufgrund der Reform in der ersten Bundesligasaison lediglich ein Schnitt von etwa 5.856 Besuchern pro Spieltag erreicht werden. Diese Steigung von knapp 10% lag deutlich unter den Erwartungen der Reformer und ist wohl alleine schon durch den Wegfall der kleineren Vereine zu erklären.¹⁷⁵

Die erhoffte Entwicklung wurde wohl nicht erfüllt, da sich durch die geografische Einteilung der Vereine viele Zuseher ungerecht behandelt fühlten und ihre Mannschaft, trotz guter Platzierung, in die zweithöchste Spielklasse hatte absteigen müssen. In diesem Fall zeigten manche Anhänger eine wiedergefundene Bindung zu ihrem Verein¹⁷⁶ oder unterließen den Stadionbesuch gänzlich. Zudem setzte der erhoffte Solidaritätseffekt aufgrund des größeren Zuschauereinzugsgebietes der Bundesländervertreter nicht ein.

Vergleicht man die ersten zehn Runden der Nationalligasaison 1973/74 mit jenen der ersten zehn Bundesligaspieltage, ist sogar ein leichter Rückgang von etwa 7.000 1973/74 auf 6.800 Besucher pro Spiel 1974/75 zu konstatieren.

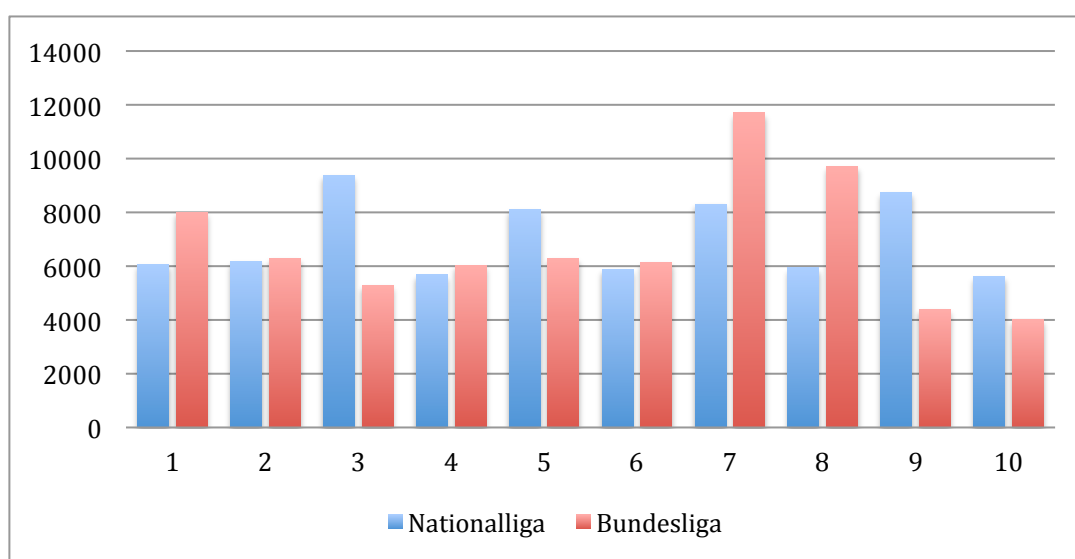


Abbildung 20: Vergleich der ersten zehn Spieltage Nationalliga und Bundesliga (Quelle: Sport und Toto 21.08.1973 – 09.10.1973.; www.weltfussball.at)

¹⁷⁵ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 27.2.2015.

¹⁷⁶ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 74.

Beginn der beiden jeweiligen Vergleichssaisonen war Mitte August. Obwohl die Weltmeisterschaft 1974 erst im Juli endete, war am ersten Spieltag der neugeschaffenen Bundesliga ein sehr starkes Zuschauerinteresse erkennbar. Vor allem die Begegnung LASK gegen Rapid mit 12.000 Besuchern war sehr gut besucht. Der Zuschauerschnitt wurde an diesem Spieltag auf 8.000 Besucher gesenkt, da lediglich 5.000 Besucher bei Admira-Wacker gegen Eisenstadt verzeichnet wurden. Obwohl der Anreiseweg bei dieser Begegnung nicht weit war, konnte das Stadion in der Südstadt nicht einmal zur Hälfte gefüllt werden. Das untergeordnete Interesse an Spielen mit Beteiligung der Burgenländer war durch die gesamte erste Bundesligasaison zu verfolgen.

Die hohen Besucherzahlen der Nationalliga sind durch die Derbybegegnungen am dritten Spieltag in Linz (LASK gegen VOEST) und in Wien (Austria gegen Vienna) sowie durch 30.000 Zuseher in der neunten Runde bei Austria gegen Rapid und 14.000 in der Steiermark (Sturm gegen Leoben) zu erklären.

Viele Begegnungen in der Bundesliga wurden in einer Doppelveranstaltung abgehalten. Dies bedeutet, dass innerhalb zweier Runden dieselben Teams gegeneinander antreten, so geschehen beispielsweise am siebten und achten Spieltag der Bundesliga, als zu den beiden Wiener Derbys insgesamt 67.000 Fußballfans ins Stadion kamen. Durch die Doppelveranstaltungen erwartete man, dass sich der Gegner in der darauffolgenden Runde revanchieren konnte. Gemessen an den Zuschauerzahlen hatte dies jedoch keine Auswirkungen. Bei den Doppelveranstaltungen in der 1. – 2., 5. – 6. sowie 7. – 8. Runde sind keine Zuwächse erkennbar.

Durch das viermalige Aufeinandertreffen der Wiener und Linzer Mannschaften pro Saison erwartete man sich ebenfalls einen großen Zuschauerzuspruch. Die vier Derbys in Wien besuchten immerhin 91.000 und jene in Linz 55.500 Fußballinteressierte.¹⁷⁷

Ein Mitgrund für den mäßigen Zuschauerschnitt in der ersten Bundesligasaison war wohl auch die schnelle Entscheidung in der Meisterschaft. Da die Tiroler früh als Meister feststanden und der SC Eisenstadt bereits vor der Saison als

¹⁷⁷ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 27.2.2015.

Abstiegskandidat galt und diese Erwartungen bestätigte, nahmen die Bundesligisten früh die Spannung aus der Meisterschaft. So konnte am letzten Spieltag lediglich ein Zuschauerschnitt von 3.000 Besuchern pro Heimspiel erreicht werden. Zu erwähnen ist hier, dass selbst bei den Heimspielen der Wiener Vereine Rapid und Austria insgesamt nur 3.000 Anhänger ins Stadion kamen.¹⁷⁸

In der ersten Bundesligasaison konnten lediglich der LASK, Admira-Wacker, Austria/WAC und Austria Salzburg leichte Zuwächse beim durchschnittlichen Besuch ihrer Heimspiele, verglichen mit der Nationalligasaison, erreichen. Interessant ist, dass der Meister der Vorsaison VOEST Linz trotz Vizemeistertitels in der Bundesliga einen starken Rückgang von durchschnittlich 2.291 Besuchern/Heimspiel zu verzeichnen hatte. Auch beim ersten Meister der Bundesliga Sparkasse Sw. Innsbruck stagnierten die Zuschauerwerte trotz des sportlichen Erfolges. Ebenfalls hatte der zweite Wiener Großverein Rapid hohe Zuschauereinbußen zu registrieren, wie in Abbildung 21 ersichtlich. Sehr auffallend ist auch der Zuschauerrückgang der zuvor in der Nationalliga vertretenen Wiener Vereine (Vienna, Sportclub und Simmering), die nun in der zweithöchsten Spielklasse tätig waren. Diese verloren die Hälfte beziehungsweise zwei Drittel ihrer Stadionbesucher.¹⁷⁹

	Durchschnitt NL 1973/74	Durchschnitt BL 1974/75	Differenz
LASK	5.651	6.305	+654
Admira Wacker	3.517	3.962	+445
Austria WAC	6.471	6.868	+397
Austria Salzburg	4.666	4.983	+317
Austria Klagenfurt	3.682	2.889	-793
Eisenstadt	4.339	3.322	-1.017
Innsbruck	9.258	7.600	-1.658
Sturm	6.972	4.784	-2.188
VOEST Linz	7.066	4.775	2.291
Rapid	9.848	7.104	-2.744

Abbildung 21: Zuschauerentwicklung der Vereine in der Nationalliga und Bundesliga (Quelle: modifiziert nach Sport und Toto 24.06.1975, S. 5)

¹⁷⁸ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 124ff.

¹⁷⁹ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 58 und S. 74.

Nach Beendigung der ersten Saison wurde die neugeschaffene Bundesliga auch in den Medien diskutiert. So kritisierte Michael Kuhn in der Kronenzeitung im Juni 1975 die zu Beginn der Reform versprochene, letztlich aber ausbleibende wirtschaftliche Verbesserung. Da die erhoffte Steigung der Zuschauerzahlen durch die Reform nicht erreicht wurde, fielen den Vereinen wichtige Einnahmen aus. Als Grund für die schlechte wirtschaftliche Lage der Vereine nennt Kuhn die mangelnden wirtschaftlichen Kompetenzen der Funktionäre.¹⁸⁰

Ebenfalls zog die Sportzeitung „Sport und Toto“ nach der Beendigung der ersten Bundesligasaison im Juni 1975 Bilanz und konzentrierte sich dabei auf die Zuschauerzahlen. Die Zeitschrift verglich dabei die Spiele der zehn Bundesligavereine mit den Besucherzahlen der Nationalliga in der Saison zuvor. Dabei stellte sie ebenfalls einen Rückgang des Zuschauerinteresses fest und erklärte dies durch die zu hohen Eintrittspreise. Anders als in Deutschland oder der Schweiz werden die Preise in Österreich nicht von einer übergeordneten Instanz festgelegt, sondern von den Vereinen selbst. Deshalb richtete sich die Kritik von „Sport und Toto“ ebenfalls an die Vereinsfunktionäre und forderte die Anpassung der Ticketpreise an den jeweiligen Gegner.¹⁸¹

Sportlich gesehen konstatierten beide Zeitungen einen Anstieg des fußballerischen Niveaus im Gegensatz zur Vorsaison und meinten, dass das neue Ligasystem noch Zeit brauche, um sich zu etablieren.¹⁸²

¹⁸⁰ Vgl. Kronen-Zeitung 22.6.1975, S. 52.

¹⁸¹ Vgl. Sport und Toto 24.6.1975, S.5.

¹⁸² Vgl. Sport und Toto 24.6.1975, S. 5; Vgl. Kronen-Zeitung 22.6.1975, S. 52.

5.2 Zuschauerrückgang trotz steigenden Niveaus 1975 - 1978

Ein Jahr nach der Bundesligareform wurde die höchste österreichische Spielklasse in 1. Division umbenannt. Diese Bezeichnung hielt man bis 1993 bei.¹⁸³

In der zweiten Saison konnte nochmals ein insgesamt höherer Besucherschnitt als in der Nationalliga erreicht werden. Dennoch verlor man durchschnittlich rund 200 Zuseher verglichen mit der Vorsaison, obwohl der GAK für den SC Eisenstadt aufstieg. Somit war neben Vorarlberg das Burgenland das zweite Bundesland, das keinen Vertreter für die österreichische Meisterschaft stellen konnte.¹⁸⁴

Für den Aufsteiger verlief die erste Saison gemessen an den Zuschauerzahlen durchaus positiv. Obwohl man bis eine Runde vor Schluss um den Abstieg spielte, kamen durchschnittlich 5.600 Zuseher ins Stadion nach Liebenau und man konnte schlussendlich die fünft höchsten Zuschauerzahlen in der Bundesligasaison 1975/76 erreichen. Vor allem die vier Stadtderbys gegen Sturm waren besonders gut besucht und zogen insgesamt 58.500 Zuseher an. Obwohl nun viermal pro Saison gegeneinander gespielt wurde, kamen im Schnitt ebenso viele Zuseher wie bei den letzten beiden Derbys in der Nationalliga.¹⁸⁵

Auch auf Sturm Graz wirkte sich der Aufstieg des GAK positiv aus. So war man neben der Wiener Austria die einzige Mannschaft, die Zuschauerzuwächse zu verzeichnen hatte.¹⁸⁶

Bei Austria Wien war die Steigerung des Besucherschnittes, verglichen mit der Vorsaison, wohl mit dem sportlichen Erfolg der Mannschaft zu erklären. Erstmals seit fünf Jahren konnte eine Wiener Mannschaft den Titel wieder in die Bundeshauptstadt holen. Interessant ist die Tatsache, dass die „Veilchen“¹⁸⁷ in der Meistersaison vier verschiedene Stadien benutzten, dabei lediglich zweimal das Franz-Horr-Stadion in Favoriten. Der hohe Besucherschnitt erklärt sich aus den vielen Spielen im Praterstadion, wo nicht selten über 10.000 Fußballinteressierte die Spiele besuchten.

¹⁸³ Vgl. www.bundesliga.at. Geschichte – 1.3.2015.

¹⁸⁴ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 124ff.

¹⁸⁵ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 1.3.2015.

¹⁸⁶ Vgl. ebenda.

¹⁸⁷ Bezeichnung Austria Wiens aufgrund ihrer violetten Vereinsfarbe.

Achtmal wählte man zudem den Sportclubplatz in Dornbach sowie einmal die Hohe Warte.¹⁸⁸ Seit der Gründung der Bundesliga spielte Austria Wien ihre Heimspiele in fünf verschiedenen Stadien, bis man schließlich mit der Saison 1982/83 das Franz-Horr-Stadion als fixe Heimstätte wählte. Trotz des ständigen Stadionwechsels belegte die Austria stets einen Rang im Spitzenfeld in den Zuschauerstatistiken.¹⁸⁹

Der Abwärtstrend in der Bundesliga hielt in den folgenden beiden Spielzeiten an. Der Zuschauerschnitt sank zunächst auf 4.851, in der vierten Bundesligasaison gar auf unter 4.500 Zuschauer pro Heimspiel. Auch bei den großen Wiener Vereinen war der Zuschauerrückgang, trotz der nacheinander folgenden Aufstiege der Vienna und des Sportclubs, deutlich spürbar.¹⁹⁰

Diese rückläufige Tendenz konnte auch die Errichtung des neuen Weststadions (später Gerhard-Hanappi-Stadion) nicht ändern. Ins 20.000 Zuseher fassende Stadion kamen zur Eröffnung beim Wiener Derby lediglich 14.000 Fans. Die darauffolgenden Spiele Austria gegen Sturm mit 1.500 und Rapid gegen VOEST Linz mit 4.000 Besuchern bestätigten den Trend. In der Saison 1977/78 wurde das neue Stadion zunächst durch Austria, Rapid, Vienna und Admira-Wacker bespielt, jedoch musste das Weststadion schon nach wenigen Monaten wegen schwerer Baumängel gesperrt werden.¹⁹¹ Weiters ist anzunehmen, dass viele Rapidanhänger eine starke Bindung zum alten Rapidplatz Pfarrwiese hatten und deshalb das neue Stadion (noch) mieden.

Vergleicht man die sieben Vereine der 1. Division in Abbildung 22, die in den Saisons 1975/76 bis 1977/78 tätig waren, ist bei fast jedem Teilnehmer eine negative Entwicklung der Zuschauerzahlen erkennbar. Lediglich bei den beiden Grazer Vereinen ist eine Steigerung zur Saison 1977/78 erkennbar. Diese Entwicklung könnte möglicherweise auf die ersten Erfolge des Nationalteams anlässlich der WM-Qualifikation 1978 zurückzuführen sein. Außerdem fand auch das Stadtderby wieder mehr Zuspruch, da durchschnittlich um 4.000 Zuseher mehr als in der Saison 1976/77 ins Grazer Stadion nach Liebenau kamen. Die positive

¹⁸⁸ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 133ff.

¹⁸⁹ Vgl. www.welfussball.at. Österreich 2.3.2015.

¹⁹⁰ Vgl. www.welfussball.at. Österreich 2.3.2015.

¹⁹¹ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 143ff.

Entwicklung der Innsbrucker in der zweiten Vergleichssaison ist wohl auf den sportlichen Erfolg der Tiroler in diesem Jahr zurückzuführen. Bereits zum zweiten Mal sicherte man sich den Meistertitel. Gleichzeitig verzeichneten die Innsbrucker die höchsten durchschnittlichen Zuschauerzahlen, verglichen mit den restlichen Bundesligisten.

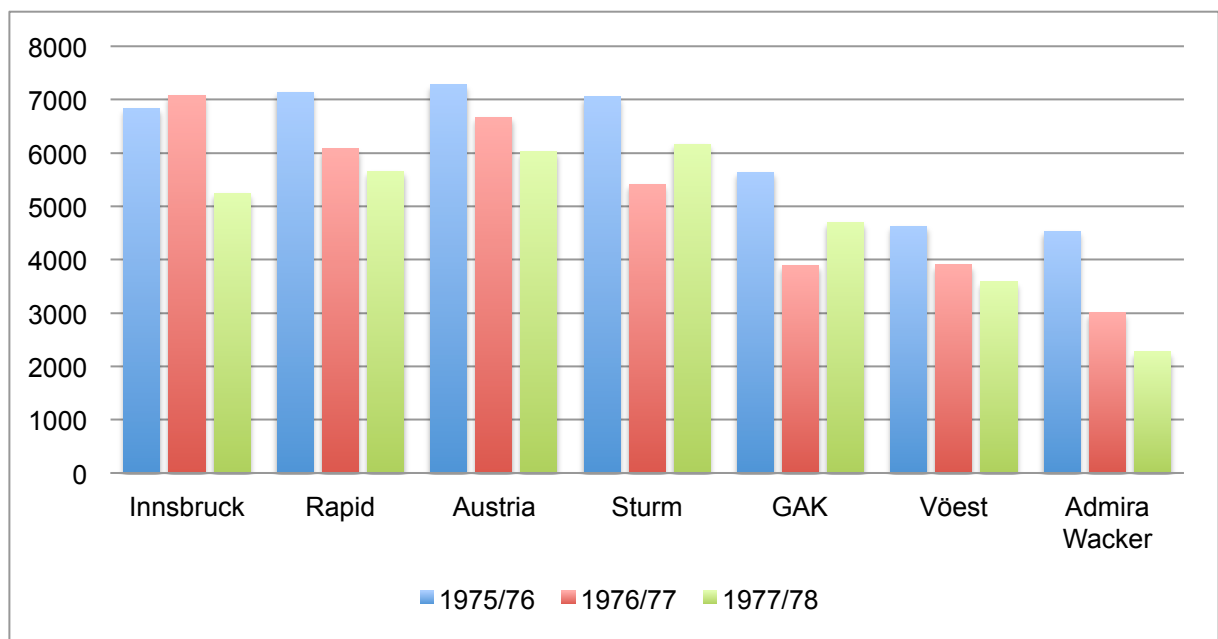


Abbildung 22: Abwärtstrend der Zuschauerzahlen bei den Vereinen der 1. Division seit 1975/76 (Quelle: <http://www.welfussball.at/wettbewerb/aut-bundesliga/>)

Trotz der rückläufigen Besucherzahlen in den ersten Jahren der Bundesliga entwickelte sich das Niveau der Spiele zunehmend weiter. Dies bestätigen erstmals die Erfolge Austria Wiens im Europacup der Pokalsieger, als man erst im Finale an RSC Anderlecht scheiterte. Auswirkungen der Erfolge auf die Zuschauerzahlen der Bundesliga sind allerdings nicht zu erkennen. Den Einzug ins Finale sahen 75.000 Menschen im Praterstadion. In der darauffolgenden Bundesligarunde, drei Tage nach dem Halbfinale, kamen zu den fünf Spielen insgesamt 20.500 Zuseher. Auch auf die letzten Heimspiele der „Veilchen“ zeigte der Finaleinzug keine Auswirkungen. Die restlichen beiden Spiele der Wiener in der Saison 1977/78 im Horr-Stadion besuchten 5.000 Menschen.¹⁹²

¹⁹² Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 2.3.2015.

5.3 Die Auswirkungen der Weltmeisterschaft 1978 auf die österreichische Bundesliga

In den Jahren beginnend ab der Saison 1978/79 konnte sich die Bundesliga wieder über ein reges Interesse der Österreicher am Fußballsport freuen. Grund dafür war die erstmalige Teilnahme der Nationalmannschaft bei einer Weltmeisterschaft seit 20 Jahren. Bedingt durch das Erreichen des 7. Platzes und den Sieg über Erzfeind Deutschland entfachte in Österreich eine Fußballeuphorie, von der auch die nationale Meisterschaft profitierte.

In der ersten Saison nach Beendigung der Weltmeisterschaft ließ sich diese Euphorie auch in Zahlen ausdrücken. Bereits am ersten Spieltag 1978/79 betrug der Zuschauerschnitt über 11.000. Insgesamt erreichte man verglichen mit der Vorsaison einen durchschnittlichen Stadionbesuch von über 6.000, was einen Zuwachs von zirka 1.600 Zusehern pro Spieltag bedeutete. In der Saison 1979/80 konnte man die Zuschauerzahlen nochmals steigern und lag bereits über 6.500 pro Spiel. Ein Wert, den man zuletzt in den 1950er Jahren erreichte und der erst in der Saison 1997/98 wieder deutlich überschritten wird. In den folgenden beiden Meisterschaftsjahren bis 1981/82 blieb man weit über dem Schnitt der ersten Bundesligajahre.¹⁹³ Durch die Erfolge des Nationalteams und den bei der WM entstandenen „Cordoba-Mythos“ gewann der österreichische Fußball stark an Attraktivität und man ließ sich wieder gerne am Fußballplatz sehen.

Die Beliebtheit des Fußballsports hatte gerade in Wien, nicht zuletzt durch die beiden Protagonisten Hans Krankl und Herbert Prohaska, einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert erlangt.¹⁹⁴ Eine IFES-Studie aus dem Jahr 1980 zeigt, „dass 44 Prozent aller männlichen Wiener Fußballspiele besuchten, während andere Sportarten maximal zehn Prozent erreichten. Und auch bei der Rezeption via TV erreichte der Fußball mit 71 Prozent weit mehr Interesse als jeder andere Sport.“¹⁹⁵

¹⁹³ Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 4.3.2015.

¹⁹⁴ Vgl. Marschik 2005, S. 124.

¹⁹⁵ Marschik 2005, S. 124.

Abbildung 23 zeigt zudem, dass die Erfolge des Nationalteams während der Qualifikation 1976 bis Frühjahr 1978 keine Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen der Bundesliga hatten. Erst nach Beendigung der Weltmeisterschaft ist ein positiver Trend bei den Besucherzahlen der 1. Division erkennbar.

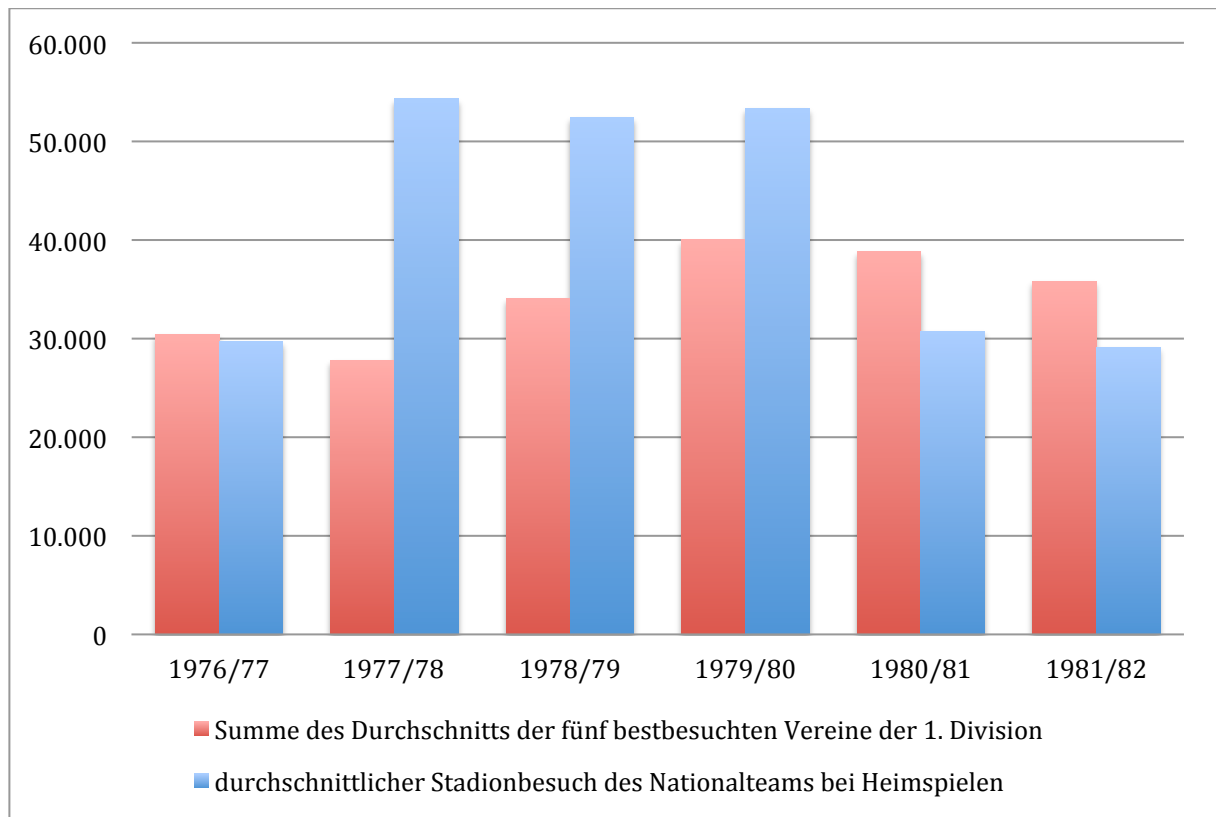


Abbildung 23: Vergleich Nationalteam und Bundesliga 1976/77 – 1981/82 (Quelle: <http://www.welfussball.at/teams/oesterreich-team/1976/3/>; <http://www.welfussball.at/wettbewerb/aut-bundesliga/>)

Auch das Abwandern einiger Starspieler wie beispielsweise Hans Krankl konnte in den folgenden Jahren den Zuschauerzuspruch nicht mindern. Abermals qualifizierte sich die ÖFB-Auswahl für eine Weltmeisterschaft, sorgte aber durch das Spiel gegen Deutschland für keine positiven Schlagzeilen. Durch den (un)freiwilligen Nicht-Angriffspakt ging das Spiel als „Schande von Gijon“ in die Geschichtsbücher ein. Da sich auch im weiteren Verlauf keine Erfolge des ÖFB-Teams einstellten, möglicherweise bedingt durch die Ligareform 1982, konnte der Zuschauerschnitt der Bundesliga nicht gehalten werden.

5.3.1 Vom Weststadion zum „Sankt Hanappi“

Am 10. Mai 1977 wurde das Weststadion im Wiener Derby Rapid gegen Austria vor 14.000 Zusehern eröffnet. Es waren jene beiden traditionsreichen Wiener Mannschaften vorgesehen, den neuen Sportplatz einzuweihen und zu benützen. Aufgrund baulicher Mängel musste jedoch der Spielbetrieb im Weststadion früh eingestellt werden. Der Start im neuen Stadion stand somit unter keinem guten Stern.¹⁹⁶

Aufgrund der Lage in Hütteldorf konnten sich die Anhänger der Wiener Austria nicht mit dem Weststadion identifizieren (lediglich 6,9% stimmten für einen Verbleib in Hütteldorf) und die Austria wich in weiterer Folge ins Franz-Horr-Stadion aus.¹⁹⁷ Rapid berichtet ebenfalls, dass für viele Anhänger die sterile Atmosphäre im Weststadion eine Veränderung darstellte und die Bindung zur neuen Heimstätte fehlte.¹⁹⁸

Vergleicht man die letzte Saison der Rapidler auf der Pfarrwiese 1975/76, in der durchschnittlich 7.139 Zuseher die Heimspiele der Grün-Weißen besuchten, mit der ersten vollen Saison im Weststadion 1978/79 (6.550), ist in der alten Heimstätte ein höherer Besucherschnitt erreicht worden. Da jedoch die Derbys gegen die Austria sowie die Heimspiele gegen Austria Salzburg und Admira-Wacker in der Saison 1975/76 nicht am Rapid-Platz, sondern im Wiener Stadion abgehalten wurden, verringerte sich der Zuschauerschnitt in dieser Saison auf der Pfarrwiese auf 4.230 Stadionbesucher je Heimspiel.¹⁹⁹ Folglich ist bei Rapid Wien ein positiver Zusammenhang bezüglich der Zuschauerzahlen und der Errichtung eines neuen Stadions erkennbar, dies bestätigt den unter Kapitel 4.1 beschriebenen Einflussfaktor.

Mit dem Tod des Architekten und ehemaligen Rapid-Spielers Gerhard Hanappi 1981 wurde schließlich das Weststadion ihm zu Ehren in „Gerhard-Hanappi-Stadion“ umgetauft. Nicht zuletzt durch die Rückkehr der Clublegende Hans Krankl aus Barcelona stellte sich schließlich auch der Erfolg, sportlich und zuschauermäßig, ein.

¹⁹⁶ Vgl. Egger & Kaiser 1995, 148ff.

¹⁹⁷ Vgl. www.austria-archiv.at. Kleine Horrplatz-Chronik – 4.3.2015.

¹⁹⁸ Vgl. www.skrapid.at. 30 Jahre „St. Hanappi“. 4.3.2015.

¹⁹⁹ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 133ff.

Als man in der Saison 1981/82 vor offiziell 22.000 Zusehern²⁰⁰ im ausverkauften Hanappi-Stadion Innsbruck mit 5:0 besiegte, gewann Rapid erstmals seit 1968 wieder eine Meisterschaft. Darauf wurde das neue Stadion zu einer „Festung“. In der Saison 1982/83 blieb man zu Hause unbesiegt. Durch spannende Spiele, vor allem gegen den großen Rivalen Austria Wien, wurde das Stadion von vielen Fans, nach ihrem Motto „Rapid ist unsere Religion“, als „St. Hanappi“ bezeichnet.²⁰¹

Mit der Etablierung des neuen Stadions bei den Fans, vor allem mit dem späteren Einzug der Ultrabewegung, wandelte sich zusehends die Szenerie im Stadion. Durch den Generationenwechsel veränderte sich der fußballzentrierte Stadionbesucher ab Mitte der 1980er, vor allem aber in den 1990er Jahren, zum vereinszentrierten Fan. Durch das Tragen von Vereinstrikots oder Schals bis hin zu den bereits erwähnten Transparenten und Gesängen der Ultras verwandelten sich die Sportplätze ausgehend aus Wien zu einem Hexenkessel.²⁰²

Das letzte offizielle Match im „Sankt Hanappi“ spielte der SK Rapid Wien im Juli 2014 gegen Celtic Glasgow. Die Ultrabewegungen der Grün-Weißen verabschiedeten sich mit einer Choreographie über der Westtribüne mit dem Transparent: *„Als Weststadion erbaut, um als Hanappi Stadion zur Legende zu werden.“*²⁰³

²⁰⁰ Rapid Wien berichtet gar von 25.000 Fans. Zudem wurden sämtliche Stiegenaufgänge sowie der Vorbau des zweiten Ranges, trotz Bitten des Platzsprechers dies zu unterlassen, besetzt. (Vgl. www.skrapid.at. 30 Jahre „St. Hanappi“ – 4.3.2015.)

²⁰¹ Vgl. www.skrapid.at. 30 Jahre „St. Hanappi“ – 4.3.2015.

²⁰² Vgl. Marschik 2005, S. 125.

²⁰³ Vgl. diepresse.com. Wehmütiger Hanappi Abschied: „neue Zeitrechnung beginnt“ – 3.3.2015.



Abbildung 24: Abschlussspiel im Hanappi Stadion im Juli 2014 (Quelle: http://diepresse.com/home/sport/fussball/national/3833970/Wehmutiger-HanappiAbschied_Neue-Zeitrechnung-beginnt)

5.4 Zurück in die Provinz – Die Ligareform 1982

Nach nur acht Saisonen „Zehnerliga“ beschloss man im Mai 1982 die Aufstockung auf 16 erstklassige Teams für die kommende Saison, und somit die Rückkehr des österreichischen Profifußballs in die Provinz.

Aufgrund des Drucks zahlreicher Vereine besiegelte man zwar mit großer Mehrheit das neue Ligaformat, jedoch folgte auch die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Veränderung. Zudem trat mit der Entscheidung der damalige ÖFB-Präsident Karl Sekanina zurück²⁰⁴, was der Tiroler Verbandspräsident folgendermaßen kommentierte: „Man kann schon die Sterbeurkunde des ÖFB aufsetzen und den Partezettel am ÖFB-Haus anbringen...“²⁰⁵ Auch der Ligachef Reitinger bezweifelte, ob durch die Veränderung des Ligasystems die Vereine in der Lage sein würden,

²⁰⁴ Vgl. Sport und Toto 18.5.1982, S. 3

²⁰⁵ Vgl. ebenda.

sich zu sanieren.²⁰⁶ Jahre später bestätigt er „Es tut mir noch immer leid, dass ich dem damals zugestimmt habe.“²⁰⁷

Die Befürworter der Reform erhofften sich zum einen, neben der Sanierung der Vereine dem einsetzenden Zuschauerrückgang entgegenzuwirken, und zum anderen dem eintönigen Spielrhythmus (vier Spiele/Saison gegen dieselben Mannschaften) abzuhelpfen.²⁰⁸

Somit gelang einigen Vereinen wie beispielsweise Austria Klagenfurt oder dem SC Eisenstadt der Wiederaufstieg, anderen, wie im Falle von FC Wels oder dem SC Neusiedl/See, die erstmalige Teilnahme in der 1. Division. Außerdem spielten in der ersten Saison der „Sechzehnerliga“ acht Vereine aus dem Osten Österreichs. Diese Maßnahme kann ebenfalls im Sinne der Zuschauergenerierung verstanden werden, erhoffte man sich doch durch die kurzen Anfahrtswege zahlreiche Auswärtsfans.

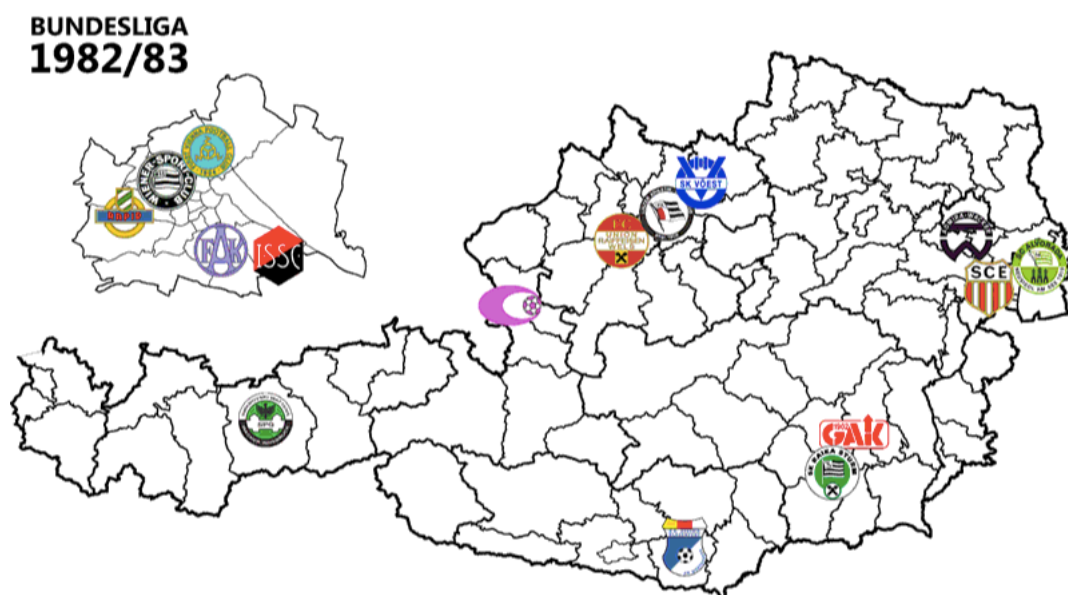


Abbildung 25: Teilnehmer der 1. Division nach der Ligareform 1982 (Quelle: <http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-timeline-of-the-clubs-in>)

²⁰⁶ Vgl. ebenda.

²⁰⁷ Vgl. Spitaler 2009, S. 28.

²⁰⁸ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 75.

Die Zuschauerzahlen bestätigen den erhofften Aufschwung der Reformer nicht und fielen in den drei Saisonen der „Sechzehnerliga“ stark. Der Besucherschnitt in der Saison 1982/83 verglichen mit der „Zehnerliga“ im Jahr zuvor reduzierte sich um 1.200 in den folgenden Meisterschaftsjahren auf 4.066 und schließlich auf 3.507 Besucher pro Spiel. In diese Periode (am 3. Mai 1985) fällt auch das schlecht besuchteste Meisterschaftsspiel zwischen Vienna und Klagenfurt, als sich nur 168 Zuschauer im Stadion einfanden.²⁰⁹

Betrachtet man die einzelnen Vereine im Detail, so fällt auf, dass die durchschnittlichen Zuschauerzahlen der kleineren Vereine aus Klagenfurt, Eisenstadt oder Wels dem Gesamtdurchschnitt der Liga entsprechen. Der Grund des starken Zuschauerinteresses bei den Heimspielen dieser Vereine liegt wohl am Zuspruch der städtischen Bevölkerung zu „ihrem“ Verein. Vor allem die Heimspiele, wie beispielsweise im Falle des FC Wels, gegen die etablierten Wiener Bundesligisten Rapid (11.000) oder gegen Austria Wien (10.000) in der Saison 1982/83²¹⁰ werden als Saisonhighlights betrachtet und dementsprechend gut besucht. Ähnliches ist auch im Falle des SC Eisenstadt oder Austria Klagenfurt zu verfolgen.

Viele besuchen demnach ein Bundesligaspiel des ortsansässigen Vereins, um zu verfolgen, wie sich der „Kleine“ gegen den „Großen“ auflehnt, oder zumindest um viele Tore zu sehen.

Der niedrige Gesamtzuschauerschnitt der drei Saisonen von 1982/83 bis 1984/85 begründet sich meines Erachtens daher, dass viele neue Vereine nur über ein kleines Stadion verfügten. Demnach konnten selbst bei großer Nachfrage nicht viele Zuseher im Stadion Platz finden. Andererseits mussten die großen Vereine aufgrund der mangelnden Attraktivität vieler Gegner bei ihren Heimspielen ebenfalls über einen Zuschauermangel klagen.

²⁰⁹ Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 9.3.2015.

²¹⁰ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 220.

5.4.1 Veränderung der Zuschauerzahlen bei Heim- und Auswärtsspielen der Wiener Bundesligisten

Abbildung 26 verdeutlicht nicht nur den schwachen Zuschauerzuspruch in der Saison 1984/85 von durchschnittlich 3.507 Zuschauern/Heimspiel, sondern zeigt auch die Anziehungskraft der Wiener Vereine bei den Mannschaften in den Bundesländern. Dabei lässt sich erkennen, dass alle fünf Wiener Bundesligavertreter auswärts mehr Zuseher anlockten als in ihren Heimspielen. Vor allem gilt dies für die beiden großen Vereine Rapid und Austria, die auswärts ein Plus von 2.000 beziehungsweise 2.500 Besuchern, verglichen mit ihren Heimspielen, generieren konnten. Gleiches, wenn auch nicht so eklatant, ist auch bei den drei kleineren Wiener Teams Vienna, Favoritner AC und Sportclub zu beobachten.

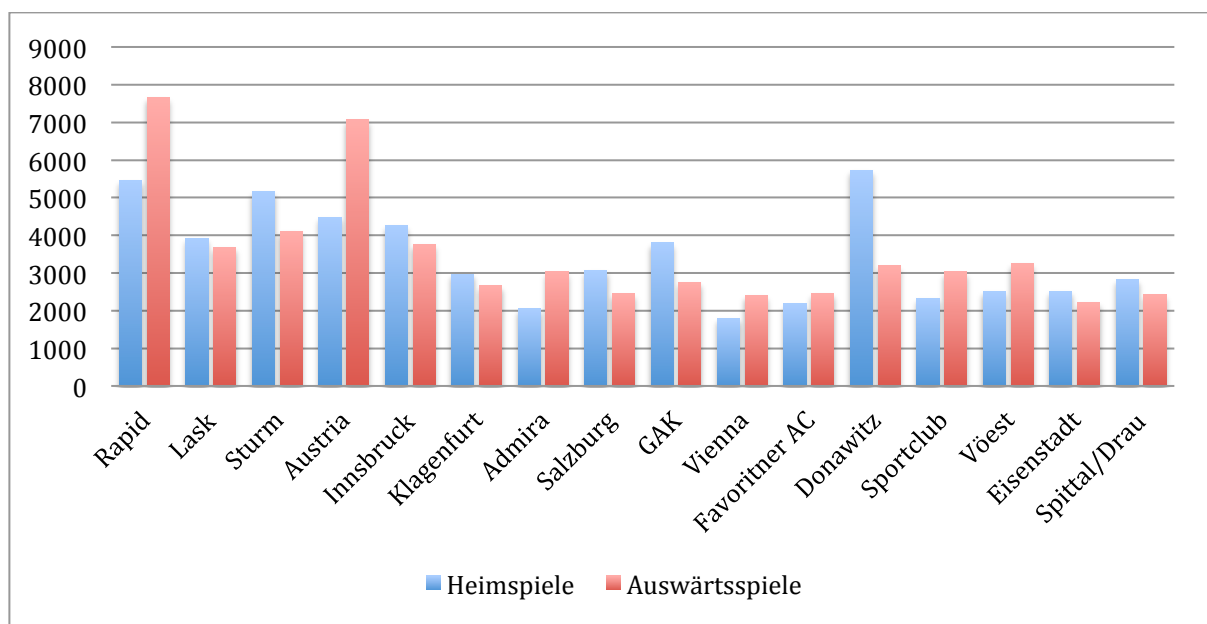


Abbildung 26: Vergleich der Zuschauerzahlen bei Heim- und Auswärtsspielen in der Saison 1984/85 (Quelle: <http://www.welfussball.at/wettbewerb/aut-bundesliga/>)

Die Anziehungskraft von Rapid und Austria Wien bei ihren Auswärtsspielen ist nicht nur in der „Sechzehnerliga“ zu beobachten, wo die Anfahrtswege bedingt durch die vielen Vereine im Osten Österreichs kürzer waren, sondern generell seit der Reform 1974. Folglich konnten die beiden Vertreter seit Bestehen der Bundesliga jeweils nur zweimal auswärts weniger Fans, als bei ihren Heimspielen, ins Stadion locken.²¹¹

²¹¹ Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 10.3.2015.

Dies ist bei Rapid nur bis zur Saison 1992/93 erkennbar, als sich mit Beginn der 1990er Jahren die bereits erwähnte Ultra-Fanbewegung etablierte.

Die Veränderung der Fankultur ausgehend beim SK Rapid lässt sich anhand der Heim- beziehungsweise Auswärtszuschauerstatistik sehr gut beobachten. Konnte man in den 19 Saisons von 1974/75 bis inklusive der Saison 1992/93 lediglich zweimal in den Heimspielen mehr Zuschauer als in den Auswärtsspielen generieren, änderte sich diese Statistik im weiteren Verlauf der Bundesligajahre. Seither wurden in den 21 Meisterschaften des SK Rapid in 16 Saisons in den Heimspielen mehr Zuschauer vermerkt als in den Auswärtsspielen.²¹² Hierbei ist ebenfalls erwähnenswert, dass seit der Überdachung des Hanappi Stadions auf der West- und Osttribüne im Jahr 2002 die Heimspiele immer besser als die Auswärtsspiele besucht waren. Da die Westtribüne (bei größeren Spielen teilweise auch die Osttribüne) von den Ultragruppierungen der Grün-Weißen besetzt wird, lässt sich hierbei ein Zusammenhang zwischen der Modernisierung des Hanappi-Stadions beziehungsweise der Veränderung der Fankultur und den Zuschauerzahlen bei Heim- und Auswärtsspielen erkennen.

Ähnliches lässt sich auch bei der Wiener Austria beobachten. In den bisherigen 40 Bundesligasaisons waren mit großer Mehrheit die Auswärtsspiele der Veilchen besser als die Spiele im eigenen Stadion besucht.²¹³ Mit der Gründung der Austria-Fanclubs in den 2000er Jahren, angelehnt an die italienische Ultrabewegung, und der gleichzeitigen Modernisierung des Horr-Stadions 2008 ist nun ein ähnlicher Trend wie beim Stadtrivalen erkennbar.

²¹² Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 10.3.2015.

²¹³ Vgl. ebenda.

5.5 Die Bundesliga und das Play-off System – die dritte Reform in elf Jahren

Nach nur drei Jahren „Secherzehnerliga“ reformierte man zum bereits dritten Mal innerhalb des elfjährigen Bestehens der Bundesliga das Spielsystem. Grund für die neuerliche Umstrukturierung waren zum einen das mäßige spielerische Niveau der Vereine, zum anderen die rückläufigen Zuschauerzahlen, die sich auf einem Tiefpunkt befanden.

Somit wurde ab der Saison 1985/86 der österreichische Fußballmeister aus lediglich zwölf Vereinen mittels Play-off-System ermittelt. Durch die Reduzierung der Vereine erhoffte man das spielerische Niveau zu steigern, da sich fortan wiederum die besten Spieler auf weniger Vereine aufteilen mussten. Außerdem war der Vereinsabbau eine Bedingung Beppo Mauharts gewesen, um als ÖFB-Präsident zu kandidieren.²¹⁴

Gespielt wurde zunächst von Anfang August bis Dezember in zwei Zwölferligen (1. und 2. Division) ein Grunddurchgang von 22 Spieltagen. Im darauffolgenden Frühjahr spielten sich die besten acht Teams des Grunddurchganges im sogenannten „Oberen Playoff“ den Meistertitel aus. Die letzten vier Vereine des Grunddurchganges ermittelten im „Mittleren Playoff“ gemeinsam mit den besten vier Vereinen der 2. Division die vier Aufsteiger für den Grunddurchgang der 1. Division. Die letzten acht Teams der 2. Division erspielten somit in einem „Abstiegs-Playoff“ den Absteiger.²¹⁵

Zudem wurden jeweils, um die Spannung zu erhöhen, die erreichten Punkte des Grunddurchganges halbiert und ins „Obere-, Mittlere- und Abstiegsplayoff“ mitgenommen. Es ist davon auszugehen, dass auch dieser Reform das Ziel der Steigerung der Zuschauerzahlen zugrunde lag, was man schließlich auch erreichte.

²¹⁶ In der ersten Playoff-Saison stieg der österreichweite Zuschauerschnitt um zirka 1.000 Zuseher pro Spiel auf 4.585. Damit lag man wieder leicht über dem Wert von 1982/83, der ersten Saison der „Sechzehnerliga“.²¹⁷

²¹⁴ Vgl. Spitaler 2009, S. 28.

²¹⁵ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 75.

²¹⁶ Vgl. ebenda.

²¹⁷ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 10.3.2015.

Sportlich gesehen dominierten die beiden großen Wiener Vereine Austria und Rapid in den 1980er Jahren die Liga. In den acht Saisonen von 1980/81 bis 1987/88 holten sich die beiden Traditionsvereine jeweils vier Mal den Meistertitel. Rapid konnte zudem, nicht zuletzt durch seine starke Heimbilanz im Hanappi-Stadion, fünf Mal die meisten Zuschauer generieren. Stellvertretend für die Dominanz der beiden Teams sind vor allem zwei Spieler zu nennen, die als Ikonen herausstechen: Herbert Prohaska auf Seiten der Violetten und der Rapidler Hans Krankl sind für Fans und Journalisten die prägenden Figuren jener Zeit.²¹⁸

Ab der Saison 1988/89 erreichte Innsbruck, nicht zuletzt durch die Verpflichtung Ernst Happels als Trainer, auch sportlich den Spitzenplatz in der Tabelle, den man bei den Zuschauerzahlen seit der Saison 1985/86 innehatte. Trotz der Verpflichtung anerkannter ausländischer Spieler wie beispielsweise Hansi Müller schaffte man nur den nationalen Erfolg. Die internationalen Erfolge waren im weiteren Verlauf der 1990er Jahre, dank massiver Kommerzialisierung, dem SV Salzburg vorbehalten.²¹⁹

Das erste richtige Bundesligafinale erlebten die Zuschauer im Frühjahr 1992, als sich die Austria einen ihrer drei aufeinanderfolgenden Meistertitel (1990/91 – 1992/93) in der letzten Runde gegen den SV Casino Salzburg sichern konnte. Im neuadaptierten Ernst-Happel Stadion schlugen die von Herbert Prohaska betreuten Veilchen die Salzburger vor 40.000 Zuseher mit 2:1.²²⁰ Diese Saison 1991/92 bestätigt ebenfalls den in Kapitel 4.1 beschriebenen Einfluss des Spannungsfaktors einer Sportveranstaltung. Da der Ausgang der Meisterschaft lange ungewiss war, blieb der Unterhaltungswert bis zuletzt hoch und schlug sich dementsprechend auf die gesamten Zuschauerzahlen positiv nieder. Erstmals konnte seit der Saison 1982/83 wieder mehr als 1 Million Zuseher in Österreichs Stadien gelockt werden. Verglichen mit der Vor- und Nachsaison sind das – gesamt betrachtet – um jeweils zirka 200.000 Besucher mehr.²²¹

Einen weiteren Schritt in Richtung Professionalisierung setzte man im Herbst 1991, als sich die österreichische Fußball-Bundesliga als eigenständiger Verband

²¹⁸ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 198ff.

²¹⁹ Vgl. Marschik 2005, S. 127.

²²⁰ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 335.

²²¹ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 10.3.2015.

konstituierte sowie in weiterer Folge auch als zehntes ordentliches Mitglied innerhalb des ÖFB aufgenommen wurde. Somit konnte sich der Profifußball selbstverwalten und gleichzeitig vom Amateurfußball abgrenzen.²²²

5.5.1 Freizeitverhalten der Österreicher

Wenn auch das Interesse der Österreicher am Fußball seit 1975 stets gegeben ist (siehe Abbildung 27), erfuhr man in den 1980er Jahren starke Konkurrenz auf dem Sektor der Sport- und Freizeitangebote. Die TV-Übertragungen der Formel 1 bedingt durch die Erfolge Niki Laudas und Gerhard Bergers sowie die Ausübung von Trendsportarten wie beispielsweise dem „Street-Soccer“ konkurrierten zunehmend mit dem Fußballstadionbesuch. Außerdem hielten durch diverse Events auch die Freestyler oder das ÖSV-Team, auf künstlich errichteten Schneehügeln, in Wien Einzug. Viele fußballzentrierte Fans wandten sich dagegen Dritt- oder Viertligaklubs zu, und deren Spiele übertrafen dabei oft die Besucherzahlen von Zweitligisten.²²³

Die aktive Ausübung des Fußballsports stagnierte ebenfalls. Betrieben 1980 zumindest 23,2% der Männer gelegentlich Fußball, sank dieser Wert zwölf Jahre später auf 17,9%. Gegenteiliges ist beim Anteil der Frauen zu erkennen. Im selben Zeitraum stieg hierbei die aktive Beteiligung von 0,5 auf 1,3% beziehungsweise bis ins Jahr 2003 gar auf 7%.²²⁴

²²² Vgl. www.bundesliga.at. Jahresrückblick 1911 – 2015 – 8.4.2015.

²²³ Vgl. Marschik 2005, S. 130f.

²²⁴ Vgl. Norden & Weiß 2007, S. 172f.

Jahr der Erhebung	Repräsentanz	Frageformulierung	Rangplatz Fußball
1975	n = 531; repräsentativ für die Wiener Bev. ab 18 Jahren	Offene Fragen nach Sportarteninteresse	2. (hinter Skifahren)
1987	n = nicht angegeben; repräsentativ für die österr. Bev. ab 14 Jahren	Hier stehen verschiedene Sportarten. Für welche interessieren Sie sich sehr, für welche etwas und für welche gar nicht? (Liste mit 11 Sportarten)	3. (hinter Skirennen und Formel 1)
1989	n = 5.800; repräsentativ für die österr. Bev. ab 16 Jahren	Hier stehen verschiedene Sportarten. Für welche interessieren Sie sich sehr, für welche etwas und für welche gar nicht? (Liste mit 11 Sportarten)	3. (hinter Skirennen und Formel 1)
2003	n = 4.000; repräsentativ für die österr. Bev. ab 15 Jahren	Für welche dieser Sportarten interessieren Sie sich (d.h. Sie verfolgen sie z.B. im Fernsehen oder im Stadion)? (Liste mit 23 Sportarten)	2. (hinter Skifahren)

Abbildung 27: Interesse an Sportarten – Rangplatz Fußball (Quelle: modifiziert nach Norden & Weiß 2007, S. 171)

Zellmann und Haslinger vermerkten 2004 dennoch, dass sich neuartige Trends eher selten im Alltag der Sportler etablieren, da aktive Sportler eher konservativ bezüglich der Auswahl ihrer Sportarten sind. Demnach zählen zu den beliebtesten Sportarten Radfahren (Mountainbiken), Laufen (Joggen), Wandern, Fußball und Skifahren.²²⁵

²²⁵ Vgl. Zellmann & Haslinger 2004, S. 2.

6. Ein Bundesligasystem etabliert sich: 1993 – 2003

Zu Beginn der zweiten Phase im Untersuchungszeitraum von Herbst 1993 bis inklusive der Saison 2002/03 kehrte man zum bereits bekannten Zehnerligasystem zurück. Diese letzte große Reform in der Bundesligageschichte wurde bis zum heutigen Zeitpunkt beibehalten und hat unter anderem großen Einfluss auf den Anstieg der Zuschauerzahlen in den folgenden Jahren.

Mitbedingt durch die neuerliche Umstrukturierung des Meisterschaftsmodus, konnten Salzburg und Rapid große nationale und internationale Erfolge feiern. Beide erreichten in dieser Untersuchungsperiode das Endspiel im UEFA Cup und sorgten somit für positive Schlagzeilen und internationale Anerkennung.

Auch der SK Sturm Graz sei in diesem Zusammenhang erwähnt, der durch seine Leistungen in der UEFA Championsleague das Image des österreichischen Fußballs respektive der heimischen Bundesliga aufwertete. Somit werden im folgenden Kapitel die Auswirkungen der internationalen Erfolge auf die Zuschauerzahlen der Bundesliga untersucht.

Nicht nur diesen drei Vertretern ist die positive Zuschauerentwicklung in dieser zweiten Periode (siehe Abbildung 16) zuzuschreiben, sondern auch den beginnenden TV-Live-Übertragungen im ORF. Thematisiert wird ebenfalls das Bosman-Urteil beziehungsweise der Zusammenhang mit der Verpflichtung von sogenannten „Starspielern“ und der Zuschauerentwicklung.

Aufgrund der Vergabe der Europameisterschaft Ende 2002 an Österreich und die Schweiz, begrenzt sich diese Periode auf zehn Jahre, da folglich mit der Saison 2003/04 ein weiterer, merkbar positiver Effekt gemessen an den Zuschauerzahlen in der Bundesliga erkennbar ist.

6.1 Die Zehnerliga 2.0

Mit Beginn der Saison 1993/94 reformierte man zum bereits dritten Mal seit Bestehen der Bundesliga²²⁶ das Spielsystem. Nach der an den Zuschauerzahlen gemessenen erfolglosen Sechzehnerliga und dem unattraktiven Playoff-System kehrte die Bundesliga schließlich nach elf Jahren zurück zum Modus der Zehnerliga. Ziel war, neben der stagnierenden Zahl der Zuschauer, das Nationalteam nach der neuerlich verpassten WM-Qualifikation wieder zu stärken. Dabei stellte man nicht nur auf das altbewährte Ligasystem (welches die erfolgreichen WM-Qualifikationen 1978 und 1982 beinhalteten) um, sondern installierte auch Herbert Prohaska als Nachfolger des verstorbenen Teamchefs Ernst Happel, der an die Erfolge Ende der 1970er Jahre anschließen sollte. Anders als bei der erstmaligen Reduktion auf zehn Mannschaften 1974, erwartete man sich nun auch auf medialer Seite einen positiven Effekt durch den neuen Ligamodus. Beispielsweise berichtete die Kronen-Zeitung vor Saisonbeginn im Juli 1993 über den Bundesligastart und bezeichnet dabei das neue Ligasystem als „Zauberformel 10“.²²⁷

Um die Spannung in der Abstiegsfrage bis zum Schluss aufrecht zu erhalten, gab es neben dem Fixabsteiger ein Relegationsduell zwischen dem Vorletzten der ersten, und dem Zweiten der 2. Division.²²⁸

Weiters installierte die Bundesliga einen eigenen „Marketingexperten“. Erste Aktionen wie die Errichtung einer Telefon-Hotline oder die Abhaltung von Showtraining für die Fans entstanden. Weit wichtiger für die Sponsoren der Bundesliga beziehungsweise den Klubs war wohl, dass fortan Interviews lediglich vor einer Leinwand, bedruckt mit Sponsoren und Emblemen der Bundesliga, durchgeführt werden durften.²²⁹

Diese Maßnahme lässt erkennen, dass auch das Sportsponsoring einen immer wichtiger werdenden Stellenwert im österreichischen Fußball einnahm. Teilweise führen die Vereine selbst seit Beginn der Bundesliga den Sponsor im offiziellen Vereinsnamen und bedruckten ihre Trikots (fallweise auch Hosen) mit deren

²²⁶ Ab der Saison 1993/94 wurde auch die offizielle Bezeichnung von 1. Division wieder in Bundesliga geändert.

²²⁷ Vgl. Kronen-Zeitung 31.7.1993, S. 58.

²²⁸ Vgl. ebenda.

²²⁹ Vgl. ebenda.

Symbolen und Werbetexten. Somit ist es wenig überraschend, dass ab 1997 die Bundesliga selbst als Werbeplattform benutzt wird. Im Untersuchungszeitraum änderte sich drei Mal der offizielle Name: von max.Bundesliga (1997) in T-Mobile Bundesliga (2003) und im Jahr 2008 auf Tipp3 Bundesliga powered by T-Mobile. Seit 2014 benennt sich die höchste österreichische Fußballliga tipico Bundesliga.²³⁰

Wie wichtig die Teilnahme an der Bundesliga für die einzelnen Vereine ist, unterstreicht „Sport und Toto – die Sportzeitung“ im Februar 1993 vor der Ligaeinteilung für die kommende Saison. Aufgrund des höheren Stellenwerts sowie der vermehrten Berichterstattung über die Bundesligisten im Vergleich zu der 2. Leistungsklasse, werden diese besser finanziert. Ähnliches gilt auch für TV-Gelder vom ORF oder bei Aufscheinen im Totoschein. Außerdem sind die Eintrittspreise in der höchsten Liga um zirka 20 Prozent höher, gleichzeitig darf mit einem höheren Zuschauerinteresse gerechnet werden.²³¹

Nach Beendigung der letzten Playoff-Saison im Juni 1993 qualifizierten sich die besten acht Vereine aus dem Oberen-Playoff gemeinsam mit den beiden Erstplatzierten aus dem Mittleren-Playoff für die Bundesligasaison 1993/94 (siehe Abbildung 29).

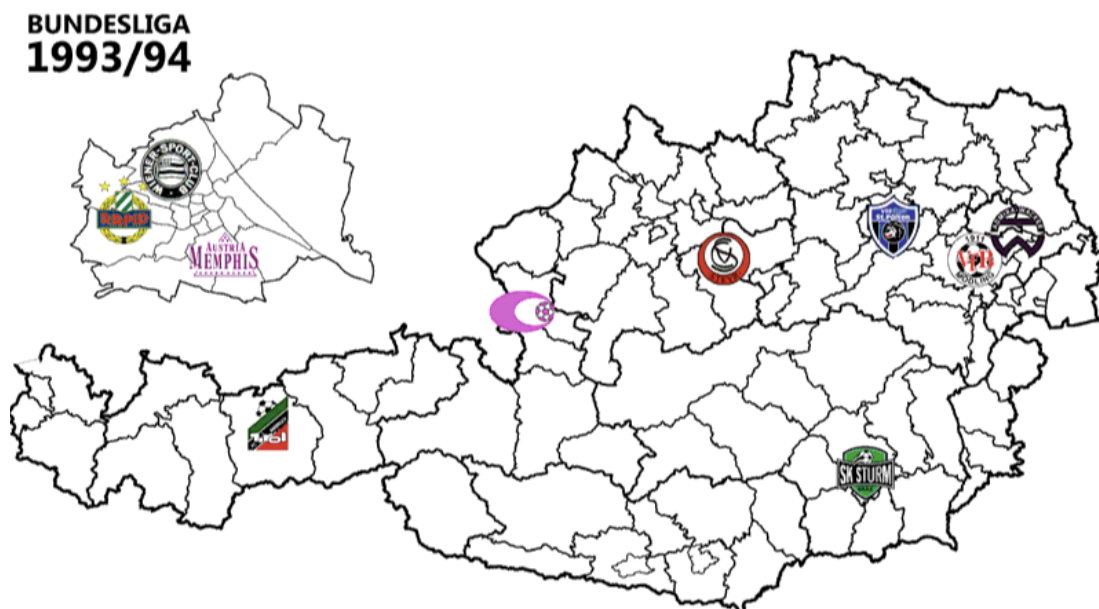


Abbildung 28: Bundesligisten in der Saison 1993/94 (Quelle: <http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-timeline-of-the-clubs-in>)

²³⁰ Vgl. www.bundesliga.at. Jahresüberblick 1911-2015 – 10.4.2015.

²³¹ Vgl. Sport und Toto – die Sportzeitung 16.2.1993, S. 4.

Gemessen an den Zuschauerzahlen war die erste Saison der wiedereingeführten Zehnerliga die am schlechtesten besuchte in der gesamten Bundesligageschichte. Lediglich rund 770.000 Zuseher fanden den Weg ins Stadion. Somit liegt die Saison 1993/94 zirka um 360.000 Zuseher unter dem Gesamtschnitt des Untersuchungszeitraumes. Auffallend dabei ist vor allem das stagnierende Interesse der Stadionbesucher an den Spielen von Austria Wien. Während der Lokalrivale Rapid trotz des 5. Tabellenrangs annähernd die gleichen Zuschauerzahlen gegenüber der Vorsaison von zirka 5.500 Zusehern/Heimspiel aufweisen konnte, fielen die Heimspielzuschauerwerte bei den Veilchen trotz des Vizemeistertitels um mehr als die Hälfte auf durchschnittlich 3.887 Besucher. Der dritte Wiener Bundesligavertreter, der nicht nur sportlich, sondern auch bei den Zuschauerzahlen den letzten Rang einnahm, war der Wiener Sportklub. Selbst bei den vier Derby-Heimspielen gegen Rapid und Austria Wien konnten nur wenige Zuschauer ins Stadion gelockt werden.²³²

Anzumerken ist, dass die Bundesliga bereits in der Folgesaison über einen deutlichen Zuwachs am Fußballinteresse der Österreicher notierte und seither stets immer über 1 Million Zuseher zu den Heimspielen der teilnehmenden Vereine kamen.²³³

Das große Interesse des Salzburger Publikums an „ihrer“ Austria seit Beginn der 1990er Jahre, konnte die Mannschaft nach zwei Vizemeistertiteln nun mit den ersten beiden aufeinanderfolgenden Meistertiteln (1994, 1995) der Vereinsgeschichte bestätigen. In den 36 Heimspielen der beiden Salzburger Meistersaisons kamen 30 mal mehr als 10.000 Zuseher in das Lehen Stadion. Selbst in der Saison 1995/96, als man als Meister nur den 8. Tabellenrang erreichen konnte, besuchten durchschnittlich knapp 10.100 fußball- und vereinszentrierte Fans die Salzburger Heimspiele.²³⁴

Eine ähnliche Dominanz gegen Ende der 1990er Jahre lässt sich auch bei Sturm Graz feststellen. Auch die Steirer konnten zweimal in Folge den Meistertitel gewinnen und, wie Salzburg und Rapid in den Jahren zuvor, auch international für Aufsehen sorgen.

²³² Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 347ff.

²³³ Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 10.4.2015.

²³⁴ Vgl. Egger & Kaiser 1995, S. 347ff.

Welche Auswirkungen die beiden UEFA-Cup-Endspiele der Salzburger und Rapidler beziehungsweise die dreimalige Champions League-Teilnahme des SK Sturm Graz auf das Zuschauerverhalten mit sich brachten, wird im Folgenden näher erläutert.

6.2 Auswirkungen der internationalen Erfolge auf das Zuschauerverhalten in der österreichischen Bundesliga

Bezugnehmend auf das Kapitel 4.1, in dem die Determinanten der Zuschauernachfrage von Sportveranstaltungen näher erläutert wurden, treffen diese Einflussfaktoren auch auf internationale Spiele zu.

Generell steht jedem Land in Europa ein gewisses Startplatzkontingent für die jeweiligen internationalen Bewerbe, UEFA-Cup (seit 2009 Europa League) beziehungsweise Champions League, zur Verfügung. Die Anzahl der Startplätze wird mittels der „UEFA-Fünf-Jahreswertung“ bemessen. Dabei werden die Ergebnisse aller am Europacup partizipierenden Vereine mittels einer Formel, je nach Bewerb und Erfolg, in ein spezielles Punktesystem umgewandelt, um daraus die einzelnen Ligen nach ihrer Stärke zu reihen. Die erreichten Punkte behält das Land fünf Jahre lang, ehe sie nach Ablauf der Periode durch eine aktuelle Punktezahl ersetzt werden.²³⁵

Demnach sind für die einzelnen Bewerbe lediglich die besten Mannschaften eines Landes startberechtigt und erspielen somit einen europäischen Fußballmeister der Clubmannschaften. In diesem Zusammenhang steigt, wie in Kapitel 4.1 beschrieben, die Wettkampfklasse, was wiederum den Spannungsfaktor der einzelnen Matches erhöht. Folglich generieren internationale Spiele mehr Zuschauer als Spiele der nationalen Meisterschaft, zumindest am Beispiel Österreich (siehe Abbildung 30).

Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass nicht nur ein hoher möglicher Geldgewinn zur Verfügung steht, sondern sich zusätzlich bei einem internationalen Gegner das Prestige in den Spielen erhöht. Zusätzlich besteht für den Zuschauer die Möglichkeit,

²³⁵ Beispielsweise belegte die österreichische Bundesliga in der Saison 2013/14 den 14. Platz in der „UEFA-Fünf-Jahreswertung“. Somit war für die internationale Saison 2015/16 ein Startkontingent für zwei Mannschaften zur Qualifikation zur Champions League beziehungsweise für drei Teams Startplätze für die Europa League (wobei ein Startplatz dem Cupsieger vorbehalten ist) vorgesehen.

„sein“ Team im direkten Vergleich mit einem internationalen Verein beziehungsweise Spieler zu sehen, die sonst normalerweise nur im TV verfolgt werden können.

Im Untersuchungszeitraum zwischen 1993 und 2003 konnten vor allem drei österreichische Vereine internationale Erfolge verbuchen. Der SV Casino Salzburg erreichte 1994 das Endspiel im UEFA-Cup und im Jahr darauf als erste österreichische Clubmannschaft die Gruppenphase der Champions League. Ebenso musste sich der SK Rapid Wien 1996 erst im Finale des UEFA-Cups gegen Paris Saint German mit 0:1 geschlagen geben. Im Folgejahr erreichte man ebenfalls die Gruppenphase der „Königsklasse“²³⁶. Gegen Ende der 1990er Jahre qualifizierte sich Sturm Graz drei Mal in Folge für die Gruppenphase der Champions League und überstand diese sogar einmal.

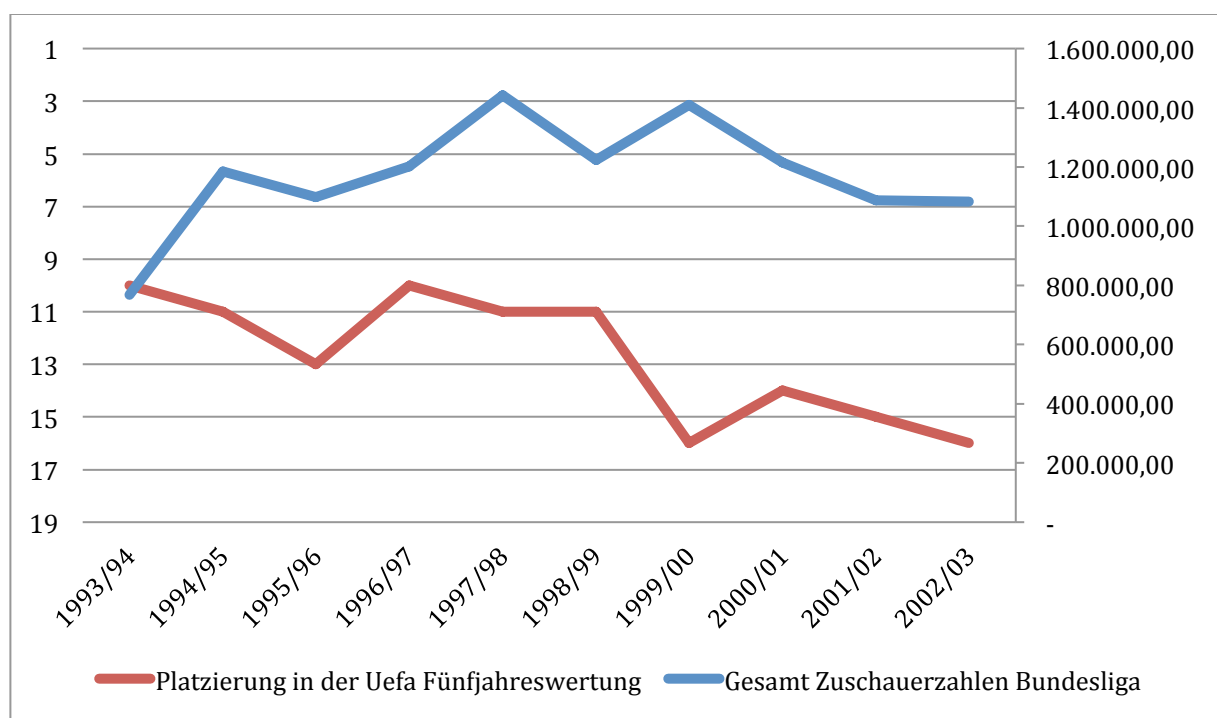


Abbildung 29: Vergleich der Gesamtzuschauerzahlen in der Bundesliga mit der Platzierung der UEFA-Fünjahreswertung (Quelle: modifiziert nach <http://www.weltfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/>; <http://www.5-jahres-wertung.de/Archiv/Archiv.php>)

Abbildung 29 zeigt einerseits die Platzierungen Österreichs in der UEFA-Fünjahreswertung als auch die Entwicklung der Zuschauerzahlen der österreichischen Bundesliga in der Periode zwischen 1993 – 2003.

²³⁶ Allgemeine Bezeichnung für die Champions League.

Den steigenden Trend in den Zuschauerzahlen zu Beginn des Untersuchungszeitraumes führe ich vor allem auf zwei entscheidende Faktoren zurück: Zum einen auf die bereits erwähnte Ligareform und Rückkehr zum alten System mit zehn teilnehmenden Mannschaften, zum anderen auf die Erfolge des SV Casino Salzburg und die daraus entstehende Fußballeuphorie, die zu jener Zeit in Österreich herrschte. Mit dem Einzug der Salzburger Mannschaft in das UEFA-Cup-Finale 1994 stieg in der Folgesaison auch der Zuschauerschnitt in der Meisterschaft von durchschnittlich 4.200 auf 6.500 Zuseher pro Heimspiel. Dabei konnten beinahe alle Vereine ihre Zuschauerzahlen, verglichen mit der Vorsaison, steigern.²³⁷

Das große Interesse an den Spielen der Salzburger Austria außerhalb ihrer Landesgrenzen wird durch die Zuschauerzahlen bei den Viertel- und Achtelfinalspielen bestätigt. Da die Ticketanfrage die Kapazitäten des Leheners Stadions für die Spiele gegen Frankfurt beziehungsweise Karlsruhe bei weitem überstieg, übersiedelte man ins Wiener Ernst-Happel Stadion, welches bei beiden Matches ausverkauft war.²³⁸ Der Rückfall in der UEFA-Fünffjahreswertung trotz der Salzburger Erfolge ist wohl durch den Wegfall der guten internationalen Ergebnisse der Innsbrucker aus der Saison 1989/90 zu erklären.²³⁹

Der steigenden Fußballeuphorie im Land tat dies jedoch keinen Abbruch. In weiterer Folge war es dem SK Rapid Wien vorbehalten, Österreich in einem europäischen Endspiel sowie in der Champions League zu vertreten. In jener Periode konnte man sich nicht nur den 10. Platz in der Fünffjahreswertung zurückholen, sondern auch die Gesamtzuschauerzahlen auf den höchsten Wert der bisherigen Bundesligageschichte bringen.²⁴⁰

Mit dem Zerfall der Sowjetunion 1991 nahmen mehr Länder an den europäischen Fußballbewerben teil und somit stieg die Konkurrenz um das Startkontingent. Dies, als auch das Ende der Salzburg-Ära, ist wohl eine Erklärung für den Rückfall auf den 16. Platz in der Wertung zur Saison 1999/2000.

²³⁷ Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 13.4.2015.

²³⁸ Vgl. www.welfussball.at. Salzburg 1993/94 – 13.4.2015.

²³⁹ Vgl. www.welfussball.at. Innsbruck 1989/90 – 24.4.2015.

²⁴⁰ Vgl. www.welfussball.at. Österreich - 13.4.2015. www.5-jahres-wertung.de Fünffjahreswertung Archiv – 13.4.2015.

Gegen Ende der 1990er Jahre konnten schließlich durch die Erfolge des SK Sturm Graz hohe Zuschauerzahlen sowie der 14. Rang in der Fünfjahreswertung erzielt werden. Diese Topplatzierung konnte bis Ende der Untersuchungsperiode 2013/14 nicht mehr überboten werden.²⁴¹

Mitgrund für die guten Zuschauerstatistiken der Grazer neben den nationalen beziehungsweise internationalen Erfolgen, war auch die Eröffnung des Arnold Schwarzenegger Stadions in Graz Liebenau im Juli 1997. Seit dem Spielbetrieb in der neuen Arena konnte bis inklusive der Saison 2001/02 ein Zuschauerschnitt von über 10.000 Besuchern/Heimspiel erzielt werden.²⁴²

Der Zusammenhang zwischen Stadionneubau und den Zuschauerzahlen wird weiter unten anhand des Beispiels aus Salzburg näher untersucht.

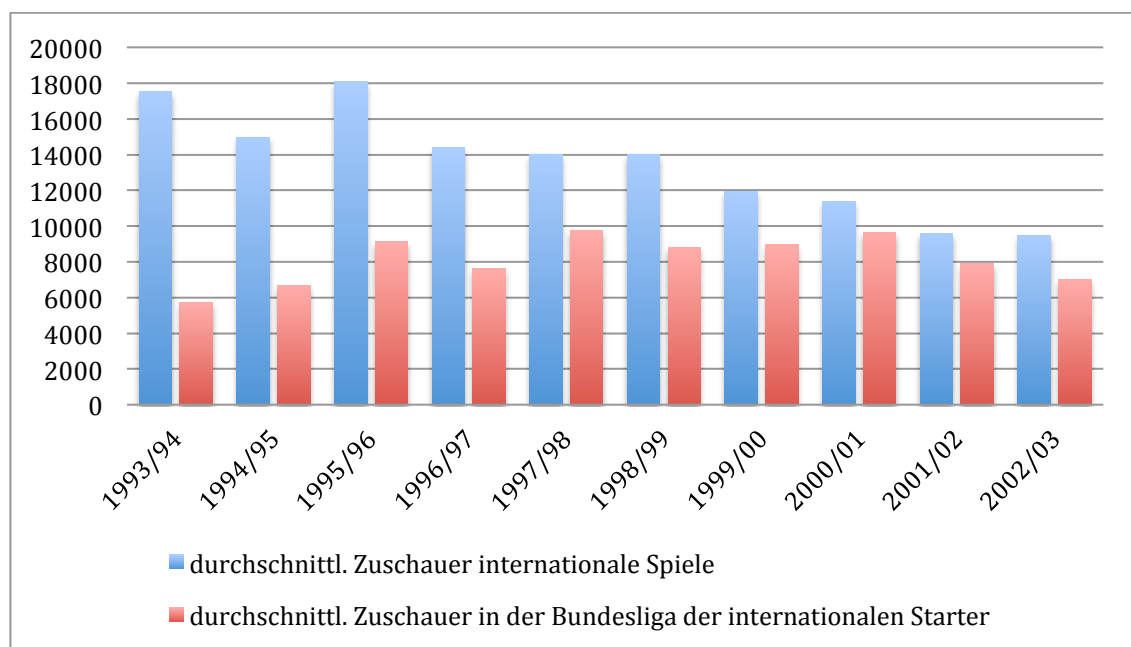


Abbildung 30: Vergleich der durchschnittlichen Zuschauerzahlen bei internationalen Spielen mit den durchschnittl. Zuschauerzahlen bei Bundesligaspielen der internationalen Starter (Quelle: modifiziert nach www.weltfussball.at, Österreich).²⁴³

Abbildung 30 verdeutlicht das Zuschauerpotential, welches hinter den Vereinen steckt. Die hohen Zuschauerwerte in den ersten vier Vergleichssaisons bei den internationalen Spielen erklären sich aus der Übersiedelung ins Ernst Happel Stadion wegen hoher Ticketrnachfragen bei Salzburg und Rapid. Diese Maßnahme

²⁴¹ Vgl. www.5-jahres-wertung.de. Fünfjahreswertung Archiv -13.4.2015.

²⁴² Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 13.4.2015.

²⁴³ Für die Zuschauerzahlen der internationalen Spiele wurde lediglich die Werte von Championsleague beziehungsweise UEFA Cup herangezogen.

verdeutlicht vor allem am Beispiel der Salzburger, welch großes Zuschauerpotential hinter dem Verein zu jener Zeit steckte.

Gleiches gilt bei den Champions League-Spielen der Grazer. Bei den 16 Spielen in der Königsklasse kamen durchschnittlich 14.023 Zuseher ins Arnold Schwarzenegger Stadion.²⁴⁴ Dies bedeutet eine Stadionauslastung von knapp 85%. Dennoch ist anzunehmen, dass beispielsweise bei den Spielen gegen Manchester United die Ticketnachfrage das zur Verfügung stehende Sitzplatzangebot weit übertraf. Dies lag wohl eher am Interesse am Gegner als an der Heimmannschaft selbst.

6.3 Bosman-Urteil und die Folgen für Österreichs Fußball

Im Jahr 1995 klagte der Belgier Jean-Marc Bosman vor dem europäischen Gerichtshof auf Freizügigkeit seines Transfers, da sein Verein Liège eine hohe Ablöse von einem ausländischen Verein verlangte. Bosman bekam Recht und dieses Urteil veränderte den Fußball in Europa nachhaltig.²⁴⁵ Konkret besagt das Bosman-Urteil, „dass ‚Ausländerbeschränkungen‘ im europäischen Fußball und Ablöseforderungen für Spieler, die innerhalb der EU (des EWR) den Verein wechseln wollen und deren Vertrag ausgelaufen ist, rechtswidrig sind.“²⁴⁶

Somit läutete dieses Urteil eine neue Ära des europäischen Fußballs respektive des Arbeitsverhältnisses zwischen Spieler und Arbeitgeber ein. Die Auswirkungen waren:

- „Ein starkes Ansteigen der Spielergehälter.
- Eine starke Zunahme der Spielermobilität. [...]
- Eine Verschiebung der Machtverhältnisse im Fußball zugunsten der finanzstärksten Clubs“.²⁴⁷

²⁴⁴ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich 13.4.2015.

²⁴⁵ Vgl. www.ballesterer.at. Sogar wenn es regnet ist Bosman schuld! – 13.4.2015.

²⁴⁶ Norden & Weiß 2007, S. 168.

²⁴⁷ Norden & Weiß 2007, S. 168f.

In den darauffolgenden Jahren verloren viele österreichische Klubs zahlreiche Spieler ablösefrei an ausländische Vereine und füllten den Kaderplatz oft mit teuren zweit- oder drittklassigen Legionären auf. Somit erhöhte sich die Anzahl der Legionäre in der österreichischen Bundesliga rasch (siehe Abbildung 31). 2001 erweiterte sich das Bosman-Urteil um den „Fall-Karpin“ und war ab diesem Zeitpunkt weltweit gültig.²⁴⁸

Jahr (Frühjahr)	Anzahl
1995	33
1997	63
1999	80
2001	84
2004	101
2006	85
2012	73

Abbildung 31: Anzahl der Legionäre in der österreichischen Bundesliga (Quelle: zitiert und modifiziert nach Norden & Weiß 2007, S. 205; http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2012/06/05/73-der-268-bundesliga-profis-sind-legionare/)

Im Jahr 2004 erreichte man vorerst den Höchstwert an „Gastarbeitern“, bis die Bundesliga schließlich selbst reagierte. Der sogenannte „Österreicher-Topf“ wurde eingeführt und sollte den Einsatz heimischer Spieler fördern. Wenn mindestens 18 Spieler, die für das österreichische Nationalteam spielberechtigt sind, auf dem Spielbericht stehen, werden diese Vereine von der Liga finanziell unterstützt. Dadurch und aufgrund der in den letzten Jahren zahlreich errichteten Fußballakademien entwickelte sich die österreichische Bundesliga zu einer Ausbildungsliga für talentierte Jugendspieler. Davon profitiert in weiterer Folge nicht nur die Liga, sondern auch das Nationalteam.²⁴⁹

Da sich die Liga zur Zeit der Urteilsverkündung ohnehin, wie oben bereits näher beschrieben wurde, im Umbruch befand, ist für mich kein direkter Zusammenhang zwischen dem Bosman-Urteil und den Zuschauerzahlen in der Bundesliga zu erkennen. Auch die internationalen Erfolge der österreichischen Klubmannschaften

²⁴⁸ Vgl. www.diepresse.com. 20 Jahre Bosman-Urteil – der Wandel des Fußballs – 13.4.2015.

²⁴⁹ Vgl. www.diepresse.com. 20 Jahre Bosman-Urteil – der Wandel des Fußballs – 13.4.2015.

sind nicht unbedingt auf die starken Leistungen zahlreicher Legionäre zurückzuführen, da die Leistungsträger dieser Mannschaften mehrheitlich auch im österreichischen Nationalteam tätig waren.

Erwähnen könnte man jedoch, dass aufgrund des eingeführten „Österreicher Topfes“ die gut ausgebildeten Akademiespieler mehr Bundesligapraxis fanden, wovon letztlich nicht nur das Nationalteam, sondern auch die Bundesliga, was Niveau und Zuschauerzahlen betrifft, profitierten.

6.3.1 Starspieler kommt nach Österreich

Bezugnehmend auf die in Kapitel 4.1 beschriebenen Determinanten der Zuschauernachfrage, möchte ich im Folgenden den Zusammenhang zwischen der Verpflichtung eines internationalen Starspielers mit Reputation und den Zuschauerzahlen in den Heimspielen überprüfen.

Die Auswertung zum Determinante „Starspieler“ wird mittels der Statistik-Software SPSS durchgeführt. Die Beurteilung des Korrelationskoeffizienten r wird nach Bühl 2008 ausgewertet. Dieser teilt die Werte des Korrelationskoeffizienten in fünf Gruppen:

Werte des Korrelationskoeffizienten r	Interpretation
$0 < r \leq 0,2$	Sehr geringe Korrelation
$0,2 < r \leq 0,5$	Geringe Korrelation
$0,5 < r \leq 0,7$	Mittlere Korrelation
$0,7 < r \leq 0,9$	Hohe Korrelation
$0,9 < r \leq 1$	Sehr hohe Korrelation

Abbildung 32: Interpretation des Korrelationskoeffizienten nach Bühl (Quelle: Bühl 2008, S. 269)

Auch in der österreichischen Bundesliga wurden Spieler mit außergewöhnlichen Fähigkeiten verpflichtet, die auch dem allgemeinen Fußballfan ein Begriff waren. Dabei konzentriert sich diese Analyse auf die Zeit zwischen 1986 und 2001, im Speziellen auf das Engagement dreier Spieler bei österreichischen Vereinen: Mario Kempes, Giuseppe Giannini und Dejan Savicevic.

Hypothese1: Es gibt einen Zusammenhang zwischen einem internationalen Neuzugang mit Reputation und den Zuschauerzahlen.

6.3.1.1 Mario Kempes

Zunächst wird der Einfluss von Mario Kempes auf die Zuschauerzahlen der Vienna untersucht. Seinen größten Erfolg feierte Kempes mit Argentinien als er die Weltmeisterschaft 1978 gewann und überdies Torschützenkönig des Turniers wurde. Kempes wurde auch im Jahr des Weltmeistertitels zu Südamerikas Fußballer des Jahres gewählt. Außerdem spielte er lange Zeit in der spanischen Liga, wobei er zwei Mal mit dem FC Valencia den Pokal gewinnen konnte und 1977 sowie 1978 Torschützenkönig in Spanien wurde. Für die Saison 1986/87 unterzeichnete Mario Kempes einen Vertrag bei First Vienna FC, wobei er in 20 Spielen sieben Tore erzielen konnte. Aufgrund seines großen Namens und seiner spielerischen Vergangenheit wurden große Erwartungen in Mario Kempes gesetzt.²⁵⁰ Die Daten zur Auswertung von Mario Kempes wurden Egger und Kaisers „Österreichs Fussballbundesliga von A-Z“ entnommen.

Hypothese 1.1: Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen den Saisonen 1986/87 mit Mario Kempes und der Saison 1987/88 ohne Mario Kempes gemessen an den Zuschauerzahlen der Vienna.

Der Zusammenhang zwischen den beiden Vergleichsgrößen wird mittels Korrelation ausgewertet.

Korrelationen²⁵¹

		Vienna mit Kempes	Vienna ohne Kempes
Vienna mit Kempes	Korrelation nach Pearson	1	,057
	Signifikanz (2-seitig)		,869
	N	11	11
Vienna ohne Kempes	Korrelation nach Pearson	,057	1
	Signifikanz (2-seitig)	,869	
	N	11	11

²⁵⁰ Vgl. http://www.weltfussball.at/spieler_profil/mario-kempes. – 21.1.2015

²⁵¹ „Das Korrelationsverfahren ist ein statistisches Verfahren zur Überprüfung von Zusammenhängen. Bei jedem solchen bivariaten Zusammenhangsmaß basiert die Berechnung auf Wertepaaren, die aus den zugrunde liegenden abhängigen Stichproben gebildet werden.“ (Bühl 2008, S. 344.)

Ergebnis: Es besteht kein positiver Zusammenhang zwischen der Saison 1986/87 mit Mario Kempes und der Saison 1987/88 ohne Mario Kempes gemessen an den Zuschauerzahlen der Vienna. Da Mario Kempes nur elf Heimspiele bei der Vienna absolvierte, ist jedoch diese Auswertung nur wenig aussagekräftig.

6.3.1.2 Giuseppe Giannini

Auch Sturm Graz gelang für die Saison 1996/97 ein Transfer eines internationalen Topspielers. Die Grazer konnten Giuseppe Giannini von AS Rom abwerben. Der italienische Nationalspieler feierte vor allem mit der Nationalmannschaft bei der EM 1988 und WM 1990 große Erfolge. Zudem konnte er mit den Hauptstädtern dreimal die Coppa Italia gewinnen. Bei den Grazern wurde er seinen großen Erwartungen nicht gerecht. In lediglich 16 Spielen erzielte er nur zwei Tore. Vor der Saison wurden in ihn große Erwartungen gesetzt und auch medial viel über ihn berichtet.²⁵² In den Untersuchungszeitraum fallen lediglich acht Heimspiele, in denen Giannini mitwirkte, die untersucht werden können.

Hypothese 1.2: Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen den Saisons 1996/97 mit Guiseppe Giannini und der Saison 1995/96 ohne Giannini gemessen an den Zuschauerzahlen.

Korrelationen

		Sturm mit Giannini	Sturm ohne Giannini
Sturm mit Giannini	Korrelation nach Pearson	1	,480
	Signifikanz (2-seitig)		,229
	N	8	8
Sturm ohne Giannini	Korrelation nach Pearson	,480	1
	Signifikanz (2-seitig)	,229	
	N	8	8

²⁵² Vgl. http://www.welfussball.at/spieler_profil/giuseppe-giannini/. - 21.1.2015.

Ergebnis: Es besteht kein positiver Zusammenhang zwischen der Saison 1995/96 mit Giuseppe Giannini und der Saison 1996/97 ohne Giannini gemessen an den Zuschauerzahlen des SK Sturm Graz. Da Giuseppe Giannini nur acht Heimspiele bei Sturm Graz absolvierte, kann ebenfalls nur wenig Aussage über den Zusammenhang von Zuschauerzahlen und Neuzugang am Beispiel Giannini getätigt werden.

6.3.1.3 Dejan Savicevic

Für die beiden Saisonen 1999/00 und 2000/01 verpflichtete der SK Rapid Wien Dejan Savicevic von Roter Stern Belgrad. Savicevic wurde vor allem für seine erfolgreichen Jahre beim AC Milan bekannt, wo er für die Mailänder in 84 Spielen 29 Tore erzielen konnte. Sein größter Erfolg gelang ihm, als er gegen den FC Barcelona im Champions League Finale 1994 ein Tor erzielte. Sein Team gewann 4:0. Außerdem gewann er dreimal den Scudetto und einmal das Supercupfinale. Durch seine internationalen Erfolge sowie seine individuellen, fußballerischen Fähigkeiten setzte der österreichische Rekordmeister große Hoffnungen in Savicevic.²⁵³

Hypothese 1.3: Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen den 30 Heimspielen des SK Rapid in den Saisonen 1999/00 bzw. 2000/01 mit Dejan Savicevic, und in den Heimspielen der Saisonen 1997/98 bzw. 1998/99 ohne Dejan Savicevic, gemessen an den Zuschauerzahlen.

Korrelationen

		Rapid ohne Savicevic	Rapid mit Savicevic
Rapid ohne Savicevic	Korrelation nach Pearson	1	,007
	Signifikanz (2-seitig)		,971
	N	30	30
Rapid mit Savicevic	Korrelation nach Pearson	,007	1
	Signifikanz (2-seitig)	,971	
	N	30	30

²⁵³ Vgl. http://www.welfussball.at/spieler_profil/dejan-savicevic. - 21.1.2015.

Ergebnis: Das Ergebnis ist nicht signifikant. Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen den Spielen mit und ohne Dejan Savicevic und den Zuschauerzahlen des SK Rapid Wiens.

6.3.1.4 Deskriptive Auswertung zu „Starspieler in Österreich“

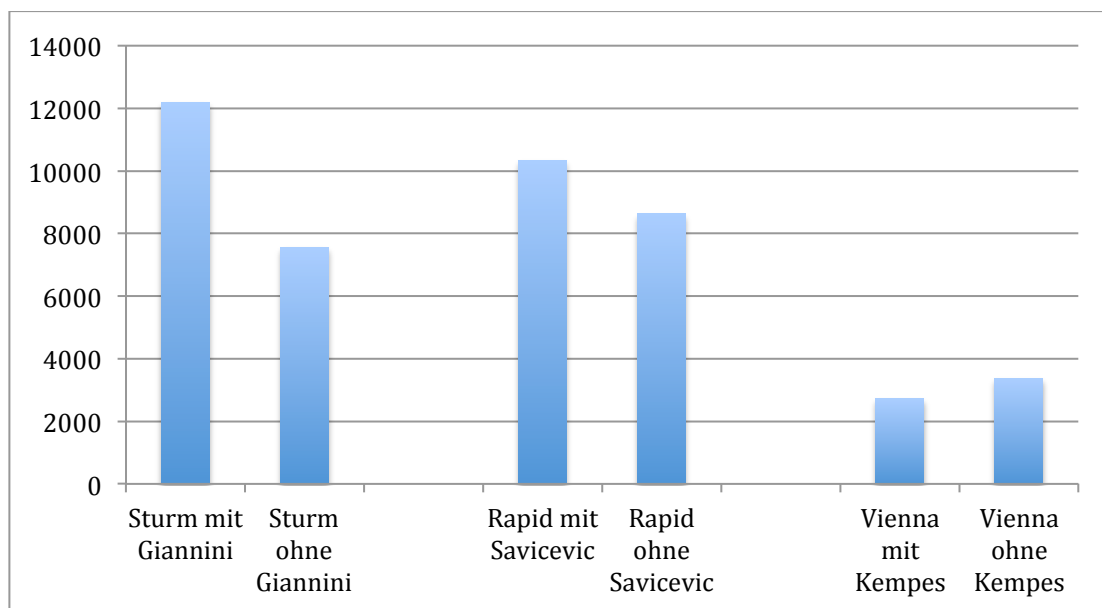


Abbildung 33: Durchschnittliche Zuschauerzahlen mit und ohne internationalem Star (Quelle: modifiziert nach www.weltfussball.at, Österreich - 21.1.2015)

Es fanden sich zwar durch den Einkauf eines internationalen Topstars bei SK Sturm Graz und SK Rapid Wien jeweils mehr Zuschauer ins Stadion ein, jedoch ist dieser Zuwachs geringfügig und nicht ausschlaggebend, um die Hypothese zu bestätigen. Im Fall von Mario Kempes bei der Vienna konnte ein höherer Zuschauerschnitt ohne Mario Kempes, verglichen mit der Folgesaison, erreicht werden. Dies liegt wahrscheinlich am sportlichen Abschneiden des Vereins. Musste man in der Saison 1986/87 ins Abstiegsplayoff gehen, konnte man eine Saison später im Meisterplayoff den 4. Rang und somit sogar einen internationalen Startplatz erreichen.

Auch die Befragten der Repucom Analyse zum Stadionbesuch bestätigen, dass für sie durch ein Engagement von älteren Stars die Attraktivität der Liga nicht steigt.²⁵⁴

²⁵⁴ Vgl. Repucom, Analyse zum Stadionbesuch vs. nicht-Besuch (unveröffentlicht), S. 27.

Durch die Überprüfung kann die getätigte Aussage in Kapitel 4.1 bezüglich der Verpflichtung eines Starspielers und den Zuschauerzahlen (siehe Parlasca 1993) für die österreichische Bundesliga nur teilweise bestätigt werden.²⁵⁵

6.4 Fußball im TV

„Die Übertragung einer Sportveranstaltung ist keine Sportveranstaltung, sondern eine Sendung. (...) Eine Sportübertragung ist Wirklichkeit sui generis. Kameranähe, Totale oder genauer Blick auf's Tackling, insbesondere die Zeitlupe (...) auch als Sprach-Lupe in der Detailschilderung. Augenkitzel? Eye catching? Unglückliche Ausdrücke: unser ästhetisches Vergnügen ergötzt sich – ‚Ach so, guck mal, so hat der das gemacht, raffiniert ... (...) Übertragung allein macht's möglich.‘“²⁵⁶

Mit der zunehmenden Medialisierung mit Beginn der 1950er Jahre entdeckte auch das Fernsehen den Fußballsport. So hatte beispielsweise die Direktübertragung des Wiener Derbys 1958 massive Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen vor Ort im Stadion. Das Erlebnis via Bildschirm war für die Fußballinteressierten wesentlich attraktiver, sodass lediglich 6.700 Zuseher ins Stadion kamen. Ein Phänomen, welches sich im Laufe der Zeit wiederholen sollte. Auch wenn es weitere knapp 40 Jahre benötigte, bis sich Meisterschafts-Livespielübertragungen durchsetzten, stellte das Fernsehen eine ernstzunehmende Konkurrenz gegenüber dem Stadionbesuch dar.²⁵⁷

Mit den Fernsehberichterstattungen änderten sich die Ansprüche der Fußballanhänger, weil das Stadionumfeld durch das Wohnzimmer ersetzt und dabei das Negative des Sportplatzbesuches ausgeschaltet wurde. Neue Realitäten wurden durch die Einführung von Zeitlupenstudien, Live-Kommentare und Spielerbeziehungsweise Trainerinterviews geschaffen. „Dabei ist die Forderung des Fernsehens nach Unterhaltung, aber auch nach ‚Objektivität‘, ebenso wichtig wie die

²⁵⁵ Vgl. Parlasca 1993, zitiert nach Brandmaier & Schimany 1998, S. 68ff.

²⁵⁶ Deichsel 1990 zitiert nach Horak & Marschik 1995, S. 34.

²⁵⁷ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 66.

Art der Kommentierung, optischen Aufbereitung (Kameraführung, Aufzeichnung, Großaufnahmen,...) und der beliebigen Wiederholbarkeit.“²⁵⁸ Mittels Zeitlupentechnik wird dem Fußball die Schnelligkeit genommen, sodass der TV-Konsument Spielaktionen bis ins kleinste Detail analysiert kann. Dadurch entsteht vor allem bei komprimierten Spielzusammenfassungen eine Veränderung des Originals beziehungsweise ein Zerrbild der Wirklichkeit, welches sich auf besonders spannende Elemente und Ausschnitte konzentriert.²⁵⁹

Mittlerweile greifen auch die Wirkungen des Fernsehens und dessen Möglichkeiten auf das Geschehen am Fußballplatz über. Noch während des Spiels können Fans und Zuschauer, Tore oder Wiederholungen im Stadion mittels Videoleinwand beobachten, während am Rasen „live“ gespielt wird.²⁶⁰

Der ORF berichtete seit Beginn der Bundesliga 1974 in der Sendung „Sport extra“ über die Spiele der Meisterschaft in einer Kurzzusammenfassung von zirka zehn Minuten.²⁶¹ Anfang der 1980er Jahre führte man die Sendung „Fußball“ ein, die am späten Nachmittag beziehungsweise Abend nach einer Bundesligarunde ausgestrahlt wurde. Hierbei zeigte man ebenfalls die wichtigsten Spielszenen in einer rund 25-minütigen (ab 1993: 45-minütigen) Sendung. Die Einschaltziffern schwankte zwar, beispielsweise zwischen 202.000 Sehern (1.09.1984) und 893.000 Sehern (19.11.1983), der Schnitt lag jedoch bei über 500.000 Zusehern pro Sendung.

Interessant ist die Tatsache, dass die jeweils höchsten Einschaltquoten nicht in den letzten Runden, sondern im Frühjahr, im März oder April, erreicht wurden. Grund dafür könnte die starke Konkurrenz durch andere Freizeitangebote in den Monaten Mai bis Juni (Ausflüge, Sozialkontakte etc.) sein.²⁶²

Die zunehmende Medialisierung in Österreich ist somit ebenfalls als Mitgrund für die stagnierenden Zuschauerzahlen in den 1980er Jahren zu nennen, denn gleichzeitig stieg die Zahl der verkauften TV-Geräte, wie Wendl 2005²⁶³ und Abbildung 34 bestätigen, erheblich an. Somit ist davon auszugehen, dass aufgrund des neuerworbenen Fernsehgerätes viele frühere Fußballplatzbesucher am Wochenende

²⁵⁸ Horak & Marschik 1995, S. 52.

²⁵⁹ Vgl. Horak & Marschik 1995, 51f; Marschik 2005, S. 109.

²⁶⁰ Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 35.

²⁶¹ Bundesligabericht ORF „40 Jahre Bundesliga“ vom 13.7.2014; auch auf <https://www.youtube.com/watch?v=jpYuKozkhFs>

²⁶² Vgl. Horak & Marschik 1995, S. 49.

²⁶³ Vgl. Wendl, 2005, S. 75.

zu Hause fern schauen, als zum Fußballmatch zu gehen. Das Fernsehprogramm insgesamt war schon Konkurrenz genug, mit Fußballsendungen und Liveübertragungen von zunächst Nationalmannschafts- und Europacupspielen, dann auch von Meisterschaftsspielen wurde diese Konkurrenz immer stärker.

Jahr	Haushalte mit TV-Geräten (von 100 Haushalten haben...)
1974	11
1979	44
1984	61
1989	88
1993	91
1998	97

Abbildung 34: Ausstattung der österreichischen Haushalte mit einem TV-Gerät (Quelle: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/ausstattung_privater_haushalte/021850.html)

Das erste Bundesliga Live-Spiel wurde am 2. April 1995 zwischen Casino Salzburg und Austria Memphis ausgestrahlt. Die völlig ungeplante Übertragung des Spiels kam lediglich durch die Schlechtwetterverschiebung am Tag zuvor zu Stande.²⁶⁴ Diese Direktübertragung hatte große Auswirkungen auf die mediale Berichterstattung in den folgenden Bundesligajahren. Nach der Vereinbarung zwischen dem ORF und der Sportrechteagentur ISPR Ende 1997 durfte im österreichischen Free-TV neben der wöchentlichen Spielzusammenfassung eine Liveübertragung pro Runde bis zum Ende der Saison 2003/04 gezeigt werden. Dafür bot der ORF insgesamt 540 Millionen Schilling.²⁶⁵

Anders als vielleicht vermutet, zeigten die vermehrten Livespielübertragungen ab Mitte der 1990er Jahre im Free-TV keinen negativen Einfluss auf die Zuschauerzahlen in den Stadien. Vergleicht man die Saisons seit der ersten Livespielübertragung 1995, so ist kein Abfall der Zuschauerzahlen, sondern eher eine Zunahme erkennbar (siehe Abbildung 35).

²⁶⁴ Bundesligabericht ORF „40 Jahre Bundesliga“ vom 13.7.2014; auch auf <https://www.youtube.com/watch?v=jpYuKozkhFs>

²⁶⁵ Vgl. APA-Meldung Nr. 327 vom 19.11.1997 zitiert nach Pachner 2006, S. 180.

1995/96	1.099.400
1997/98	1.442.841
1999/00	1.408.976
2001/02	1.088.159
2003/04	1.339.582

Abbildung 35: Entwicklung der Zuschauerzahlen im Zweijahresrhythmus (Quelle: modifiziert nach <http://www.weltfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/>)

Matthias Marschik meint 2007 allgemein zum Thema „Sport und Medien – Mediensport“, dass die Medien wesentlich zur Popularität des Sportes beitragen würden: „Das zeigt sich im Vergleich der Einschaltquoten und Auflagenziffern mit den Zuschauerzahlen vor Ort, aber auch an der Bedeutung von Sport in öffentlichen Diskursen.“²⁶⁶

Auch Michael Kuhn und Wolfgang Winheim sehen keinen negativen Zusammenhang bezüglich Fernsehdirektübertragungen und Zuschauerzahlen vor Ort. So meinten sie in der Sondersendung „40 Jahre Bundesliga“, dass nun das Spiel für Fußballfans erst recht eine besondere Bedeutung besitzen würde und sich weitere Interessensgruppen mit dem Fußball befassen würden.²⁶⁷

²⁶⁶ Marschik 2007, S. 13.

²⁶⁷ Vgl. Bundesligabericht ORF „40 Jahre Bundesliga“ vom 13.07.2014; auch auf <https://www.youtube.com/watch?v=jpYuKozkhFs>

7. Der Boom der Europameisterschaft und die Stagnation danach: 2003 – 2014

Die dritte Untersuchungsphase zur Entwicklung der Zuschauerzahlen in der österreichischen Fußballbundesliga fällt in den Zeitraum zwischen der Saison 2003/04 bis inklusive der Saison 2013/14. Wie in Abbildung 15 sowie Abbildung 17 deutlich erkennbar, konnte in der ersten Periode bis zur Europameisterschaft 2008 ein deutlicher Anstieg der Zuschauerzahlen auf einen Höchstwert erreicht werden. Nach Beendigung sowie dem mäßigen Abschneiden der österreichischen Nationalmannschaft während des Turniers stagnierten die Zahlen in den folgenden Jahren. Bis zum Ende der Untersuchungsphase erreichte man schließlich wieder einen Zuschauergesamtwert, der zuletzt Anfang der 1990er beziehungsweise Anfang der 2000er Jahre erzielt wurde.

Neben der Europameisterschaft und der dadurch entstandenen Fußballeuphorie in Österreich werden in diesem Kapitel die Übernahme von SV Wüstenrot Salzburg durch Red Bull sowie die Veränderungen und Auswirkungen in der österreichischen Stadienlandschaft am Beispiel Salzburg thematisiert. Weiters werden die Zuschauerausschreitungen und die daraus folgenden strafrechtlichen Übertretungen in Zusammenhang mit den Zuschauerzahlen genauso wie die Entwicklung der Eintrittspreise untersucht.

Abschließend werden die Auswirkungen des sportlichen Erfolges dreier langjähriger Bundesligavereine über die gesamte Untersuchungsperiode hinweg mit ihren Zuschauerzahlen in Kontext gesetzt und analysiert.

7.1 Die Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen der Bundesliga durch die Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz

Nach der gescheiterten Bewerbung Österreichs gemeinsam mit Ungarn für die Veranstaltung der Europameisterschaft 2004, versuchte man im zweiten Anlauf ebenfalls mit einem Co-Partner, dieses Mal mit der Schweiz, ein Fußball-Großereignis zu organisieren. Nicht nur aufgrund der guten Kontakte der Schweizer zur UEFA²⁶⁸, sondern auch mit einem gut durchdachten Konzept mit Wien als Zentrale der Bewerbung, konnte man schließlich Ende Dezember 2002 die Bewerbung für die Europameisterschaft 2008 positiv abschließen.²⁶⁹

Neben den zahlreichen wirtschaftlichen Auswirkungen auf den nationalen Tourismus- und Dienstleistungssektor²⁷⁰ profitierte durch die Veranstaltung dieses Großereignisses auch der österreichische Fußball. Dabei ist nicht nur das steigende Interesse der österreichischen Bevölkerung am Fußballsport aufgrund der Europameisterschaft zu nennen, sondern vor allem auch die infrastrukturellen Erweiterungen betreffend der Stadienlandschaft. Um die entsprechenden Sitzplatzkapazitäten für eine Großveranstaltung zu garantieren, mussten Stadien ihr Kontingent durch Aufstockung eines weiteren Ranges erweitern (Ernst-Happel-Stadion, Tivoli-Neu, Wals-Siezenheim). Das Wörthersee-Stadion in Kärnten wurde extra für die Europameisterschaft neu gebaut. Somit erweiterte sich auch die Sitzplatzkapazität bei den drei Bundesligisten anführen.

Der Neubau der Heimspielstätten der Innsbrucker und Salzburger wurde bereits vor Vergabe der EURO 08 abgeschlossen beziehungsweise beschlossen. Während das neue Stadion in Innsbruck wieder am selben Ort errichtet wurde, übersiedelte man im Fall Salzburg nach Wals-Siezenheim. Durch die Nähe zur Autobahnstrecke A1 konnte man die gute infrastrukturelle Anbindung ausnutzen. Besucher aus dem Salzburger Zentrum werden mittels Shuttlebus zum Stadion befördert.

²⁶⁸ Der Sitz der UEFA liegt in der Schweiz. Außerdem ist die Schweiz die Heimat des FIFA-Präsidenten Sepp Blatters

²⁶⁹ Vgl. Marschik 2005, S. 142f.

²⁷⁰ Vgl. Helmenstein/Kleissner und Moser 2007, S. 81ff.

Stadion	Kapazität 1999	Kapazität EM	Kapazität nach EM in der BL
Tivoli Alt (Innsbruck)	15.922	30.772	17.400 (Tivoli Neu)
Lehener Stadion (Salzburg)	14.457	31.895	31.895 (Red Bull Arena)
Wörthersee Stadion (Klagenfurt)	(ab 2001/02) 11.500	32.000	32.000
Gesamt	41.879	94.667	81.295

Abbildung 36: Stadionkapazität vor und während der Europameisterschaft 2008 sowie in weiterer Folge in der Bundesliga (Quelle: www.weltfussball.at)

Vergleicht man die ersten Jahre nach der Vergabe der Europameisterschaft bis zur Großveranstaltung ist ein stetiger Anstieg der Zuschauerzahlen in der Bundesliga ersichtlich. Diese positive Entwicklung ist aus den bereits erwähnten Gründen der steigenden Fußballeuphorie im Land und auf größere Sitzplatzkapazitäten in den österreichischen Stadien zurückzuführen.²⁷¹

Saison	Gesamtzuschauerzahlen	Zuschauerschnitt/Spiel
2002/03	1.083.213	6.018
2003/04	1.339.582	7.442
2004/05	1.267.883	7.044
2005/06	1.485.303	8.252
2006/07	1.533.478	8.519
2007/08	1.718.364	9.546

Abbildung 37: Anstieg der Zuschauerzahlen bis zur Europameisterschaft 2008 (Quelle: www.weltfussball.at)

Der Trend hin zum Fußballsport war ebenfalls bei den Zuschauerzahlen der österreichischen Nationalmannschaft erkennbar. Während der Vorbereitungsphase zur Europameisterschaft konnte der Zuschauerschnitt bei den Heimspielen von

²⁷¹ Zusätzlich muss erwähnt werden, dass auch das Horr-Stadion 1999 bzw. 2008, das Hanappi Stadion 2001, die Linzer Gugl und das Stadion in Ried (Keine Sorgen Arena) neugebaut, erweitert beziehungsweise teilweise renoviert wurden.

durchschnittlich 10.750 Besuchern/Spiel im Jahr 2006 und 20.772 Besuchern/Spiel im Jahr 2007 auf durchschnittlich 29.550 Besuchern/Spiel im EURO-Jahr gesteigert werden.²⁷²

Während der Großteil der österreichischen Fußballfans der Europameisterschaft im eigenen Land mit Vorfreude und Wohlwollen gegenüberstand, kritisierten zahlreiche Ultragruppierungen einiger Bundesligavereine die Großveranstaltung stark. Bereits zwei Wochen vor Vergabe der EURO 2008 protestierten die Rapid Ultras mit dem Spruchband: „*Pro Fankultur Contra EM08*“²⁷³ gegen das Event. Ähnliches war auch 2006 aus der Rieder Fankurve zu lesen: „*Für Fußball mit Herz. Gegen EM-Kommerz!*“.²⁷⁴ Auch in den Fansektoren in der Schweiz gab es vereinsübergreifende Aktionen gegen die EM mit den Titel „*Wenn die EM kommt, geht die Fankultur.*“²⁷⁵ Im Gegensatz zu Österreich nahmen die Demonstrationen in der Schweiz, je näher das Turnier rückte, aber ab.²⁷⁶

Gleich in der ersten Saison nach Bekanntgabe der EURO stieg der durchschnittliche Stadionbesuch in Österreich von 6.018 auf 7.442 Besucher/Heimspiel. Mitverantwortlich für die deutliche Steigerung der Zahlen war der SV Mattersburg²⁷⁷. Der Aufstieg in der Saison 2003/04 entfachte einen wahren Fußballboom im Burgenland. Erstmals seit der Saison 1983/84 war das Burgenland in der höchsten österreichischen Fußballklasse wieder vertreten und der SV Mattersburg zog Zuschauer aus dem ganzen Bundesland zu seinen Heimspielen an. Auch die Nähe zur Bundeshauptstadt ermöglichte es, das Pappelstadion zu füllen. Die vier Heimspiele gegen Rapid und Austria Wien besuchten 62.000 Zuschauer und ermöglichten auch den zweiten Platz des SV Mattersburg in der Zuschauerstatistik in der Saison 2003/04, den sie auch in der Folgesaison verteidigen konnten.²⁷⁸

Mit dem Einstieg Red Bulls in der Bundesliga im Jahr 2005 erhöhte sich nicht nur zusehends das spielerische Niveau in der Liga, sondern auch die Zuschauerzahlen im Allgemeinen.

²⁷² Vgl. www.welf Fussball.at. Österreich – 20.4.2015.

²⁷³ www.ballesterer.at. Scheiss EM 2008 – 20.4.2015.

²⁷⁴ Ebenda.

²⁷⁵ Ebenda.

²⁷⁶ Vgl. www.ballesterer.at. Scheiss EM 2008 – 20.4.2015.

²⁷⁷ Ähnliches war auch bei Austria Lustenau in den Saisonen 1997/98 bis 1999/00 zu beobachten.

²⁷⁸ Vgl. www.welf Fussball.at. Österreich – 20.4.2015.

Erwähnenswert ist dabei die letzte Saison vor der Europameisterschaft, in der einige Faktoren zu tragen kamen, dass diese als „Rekordjahr“ in der Bundesliga einging. Seit dem Einstieg Dietrich Matschitz bei den Salzburgern lag auch der Zuschauerschnitt in Salzburg stets deutlich über 13.000 Besucher/Heimspiel. Da in dem Jahr der SK Rapid trotz starker Konkurrenz durch Salzburg den Meistertitel gewinnen konnte und dadurch die Heimspiele der Hütteldorfer (nicht zuletzt durch die Ultras) gut besucht wurden, erreichten die Grün-Weißen einen durchschnittlichen Heimspielbesuch von über 15.000 Besuchern. Wie bereits erwähnt, ließ man in Folge der Vergabe der Europameisterschaft an Österreich in Klagenfurt ein neues Stadion errichten. Da der FC Superfund seine Bundesligalizenz an SK Austria Kärnten verkaufte, spielte fortan auch ein Verein aus Kärnten, in dem neuen 32.000 Zuseher fassenden Wörthersee Stadion, in der Bundesliga. Zusätzlich mit dem Aufsteiger LASK Linz und den etablierten Bundesligisten Sturm Graz, die beide ohnehin über eine hohe Fangemeinschaft verfügten, konnte alleine fünf Vereine in der Saison 2007/08 einen Zuschauerschnitt von über 10.000 Zusehern/Heimspiel erreichen. Zusätzlich mit der Euphorie rund um die Europameisterschaft im eigenen Land wird wohl der Gesamtzuschauerwert von über 1,7 Millionen Stadionbesuchern nicht mehr zu überbieten sein.²⁷⁹

Vergleicht man die Zuschauerzahlen der beiden jeweiligen höchsten Spielklassen der Veranstaltungsländer (siehe Abbildung 38), so ist sowohl in der Schweiz als auch in Österreich bis zur Europameisterschaft ein positiver Trend erkennbar. Nach Beendigung der Großveranstaltung konnte jedoch die Schweiz eine Stagnation, im Gegensatz zu Österreich, verhindern. Dies liegt vermutlich daran, dass die Schweizer-Fußballnationalmannschaft, aber auch der FC Basel, in den Folgejahren große internationale Erfolge feiern konnten.

Die Gründe für das Stagnieren der Zuschauerzahlen in der österreichischen Bundesliga werden im folgenden Kapitel näher erläutert.

²⁷⁹ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 20.4.2015.

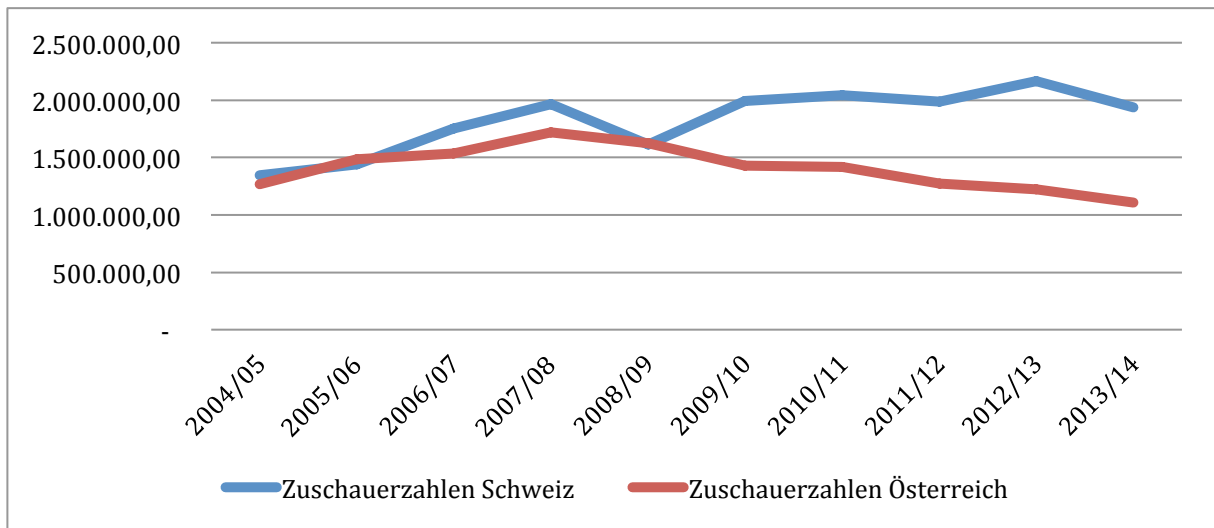


Abbildung 38: Vergleich der Gesamtzuschauerzahlen in der Schweiz und Österreich (Quelle: www.weltfussball.at)

7.1.1 Der Rückfall in alte Zeiten

Im Gegensatz zum Co-Veranstalter Schweiz konnte in Österreich die Fußballeuphorie nicht gehalten werden. In den folgenden Jahren sank der Zuschauerschnitt pro Heimspiel in der österreichischen Bundesliga in etwa auf das Niveau von vor zwölf beziehungsweise 19 Jahren, wie Abbildungen 15 und 39 bestätigen.

Saison	Zuschauerzahlen
1994/95	6.580
2001/02	6.045
2007/08	9.546
2008/09	9.015
2009/10	7.948
2010/11	7.875
2011/12	7.066
2012/13	6.801
2013/14	6.155

Abbildung 39: Abfall der Gesamtzuschauerzahlen auf ein Niveau von 1994/95 (Quelle: www.weltfussball.at)

Die Gründe für den Abfall der Zuschauerzahlen sind vielfältig, hängen jedoch, wie bereits Ende der 1980er Jahren, eng mit dem Fernsehangebot zusammen. Die österreichische Bundesliga bekam in den letzten Jahren starke Konkurrenz durch internationale Topligen (Deutschland, England, Italien, Spanien) und Bewerbe (Champions League, Europa League), aus denen der fußballinteressierte Fernsehzuschauer frei wählen kann. Derzeit besitzen bereits mehr als 2 Millionen Haushalte einen Satellitenempfang beziehungsweise 1,25 Millionen einen Kabelanschluss²⁸⁰, in denen vor allem die Spielzusammenfassungen (teilweise auch Live-Spiele) aus der deutschen Bundesliga gesehen werden können. Zudem geht der Trend immer mehr in Richtung Pay-TV, bei dem der Empfänger gleich aus mehreren Ligen Live-Spiele (diese wahlweise gar gleichzeitig) in HD-Qualität verfolgen kann. 2013 zählte der Bezahlsender „Sky“ bereits über 300.000 Kunden in Österreich²⁸¹. Aber auch die Zunahme der Haushalte mit Internetverbindung (2002 34%, 2012 79%²⁸²) sei in diesem Zusammenhang erwähnt, da durch (meist illegale) Streaming-Seiten die Spiele gratis im Internet verfolgt werden können.

In diesem Zusammenhang muss (leider) erwähnt werden, dass durch die ständige Verfolgung der erwähnten Topligen beziehungsweise der Champions-League und den darauffolgenden Vergleich mit der österreichischen Bundesliga, ein starker fußballerischer Niveauunterschied zu beobachten ist. Ein Umstand, der nicht förderlich für das Image des österreichischen Fußballs, der Liga und den Zuschauerzahlen ist.

Vergleicht man die Samstags-Anstoßzeiten der jeweils höchsten Spielklassen in Österreich, Deutschland und England, so erfährt die Bundesliga starke Konkurrenz aus dem Ausland. Derzeit werden in Österreich um 16:00 Uhr ein Spiel und um 18:30 Uhr drei Spiele angepfiffen. Gleichzeitig läuft in Deutschland seit 15:30 Uhr die Konferenz (fünf Spiele gleichzeitig) beziehungsweise in England ab 16:00 Uhr (vier Spiele). Etwas später starten in Österreich um 18:30 Uhr drei Spiele in Konferenzschaltung, jedoch beginnt gleichzeitig in Deutschland und England das

²⁸⁰ Vgl. www.derstandard.at. "Astra TV-Monitor": Zwei Millionen heimische Haushalte setzen auf Satellit. – 21.4.2015.

²⁸¹ Vgl. www.format.at. Pay-TV-Sender Sky: „Wir übertragen jedes Spiel, jedes einzelne Tor in HD-Qualität“ – 21.4.2015.

²⁸² Vgl. www.bka.gv.at. Haushalte mit Computer, Internetzugang und Breitbandverbindung 2002-2012. – 21.4.2015.

Topspiel des Tages.²⁸³ Somit ist davon auszugehen, dass das vermehrte Fernsehangebot der internationalen „Topligen“ viele fußballinteressierte Fans vom wöchentlichen Gang ins Stadion abhält.

Aber auch während der Woche ist ein Überangebot an Fußball zu beobachten. Besitzt man einen Satellitenempfang oder ist Pay-TV Nutzer, kann 7 Tage/Woche (in bestimmten Monaten im Jahr) Spitzenfußball gesehen werden (siehe Abbildung 40).

Wochentag	Sender	Liga/Bewerb	Anstoßzeit
Montag	Pay-TV Sport 1	2. deutsche Bundesliga	20:15 Uhr
Dienstag	Pay-TV Puls 4 SF zwei ARD/ZDF	Champions League	20:45 Uhr
Mittwoch	Pay-TV Puls 4 SF zwei ARD/ZDF	Champions League	20:45 Uhr
Donnerstag	Pay-TV ORF	Europa League	21:05 Uhr
Freitag	Pay-TV Zusammenfassungen auf mehreren Sendern	mehrere Ligen	Ligaabhängig
Samstag	Pay-TV Zusammenfassungen auf mehreren Sendern	mehrere Ligen	Ligaabhängig
Sonntag	Pay-TV ORF SF zwei	mehrere Ligen	Ö: 16:00 Uhr CH: 16:00 Uhr

Abbildung 40: Fußballfernsehwoche KW 17, 2015 (Quelle: www.tvheute.at)

Dazu kommt, dass sich die österreichische Bundesliga in den letzten Jahren hin zu einer Ausbildungsliga entwickelt hat. Die gut ausgebildeten Talente gehen immer früher in die europäischen Spitzenligen, wo sie nicht nur mehr Geld verdienen, sondern auch die Begeisterung rund um den Fußballsport höher ist. Einerseits ist dieser Wandel förderlich für das Nationalteam, da sich die Teamspieler mit den Besten der Welt messen können, andererseits schlecht für die österreichische

²⁸³ Vgl. www.kicker.de. Bundesliga bzw. internationaler Fußball - 21.4.2015.

Bundesliga, da das spielerische Niveau sinkt. Spielten 2003 lediglich 19% der Teamspieler in ausländischen Ligen, steigerte sich dieser Wert zehn Jahre später auf 50%.²⁸⁴ Zumeist beginnen im österreichischen Nationalteam in den letzten Jahren neun bis zehn sogenannte „Legionäre“ in der Startaufstellung.

Ein Trend, der ebenfalls seit Beendigung der Europameisterschaft zu erkennen und nicht förderlich für die Zuschauerzahlen ist, ist der vermehrte Aufstieg finanzstarker („Dorf-“)Vereine mit geringem Zuschauerpotential und mangelnder Infrastruktur. Als Beispiel hierfür seien der SV Wiener Neustadt, der Wolfsberger AC oder der SV Grödig erwähnt, die nicht nur für wenig Zuschauerinteresse sorgen, sondern auch Vereine mit mehr Zuschauerpotential (LASK, Innsbruck, Mattersburg, etc.) aus der höchsten Spielklasse verdrängen. Weiters tragen sie durch fehlende Rasenheizung, schlechte infrastrukturelle Anbindungen und halbleere Stadien zu keiner Imagesteigerung der Bundesliga bei. Dennoch muss hierbei erwähnt werden, dass die meisten dieser kleinen Vereine (Austria Kärnten ausgenommen²⁸⁵) den Aufstieg, nicht zuletzt durch finanzielle Hilfsmittel, sportlich fair errungen haben. Vor allem der SV Ried hält sich durch gutes Management und solide ausgebildete Spieler seit Jahren erfolgreich in der höchsten Leistungsklasse und ist in diesem Zusammenhang Vorbild vieler Vereine aus ähnlich kleinen Städten. Demgegenüber stehen jedoch auch Vereine wie Pasching/Austria Kärnten, Kapfenberg etc., die sich zwar kurze Zeit in der Bundesliga halten können, aber auch schnell wieder von der Bildfläche verschwinden. Diese kurzen „Seifenblasen“ scheinen generell ein Phänomen in der Bundesliga zu sein.

Zusätzlich muss der Niedergang einiger sogenannter Traditionsvereine ebenfalls kurz erwähnt werden. Durch finanzielle Misswirtschaft (GAK, Vorwärts Steyr) oder Fusionierung (VOEST mit LASK Linz) verschwanden zusehends Vereine mit hohem Zuschauerpotential.

²⁸⁴ Vgl. www.transfermarkt.at. Österreich – 21.4.2015.

²⁸⁵ Der SV Superfund Pasching übersiedelte 2007 nach Kärnten und wurde fortan als SK Austria Kärnten fortgeführt.

7.2 „Wohnzimmer Fußballplatz“: Veränderungen in der Stadionlandschaft

Wie sich im Laufe der Zeit das Fußballspiel, aber auch das Publikum veränderte, so änderte sich ebenfalls die Bühne beziehungsweise die Produktionsstätte des Spiels, das Fußballstadion.

Die Veränderungen in der Architektur der Fußballstadien, ausgehend von England Ende der 1990er Jahre, sind auch auf die Stadion-Katastrophen von Heysel (1985) und Hillsborough (1989) und den daraus entstehenden Taylor-Report²⁸⁶ zurückzuführen. Die Modernisierungsphase hatte die Renovierung alter und den Bau neuer Stadien zur Folge sowie die Umfunktionierung auf reine Sitzplatzstadien ohne Zaun rund um das Spielfeld. Dies veränderte zusehends auch das Publikum in den englischen Stadien, da dadurch die Eintrittspreise in den Arenen anstiegen und sich der klassische Anhänger aus der unteren Schicht den Zutritt nicht mehr leisten konnte.²⁸⁷

Beeinflusst durch den Taylor-Report klassifiziert die UEFA seit 2006 die europäischen Stadien in vier Kategorien. Je nach Stadiongöße und Einrichtung werden die Arenen unterschiedlich eingeteilt. Bei internationalen Begegnungen dürfen keine Stehplätze angeboten werden.²⁸⁸

Auch in Österreich veränderte sich zusehends die Stadionlandschaft in der Bundesliga. Wie bereits erwähnt wurden seit Beginn der 1990er Jahren die Stadien in Graz, Innsbruck, Ried, Klagenfurt und Salzburg neu errichtet und andere wie beispielsweise das Happel- oder Horr-Stadion renoviert.

Somit verschwand mit zunehmender Professionalisierung des Fußballs auch der klassische Sportplatzbesuch, bei dem durch die meist zentrale Stadtlage speziell in der urbanen Gesellschaft Vereinssolidarität ge- und erlebt wurde. Durch die heimelige Atmosphäre und die freie Platzwahl meist auf Sitzbänken, trafen sich nicht nur Menschen unterschiedlichster Gesellschaftsschichten, sondern galt der Sportplatz, neben dem Wirtshaus, als wichtiger „place to be“ speziell am Wochenende. Die Liebe zur „eigenen“ Sportanlage löste bei vielen Anhängern schon

²⁸⁶ Im Taylor Report wurde die Stadionkatastrophe von Hillsborough analysiert und daraus Vorschläge zur Erhöhung der Sicherheit in den englischen Stadien getroffen.

²⁸⁷ Vgl. Horak 2008, S. 19ff.

²⁸⁸ Vgl. www.abseits.at. So funktioniert die Stadionklassifikation der UEFA – 22.4.2015.

bei der Erwähnung des Stadionnamens Begeisterung, bei den Kontrahenten Angst und Schrecken aus. Als Paradebeispiel dieser altehrwürdigen Sportanlagen wären in diesem Zusammenhang der Sportclubplatz oder die alte Pfarrwiese des SK Rapid zu nennen.²⁸⁹

Mit der zunehmenden „Eventisierung“ des Fußballs änderte sich auch die Konstruktionsweise der Spielstätten: weg vom klassischen Sportplatz, hin zur hochmodernen Fußballarena. Die Auslagerung vom Stadtzentrum in die Vorstadt, um eine bessere Verkehrsanbindung zu garantieren, war nur der Anfang. „Die Stadien werden zur Erweiterung der TV-Studios, die Fanmassen zum Teil des telegenen Gesamtarrangements.“²⁹⁰ Auch die Sektoreneinteilung beziehungsweise Sitzplatzreihen minimieren die Bewegungsfreiheit der Fußballzuschauer beziehungsweise werden einige wenige durch eigene VIP-Bereiche vom „üblichen“ Stadionbesucher ferngehalten. Auch die zunehmende Medialisierung ist in der Stadionkonstruktion wiedererkennbar. Die besten „Stadionplätze“ sind für die TV-Kameras respektive den „Wohnzimmerzuschauer“ reserviert. Die Fanchoreographien sind oft primär auf die Fernsehzuschauer ausgerichtet.²⁹¹

Ob diese Veränderungen auch Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen haben, wird im folgenden Kapitel näher erläutert.

7.2.1. Auswirkungen des Stadionneubaus in Salzburg auf das Zuschauerverhalten

Nachstehend wird der Zusammenhang des Stadionneubaus in Wals-Siezenheim mit dem Zuschauerverhalten bei SV Austria Salzburg vor und nach Bezug der neuen Arena geprüft. Die Daten, die zur Erhebung verwendet wurden, stammen zur Gänze von der Onlineplattform www.weltfussball.at.

Hypothese: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen dem Stadionneubau und den Zuschauerzahlen in der neuen Fußballarena von SV Austria Salzburg.

²⁸⁹ Vgl. Marschik 2007, S. 8f.

²⁹⁰ Marschik 2007, S. 9.

²⁹¹ Vgl. Marschik 2007, S. 9.

In die folgende Statistik fallen die letzten 29 Spiele, die SV Austria Salzburg in der Saison 2001/02 (18 Spiele) beziehungsweise der Saison 2002/03 (11 Spiele) im Lehener Stadion absolvierte. Diesen gegenüber werden die Zuschauerzahlen der ersten 25 Bundesligaspiele im neuen Stadion in Wals-Siezenheim gestellt, um daraus Schlüsse auf den Zusammenhang zwischen den Neubau eines Stadions und den Zuschauerzahlen ziehen zu können.

Vergleich der Zuschauerzahlen des SV Austria Salzburg im alten bzw. neuen Stadion 2001/02 – 2004/05

	Mittelwert	Standardabweichung	N
Zuschauerzahlen Wals-Siezenheim/pro Spiel	9162,64	3566,947	25
Zuschauerzahlen Lehen/pro Spiel	5569,03	1838,488	29

Korrelationen

		Zuschauerzahlen Wals-Siezenheim	Zuschauerzahlen Lehen
Zuschauerzahlen Wals-Siezenheim	Korrelation nach Pearson	1	,111
	Signifikanz (2-seitig)		,597
	N	25	25
Zuschauerzahlen Lehen	Korrelation nach Pearson	,111	1
	Signifikanz (2-seitig)	,597	
	N	25	29

Ergebnis: Das Ergebnis ist nicht signifikant. Es besteht daher kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Stadionneubau und den Zuschauerzahlen in der neuen Fußballarena von SV Austria Salzburg.

Vergleicht man rein deskriptiv die beiden Zuschauerzahlen, so unterscheidet sich der Mittelwert der Stadionbesucher in Lehen und in Wals-Siezenheim. Im Durchschnitt

kamen in den ersten 25 Spielen in der neuen Arena von SV Austria Salzburg um 3.530 Zuseher mehr als in das alte Stadion in Lehen.

Wie in der statistischen Auswertung erkennbar, ist jedoch kein entsprechender Signifikanzwert gegeben, um die Hypothese zu bestätigen und daraus Rückschlüsse auf den Einfluss eines neuen Stadions ziehen zu können.

Abbildung 41 zeigt jedoch sehr eindeutig, dass der Stadionneubau in Salzburg durchaus Einfluss auf die Zuschauerzahlen hat, wenn auch nur relativ kurzfristig.

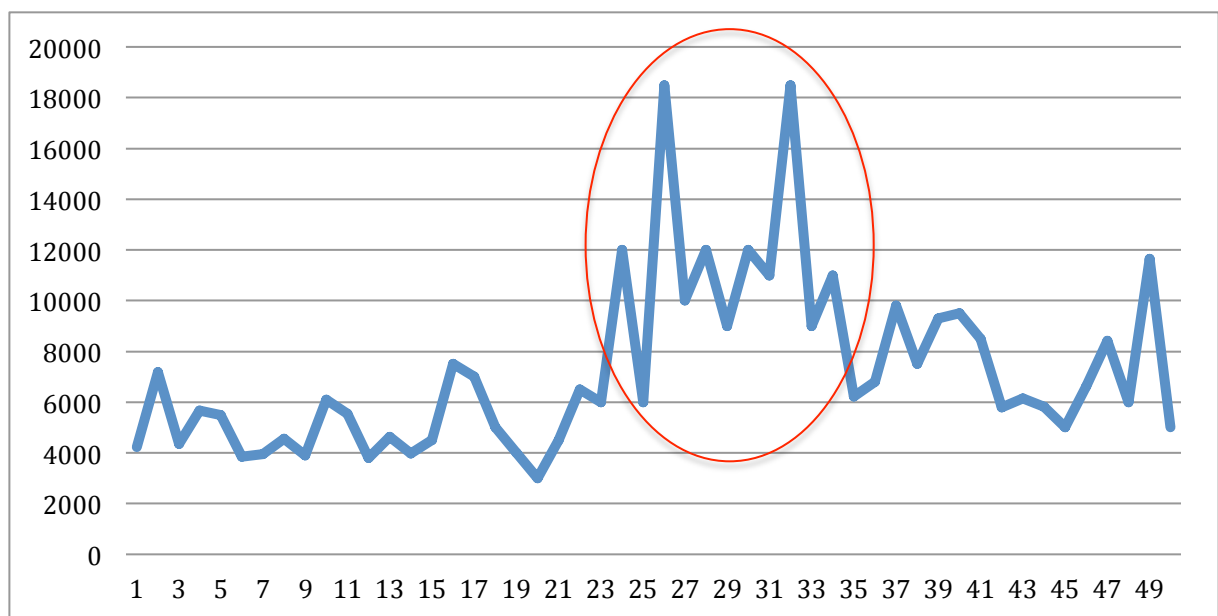


Abbildung 41: Zuschauerzahlen des SV Austria Salzburg an den letzten bzw. ersten 25 Spieltagen in Lehen bzw. Wals-Siezenheim (Quelle: Vgl. www.welfussball.at)

Dennoch sollte man diese statistische Auswertung nicht allgemein auf sämtliche neuen Stadien beziehen. Wie der SK Sturm Graz nach Eröffnung seines neuen Stadions bewiesen hat, konnte man den Zuschauerschnitt über die nächsten fünf Saisons annähernd gleich hoch halten.²⁹² Im Falle des Grazer Beispiels spielte jedoch ein weiterer entscheidender Faktor bei der Generierung der Zuschauerzahlen mit: der sportliche Erfolg.

²⁹² Vgl. www.welfussball.at. Österreich – 21.4.2015.

7.3 Einfluss des sportlichen Erfolges in der Meisterschaft auf die Zuschauerzahlen

Im folgenden werden die jeweiligen Meistersaisons der beiden Wiener Großvereine, SK Rapid Wien und FK Austria Wien, mit den Zuschauerzahlen der „Nicht Meistersaisons“ verglichen, um dadurch Schlüsse über den Zusammenhang des sportlichen Erfolges mit den Zuschauerzahlen bei Heimspielen ziehen zu können.

Sämtliche Daten die zur Überprüfung verwendet wurden stammen von der Onlineplattform www.welfussball.at. Da die zu überprüfenden Daten ungepaart und normalverteilt sind, wurden sie mittels T-Test ausgewertet.

Hypothese: Es gibt einen Unterschied zwischen sportlichem Erfolg in der Meisterschaft bei SK Rapid Wien bzw. FK Austria Wien und den Zuschauerzahlen.

FK Austria Wien

Gruppenstatistiken				
	Austria Meister	N	Mittelwert	Standardabweichung
Zuschauerzahlen-Austria-Heimspiele	Meister	14	7215,50	1841,993
	nicht Meister	26	6376,31	1528,878

Test bei unabhängigen Stichproben									
		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit					
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz
Zuschauerzahlen-Austria-Heimspiele	Varianzen sind gleich	,052	,821	1,541	38	,132	839,192	544,559	-263,209 1941,593
	Varianzen sind nicht gleich			1,456	22,802	,159	839,192	576,416	-353,788 2032,172

SK Rapid Wien

Gruppenstatistiken				
	Rapid Meister	N	Mittelwert	Standardabweichung
Zuschauerzahlen-Rapid-Heimspiele	Meister	7	9900,71	4191,518
	nicht Meister	33	9389,97	3786,910

Test bei unabhängigen Stichproben									
		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit					
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz
Zuschauerzahlen-Rapid-Heimspiele	Varianzen sind gleich	,180	,674	,319	38	,752	510,745	1603,589	-2735,551 3757,040
	Varianzen sind nicht gleich			,298	8,211	,773	510,745	1715,925	-3428,518 4450,007

Ergebnis: Es gibt keinen signifikanten Unterschied bei den Zuschauerzahlen bei Rapid und Austria Wien in Meister und Nicht-Meistersaisons.

Da die beiden Wiener Großvereine ohnehin über ein hohes Stammpublikum verfügen, wird zusätzlich der Unterschied zwischen dem sportlichen Erfolg und den Zuschauerzahlen anhand des Fußballvereins und ehemaligen Bundesligisten Wacker Innsbruck gemessen.

Wacker Innsbruck

Gruppenstatistiken				
	Innsbruck Meister	N	Mittelwert	Standardabweichung
Zuschauerzahlen	Meister	7	10065,8571	2033,14989
Innsbruck Heimspiele	nicht Meister	26	6498,5769	1749,74837
				Standardfehler des Mittelwertes
				768,45843
				343,15389

Test bei unabhängigen Stichproben									
		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit					
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz
Zuschauerzahlen Innsbruck Heimspiele	Varianzen sind gleich	,253	,618	4,633	31	,000	3567,28022	769,90406	1997,05053 5137,50991
	Varianzen sind nicht gleich			4,239	8,550	,002	3567,28022	841,59548	1648,06929 5486,49115

Ergebnis: Es gibt einen signifikanten Unterschied bei den Zuschauerzahlen bei Wacker Innsbruck in Meister und Nicht-Meistersaisons.

Die obigen Auswertungen am Beispiel der beiden großen Wiener Vereine beweisen zwar deskriptiv einen Zuwachs der Heimspielzuschauerzahlen in den jeweiligen Meistersaisons, weisen jedoch einen zu niedrigen Signifikanzwert auf, um die Hypothese zu bestätigen. Dennoch zeigt die Auswertung, dass diese beiden Bundesligavertreter über ein großes Stammpublikum verfügen, die auch dann die Heimspiele besuchen, wenn der sportliche Erfolg nicht gegeben ist. Dieser Umstand ist vor allem am Beispiel des SK Rapid Wien in der Saison 2005/06 zu beobachten, als man sportlich zwar nur den 5. Platz erreichte, jedoch einen durchschnittlichen Stadionbesuch von über 12.500 Zusehern/Heimspiel verzeichnen konnte.

Ein Unterschied bei den Zuschauerzahlen zwischen dem sportlichen Erfolg und den Zuschauerzahlen konnte schließlich am Beispiel des Tiroler Bundesligavertreters gefunden werden. In den sieben Meistersaisons der Innsbrucker seit 1974 besuchten die Spiele zirka 3.500 Zuseher mehr, als in den Nicht-Meistersaisons. Der hohe Signifikanzwert bestätigt somit die Hypothese.

7.4 Fanverhalten und Fanpolitik

Beginnend mit dem aufkeimenden Hooliganismus in den 1980er Jahren sowie den anschließenden Ultra-Bewegungen Mitte der 1990er Jahre kamen vermehrt Gewaltaktionen in und rund um Österreichs Fußballstadien auf. Dieses Phänomen ist nicht nur in Österreichs Bundesliga alleine zu beobachten, sondern beinahe in ganz Europa.

Vergleicht man die Fanausschreitungen in der höchsten österreichischen Fußballklasse zwischen den Saisons 2005/06 bis inklusive der Saison 2008/09, so ist eine Zunahme der Gewalt bei Fußballspielen auszumachen (siehe Abbildung 42).

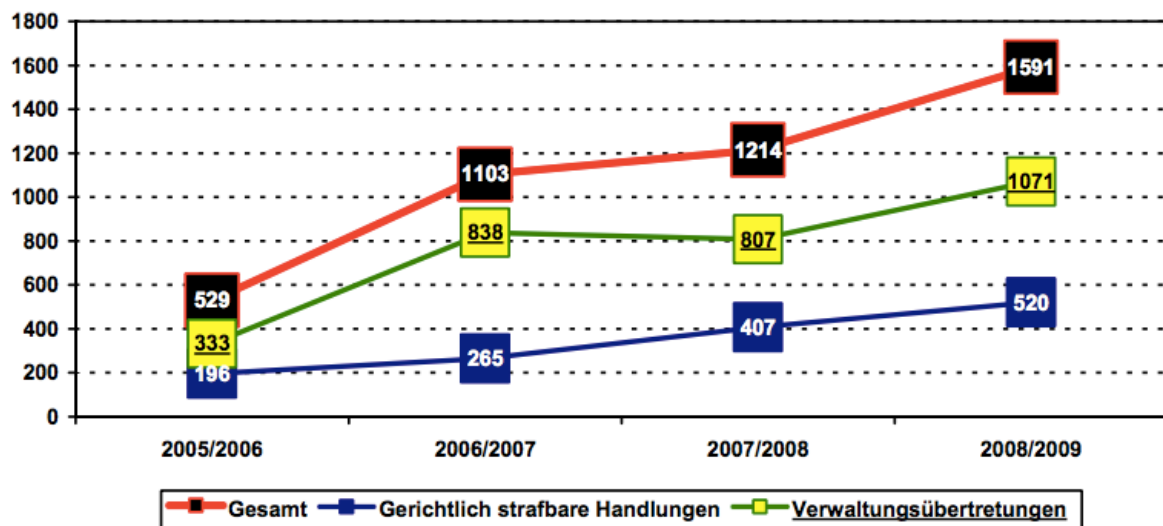


Abbildung 42: Zunahme von Gewalteskalationen im Mehrjahresvergleich (Quelle: www.bmi.gv.at. Sicherheit bei Sportveranstaltungen)

Auffallend dabei ist, dass sich die gerichtlich strafbaren Handlungen sowie die Verwaltungsübertretungen im Vergleichszeitraum zwischen 2005 und 2009 beinahe verdreifacht haben. Prozentuell ist eine Zunahme der Gesamtanzeigen in jener Periode von 200% festzustellen.

Ebenfalls kann eine starke Zunahme im selben Vergleichszeitraum bei Vergehen gegen Leib und Leben festgestellt werden. Die Anzeigen bei strafbaren Handlungen gegenüber der Staatsgewalt sind in etwa gleich geblieben.²⁹³

²⁹³ Vgl. Bundesministerium für Inneres; Sicherheit bei Sportveranstaltungen – 22.4.2015.

Auch bei den Festnahmen der Exekutive im Zusammenhang mit Fußballveranstaltungen ist eine gesamtprozentuelle Steigerung von 38% zwischen den Saisons 2007/08 und 2008/09 festgestellt worden.²⁹⁴

Vergleicht man diese Entwicklung mit jener der Zuschauerzahlen im selben Untersuchungszeitraum, fällt auf, dass vermehrte Gewalteskalationen in und rund um die Fußballstadien in Österreich in jener Untersuchungsperiode keine negativen Auswirkungen auf das Zuschauerverhalten hatten. Zwischen den Saisons 2005/06 bis 2007/08 konnte stets eine Steigerung der Besucherzahlen trotz zunehmender Anzeigen erzielt werden. Auch im Spieljahr 2008/09 ist ein überdurchschnittlich hoher Gesamtbesucherwert vorzuweisen²⁹⁵, der demnach nicht direkt im Zusammenhang mit den erhöhten Ausschreitungen steht. Diese positive Entwicklung der Zuschauerzahlen trotz der vermehrten Gewaltausbrüche ist wohl eher der Fußballeuphorie um die Europameisterschaft zuzuschreiben.

Seit Beginn der Saison 2009/10 startete das österreichische Innenministerium gemeinsam mit der Bundesliga, dem ÖFB sowie den partizipierenden Vereinen der beiden höchsten Spielklassen ein umfassendes Paket von Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt im Fußball. Neben der Erstellung eines Handbuchs für Sportveranstaltungen mit sicherheitspolizeilicher Relevanz startete man die Aktion „Welle gegen Gewalt“.²⁹⁶ „Im Rahmen der ‚Welle gegen Gewalt‘ tragen Präventionsbeamte und Präventionsbeamtinnen sowie szenekundige Beamtinnen und Beamte mit Vorträgen, Diskussionen und anderen bewusstseinsbildenden Maßnahmen – vor allem an Schulen – zur Vermeidung von Gewalttaten bei Sportveranstaltungen bei. Die Inhalte sind von Experten für 13- bis 18-Jährige aufbereitet und werden derzeit Schulen, Jugendzentren, Vereinen und Fanclubs angeboten.“²⁹⁷

Weiters installierte man den sogenannten „Sicherheitstopf zur Förderung von sicherheitsrelevanten Investitionen“, der von Geldstrafen der Vereine bei

²⁹⁴ Vgl. Bundesministerium für Inneres; Sicherheit bei Sportveranstaltungen 2009 – 22.4.2015.

²⁹⁵ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 22.4.2015.

²⁹⁶ Vgl. Bundesministerium für Inneres, Sicherheit bei Sportveranstaltungen in Österreich 2013 – 22.4.2015.

²⁹⁷ Bundesministerium für Inneres, Sicherheit bei Sportveranstaltungen in Österreich 2013 – 22.4.2015.

Regelverstößen gespeist wird und dadurch gleichzeitig „sicherheitstechnische Infrastrukturinvestitionen und sozialpräventive Fanprojekte“ fördert.²⁹⁸

Durch die verstärkten Präventionsmaßnahmen gegen Gewaltausschreitungen in der österreichischen Bundesliga konnte somit in der Saison 2012/13 bei den sicherheitsrelevanten Vorfällen der niedrigste Wert seit Jahren erzielt werden:

- 25 % weniger Anzeigen gegenüber der Saison 2011/12
- 16% weniger Anzeigen gegenüber der Saison 2010/11
- 8% weniger Anzeigen gegenüber der Saison 2009/10²⁹⁹

Der Rückgang bei den Anzeigen ist vor allem auf den Rückgang der illegalen Verwendung von Pyrotechnik zurückzuführen:

- 28% weniger Anzeigen gegenüber der Saison 2011/12
- 46% weniger Anzeigen gegenüber der Saison 2010/11
- 57% weniger Anzeigen gegenüber der Saison 2009/10³⁰⁰

Obwohl der Trend nun in eine positive Richtung zeigt, kommt es dennoch immer wieder zu Gewalteskalationen, wie beispielsweise beim bereits erwähnten 311. Wiener Derby.³⁰¹ Dieser Höhepunkt der Ausschreitungen gibt zurecht Anlass über Diskussion über einen Familienbesuch in einem Fußballstadion und dessen Sicherheit.

Rigoros setzte man sich in diesem Zusammenhang in Salzburg nach der Übernahme durch den Energy-Drink-Konzern Red Bull in Bezug auf gewaltorientierte Fans durch. Mit Hilfe von Stadionverboten und anderen Maßnahmen tauschte man die randalierenden Zuseher zugunsten eines familienfreundlicheren Publikums aus.³⁰²

²⁹⁸ Vgl. Bundesministerium für Inneres, Sicherheit bei Sportveranstaltungen in Österreich 2013 – 22.4.2015.

²⁹⁹ Bundesministerium für Inneres, Sicherheit bei Sportveranstaltungen in Österreich 2013 – 22.4.2015.

³⁰⁰ Ebenda.

³⁰¹ Gewaltorientierte Fußballfans von Austria Wien schossen pyrotechnische Gegenstände in den, zum Teil mit Familien besetzten Sektor der Grün Weißen. (Vgl. www.sportnet.at. Ausschreitungen bei Wiener Derby – 22.4.2015)

³⁰² Vgl. Horak 2008, S. 23.

Dass diese Maßnahmen griffen, bestätigt ebenfalls der Bericht des Innenministeriums aus dem Jahr 2009, bei dem der Verein aus Salzburg in sämtlichen Statistiken im unteren Bereich zu finden ist. Während es bei Austria Wien zu 220 Anzeigen in Heim- und Auswärtsspielen kam, wurden lediglich 16 Salzburger Anhänger angezeigt.³⁰³

Auch die Repucom Studie aus 2014 bestätigt, dass neben externen Faktoren (Zeitmangel etc.) und hohen Kosten die Angst vor Gewalt einen großen Einflussfaktor beim Gang ins Stadion spielt. Vor allem bisherige Nicht-Stadionbesucher nennen aggressive, alkoholisierte Fans als Hauptmotiv, nicht ins Stadion gehen zu wollen. Zudem verlangen sie ein besser geschultes Sicherheitspersonal sowie strengere Stadionverbote bei Gewaltvergehen.³⁰⁴

7.5 Entwicklung der Eintrittspreise

Ein wichtiges Motiv für den Stadionbesuch sind auch die Eintrittspreise, die vom Stadionbesucher bezahlt werden müssen. Diese werden von der Heimmannschaft selbst bestimmt und variieren stark, je nach Kategorie im Stadion. Die günstigsten Plätze findet man hinter den Toren, auch Kurvenplätze genannt. Die teuersten zumeist an der Längsseite (VIP-Bereiche ausgenommen). So variierten beispielsweise beim SK Sturm Graz in der Saison 2006/07 die Sitzplatzpreise zwischen 12 und 30 €/Spiel. Die Kategorie „Stehplatz“ wird zusätzlich auch bei Austria Wien angeboten, für die seit der Saison 2010/11 18€³⁰⁵ bezahlt werden muss.³⁰⁶

Bereits in den Jahren 1986, 1992 und 1993 untersuchte das Sportmagazin „Sport & Toto – Die Sportzeitung“ die Akzeptanz der Eintrittspreise in der höchsten Spielklasse. 42% der Befragten fanden die Eintrittspreise in den drei

³⁰³ Vgl. Bundesministerium für Inneres; Sicherheit bei Sportveranstaltungen 2009 – 22.4.2015.

³⁰⁴ Vgl. Repucom, Analyse zum Stadionbesuch vs. nicht-Besuch (unveröffentlicht), S. 24ff. (Vielen Dank für die Genehmigung zur Veröffentlichung der Studie)

³⁰⁵ Für die günstigsten Sitzplätze bezahlt man seit der Saison 2008/09 ebenfalls 18€.

³⁰⁶ Vgl. Bundesliga Journal Herbst 2005 – Herbst 2013.

Vergleichsjahren für „zu hoch“. Aus derselben Umfrage geht außerdem hervor, dass sich die meisten flexible Ticketpreise wünschen würden.³⁰⁷

In einer ähnlichen Umfrage vom Mai 2014, durchgeführt von Repucom im Auftrag der österreichischen Bundesliga, änderte sich die Meinung der Österreicher wenig. Weiters befanden 42% der Befragten die Eintrittspreise für zu hoch und reihten dieses Motiv auf den dritten Platz³⁰⁸ der „Gründe für einen Nicht-Besuch im Stadion“.³⁰⁹

Vergleicht man die Eintrittspreise der vier, seit der Saison 2005/06, ständigen Bundesligisten, ist ein deutlicher Anstieg der Sitzplatztagestickets³¹⁰ als auch Abo-Tickets zu erkennen.

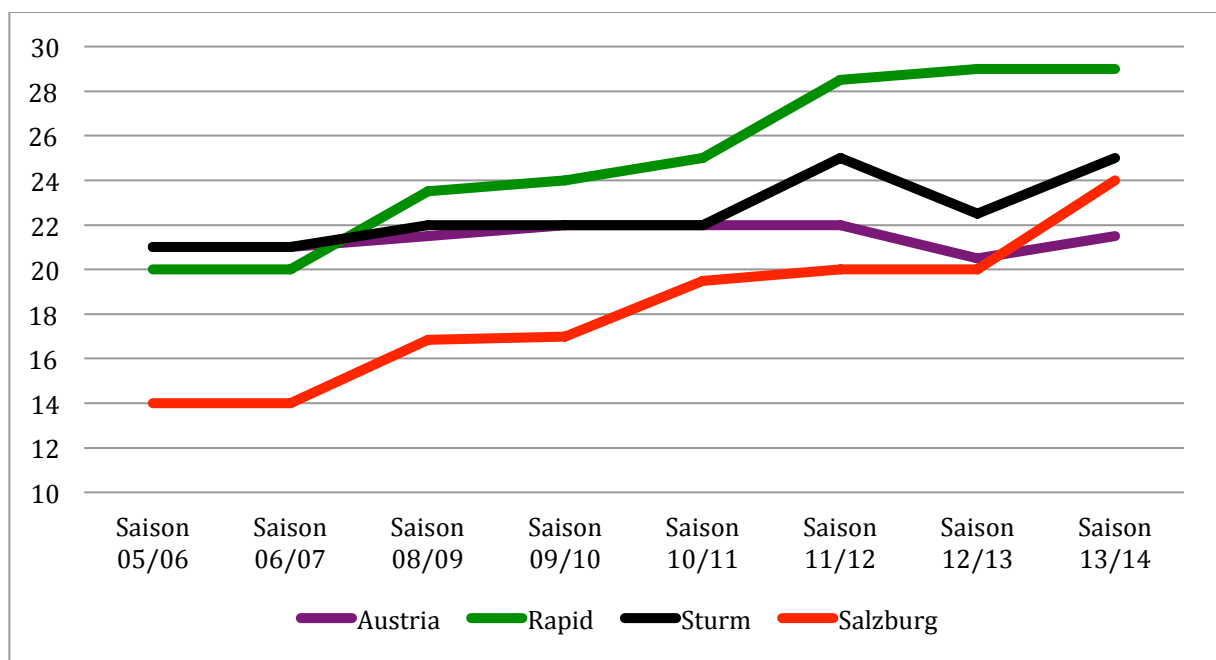


Abbildung 43: Durchschnittliche Sitzplatzpreisentwicklung (Quelle: Bundesliga Journal Herbst 2005 – Herbst 2013)

Auffallend in Abbildung 43 ist, dass die Eintrittspreise bei Red Bull Salzburg im Vergleich zu Austria, Rapid und Sturm Graz sehr niedrig sind. Lediglich in der letzten Vergleichssaison wurden die Preise auf das Durchschnittsniveau der restlichen drei Bundesligisten angepasst. Trotz der Erhöhung der Sitzplatztagestickets kamen in der

³⁰⁷ Vgl. Sport und Toto 27.7 1993, S. 26.

³⁰⁸ Hinter „Kosten des Stadionbesuchs insgesamt“ und „zu hoher Zeitaufwand“.

³⁰⁹ Vgl. Repucom, Analyse zum Stadionbesuch vs. Nicht-Besuch (unveröffentlicht), S. 19.

³¹⁰ Bei Spitzenspielen gibt es einen Preiszuschlag. Dieser ist in der folgenden Statistik nicht inbegriffen.

Spielzeit 2013/14 im Vergleich zur Saison 2012/13 um 2.000 Besucher mehr ins Stadion.³¹¹ Die auffallend günstigen Eintrittspreise in Salzburg könnten mit dem Einstieg Red Bulls in den Profifußball zusammenhängen. Da die Salzburger über höhere finanzielle Kapazitäten als alle andere Bundesligisten verfügen, sind sie weniger auf die Zuschauereinnahmen angewiesen. Weiters ist davon auszugehen, dass man gerade zu Beginn der Ära Red Bull, die ja nicht von allen begrüßt wurde, durch günstige Tagestickets viele Menschen ins Stadion locken wollte.

Sehr stark sind auch die Preise bei SK Rapid Wien in den letzten acht Jahren angestiegen. Zahlte man für einen Sitzplatz in der Saison 2005/06 durchschnittlich 20€, erhöhte sich dieser Wert um 45% auf 29€.

Der Preisanstieg bei Sturm Graz zur Saison 2011/12 hatte, ebenso wie bei Rapid Wien, keine Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen. In der Saison davor und danach kamen annähernd gleich viele Zuseher in die Grazer UPC-Arena.³¹²

Weniger stark schwankten bei Austria Wien die Eintrittspreise im Vergleich zu Salzburg, Rapid und Sturm Graz. Obwohl die durchschnittlichen Zuschauerzahlen in den Vergleichssaisonen Liga weit nur im Mittelfeld lagen, wollte man wohl durch eine Erhöhung der Eintrittspreise das „Stammpublikum“ (seit der Saison 2005/06 durchschnittlich zirka 8.000 Zuseher³¹³) nicht verlieren.

Auch die durchschnittlichen Abopreise variieren sehr stark je nach Kategorie. Zahlte man beispielsweise bei Red Bull Salzburg in der Saison 2006/07 für einen Abo-Platz 146€ auf der Südtribüne, verdoppelt sich der Preis beinahe, wenn man auf den Längsseiten der West- oder Osttribüne sitzen möchte.³¹⁴ Für die folgende Statistik wurden ebenfalls die durchschnittlichen Abopreise herangezogen.

³¹¹ Vgl. www.welfussball.at. Österreich 23.4.2015.

³¹² Vgl. www.welfussball.at. Österreich - 23.4.2015.

³¹³ Ebenda.

³¹⁴ Vgl. Bundesliga Journal Herbst 2006.

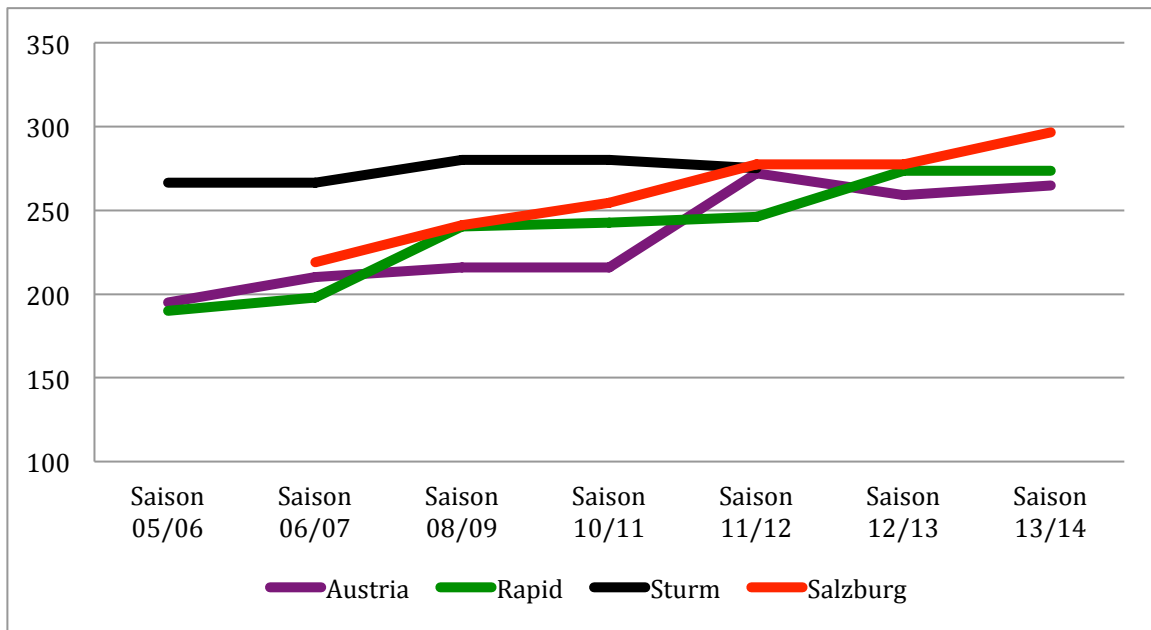


Abbildung 44: Durchschnittliche Abo-Preisentwicklung (Quelle: Bundesliga Journal Herbst 2005 – Herbst 2013)

Die Abopreise bei SK Sturm Graz sind seit der Saison 2005/06, im Vergleich zu jenen bei Austria, Rapid und Salzburg, sehr hoch. Im Gegensatz zu den Vergleichsvereinen wurden sie nur geringfügig angepasst. Zwischen der Saison 2005/06 und 2011/12 liegt nur ein preislicher Unterschied von 8€. Der Besucherschnitt der Grazer konnte zudem bis zur Saison 2011/12 gesteigert werden.³¹⁵

Eine ähnliche Entwicklung der Abopreise ist bei den restlichen drei Bundesligisten Rapid, Salzburg und Austria Wien zu erkennen. Interessant am Beispiel Rapids ist vor allem die Preisentwicklung im Sektor der Ultras auf der Westtribüne des Gerhard-Hanappi-Stadions. Das Stammpublikum der Grün-Weißen musste fast jährlich mit einer Erhöhung ihrer Saisonkarten rechnen. Zahlten sie 2005 100€ für ihr Aboticket, mussten sie acht Jahre später bereits 172€ dafür bezahlen.³¹⁶

Dennoch ist anzumerken, dass eine Saisonkarte aufgerechnet auf alle Heimspiele/Saison günstig im Vergleich zu den Tagedickets ist. Durchschnittlich bezahlten die Rapid- und Austria-Saisonkartenbesitzer in der Saison 2013/14 15€³¹⁷,

³¹⁵ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 23.4.2015.

³¹⁶ Vgl. Bundesliga Journal Herbst 2005 – Herbst 2013.

³¹⁷ Bei Sturm Graz zahlte man in der Saison 2011/12 als Saisonkartenbesitzer ebenfalls durchschnittlich 15€/Heimspiel.

die Salzburger 16€ pro Heimspiel. Die Rapid Ultras Saisonkartenbesitzer zahlen im Schnitt 9,60€/Heimspiel.³¹⁸

Generell ist abzulesen, dass bei den vier Bundesligisten Rapid, Austria, Sturm und Salzburg zu Beginn der Untersuchungsperiode 2005 die Ticketpreiserhöhungen keine negativen Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen hatten. Doch seit den stetigen Erhöhungen bei den Abopreisen (siehe Abbildung 44), vor allem ab der Saison 2010/11, müssen auch jene Vereine Besucherverluste verzeichnen. Sturm Graz beispielsweise verlor 2012/13 gegenüber der Vorsaison durchschnittlich zirka 3.000 Zuseher. Ähnliches ist auch in Salzburg zu beobachten. Besuchten 2009/10 noch über 13.000 Fußballfans ein Heimspiel, verlor man in der Saison 2012/13 fast 5.000 Zuseher. Auch in der folgenden Meistersaison kamen durchschnittlich nur 10.106 Zuseher zu den Heimspielen.³¹⁹

Die beiden Wiener Vereine sind (noch) weitestgehend von den starken Zuschauerverlusten verschont geblieben. Dies liegt wohl daran, dass Rapid und Austria Wien über ein großes Stammpublikum verfügen, das trotz Preissteigerung „seinen“ Verein sehen will. Nichtsdestotrotz ist davon auszugehen, dass auch diese Vereine mit Einbußen bei den Zuschauerzahlen rechnen müssen, falls dieser Trend fortgesetzt wird.

³¹⁸ Vgl. Bundesliga Journal Herbst 2013.

³¹⁹ Vgl. www.weltfussball.at. Österreich – 23.4.2015.

8. Zusammenfassung

Die Popularisierung des Fußballsports in Österreich entwickelte sich kontinuierlich mit der Gründung der ersten Vereine Mitte der 1890er Jahre, ausgehend von Wien. Durch ein absichtlich angehobenes Preisniveau konnte zunächst nur ein ausgewähltes Publikum die Spiele beobachten und der neue Sport war daher der Ober- und Mittelschicht vorbehalten. Mit der vermehrten Gründung von Vereinen in den Vororten Wiens stiegen nicht nur die Zuschauerzahlen, sondern mutierte der Fußballsport vom Spiel der „gehobenen Klasse“ noch vor dem Ersten Weltkrieg zum Arbeitersport.

1914 zählte man in Wien bereits 95 Vereine, wovon 74 alleine in den Bezirken 10 bis 21 angesiedelt waren. Nach Beendigung des Ersten Weltkrieges entwickelte sich der Fußballsport, nicht zuletzt durch die fortschreitende Professionalisierung, zum Sport der Massen. Durch die Einführung des Achtsturentages und Erholungsurlaubes erhielt die Bevölkerung mehr und mehr Freizeit, die sie zusehends am Sportplatz verbrachte. Besonders die Zuschauerzahlen in den Mitropacup- und Länderspielen überschritten nicht selten die 60.000 Besucher-Marke und ließen Legenden und Mythen, wie beispielsweise über das „Wunderteam 1934“, entstehen. Die Besucherstatistiken in der Meisterschaft zu jener Zeit können zwar nicht mit jenen der internationalen Spiele verglichen werden, aber mit den Werten in der österreichischen Bundesliga rund 60 Jahre später.

Des Weiteren entwickelte sich zusehends eine Fanzugehörigkeit beziehungsweise Fankultur, die auf Seiten der arbeitenden Schichten in den Vororten und auf Seiten der bürgerlichen Gesellschaft in den Kaffeehäusern ausgelebt wurde. Die Rivalität dieser beiden Gesellschaftsschichten spiegelte sich vor allem in den Duellen zwischen Rapid und Austria Wien wider, die auch als Synonym für den „Klassenkampf“ zur damaligen Zeit gesehen werden können. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges ist eine zunehmende „Verösterlicherung“ in der Meisterschaft erkennbar. Erste Nicht-Wiener Vereine (Steyr, Sturm Graz, Gloggnitz) durften um den Titel mitspielen und eine steigende Rivalität zwischen den Bundesländervereinen und jenen der Wiener Vereine entwickelte sich.

Die erfolgreichste Zeit, gemessen an den Zuschauerzahlen, war gegen Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre zu konstatieren. Beispielsweise konnte der SK Rapid Wien in der Saison 1947/48 einen durchschnittlichen Stadionbesuch von fast 23.000 Besuchern oder Austria Wien 1949/50 von 18.700 Besuchern generieren.

Die darauffolgenden Jahre waren jedoch von einem massiven Abfall der Besucherwerte, aufgrund des Abgangs der besten Spieler ins Ausland, geprägt. Vor allem aber war dieser Umstand dem veränderten Freizeitverhalten der Österreicher zuzuschreiben. Ein Einflussfaktor, der sich rund 30 Jahre später ebenfalls wiederholte. Nach zahlreichen (erfolglosen) Reformen und Reformversuchen des Meisterschaftsbetriebes installierte man schließlich im Jahr 1974, in Anlehnung an die deutsche, die österreichische Bundesliga.

Nicht nur die Veränderung des Meisterschaftssystems, sondern auch jene der Fankultur beeinflussten die Zuschauerzahlen in der höchsten österreichischen Spielklasse. Das in den 1980er Jahren entstandene Kategorisierungsmodell nach sozialpolitischen Gesichtspunkten von Heitmeyer und Peter ist meiner Meinung nach nur noch teilweise auf die gegenwärtige Fankultur übertragbar. Da sich seit Beginn der 1990er Jahre die österreichische Fankultur an jene der italienischen Ultragruppierungen anlehnt, habe ich jenes Modell um diese Gruppierung adaptiert beziehungsweise die Bezeichnungen der einzelnen Stadionbesucher umbenannt. Somit unterteile ich mein Kategorisierungsmodell nach „fußballzentrierten, vereinszentrierten und gewaltzentrierten Fußballfans“. Vor allem die Umbenennung der „erlebnisorientierten“ in „gewaltzentrierten Fans“ war für mich notwendig, da ich mit dem Wort „Erlebnis“ ein positives Ereignis assoziiere.

Während meiner Recherchen zur Fankultur der Ultras konstatierte ich eine Abgrenzung zur physischen Gewalt in dieser Szene. Ziel ist es stets, die Mannschaft bestmöglich und kreativ (durch Choreographien, Spruchbänder etc.) zu unterstützen. Mit zunehmender Etablierung dieser Fankultur in Österreich änderte sich die Atmosphäre und Optik in den Stadien. Aufgrund der uneingeschränkten Unterstützung teile ich diese Szene in meinem Kategorisierungsmodell den „fußballzentrierten Fans“ zu. Leider kommt es bei den Spielen in der österreichischen Bundesliga trotzdem des Öfteren zu Gewalteskalationen in und rund um das Stadion.

Pilz et al. sprechen in diesem Zusammenhang von sogenannten „Hooltras“, die zwar einerseits gewaltfasziniert sind, andererseits durch ultraspezifische Aktionen ihre Mannschaft unterstützen. Demnach wurden die „Hooltras“ in meinem Modell der Besucherkategorisierung den „gewaltzentrierten Fans“ zugeteilt.

Der Zusammenhang zwischen der Veränderung in der Fankultur und den Zuschauerzahlen in der österreichischen Bundesliga wird in Kapitel 5.4.1 durch die Statistiken zu den Besucherzahlen bei Heim- und Auswärtsspielen, am Beispiel des SK Rapid Wien und Austria Wiens, bewiesen. Rapid konnte seit Beginn der Bundesliga 1974 vermehrt bei Auswärtsspielen hohe Besucherzahlen erzielen, was auch das große Interesse an den „Grün-Weißen“ in den restlichen Bundesländern bestätigt. Dies änderte sich nach der Gründung der Ultrabewegung der Grün-Weißen. In den meisten Saisons seit Anfang der 1990er Jahre verzeichnete der SK Rapid in den Heimspielen höhere Zuschauerzahlen als in den Auswärtsspielen. Ein ähnliches Bild, nur etwas mehr als zehn Jahre zeitversetzt, ist bei Lokalrivale Austria Wien zu beobachten.

Eine rigorose Umstrukturierung in Sachen Fanpolitik aufgrund der Veränderungen in der Fankultur unternahm Red Bull Salzburg 2005. Durch strikte Stadionverbote und andere Maßnahmen tauschte man gewaltzentrierte Fußballfans mit einem familienfreundlichen Fußballpublikum aus. Der Erfolg dieser Maßnahmen spiegelt sich in den hohen Besucherzahlen in der Red Bull Arena wider.

Wie im ersten Kapitel der Zuschaueranalyse beschrieben, hatten die zahlreichen Systemreformierungen meist einen erheblichen Einfluss auf die Zuschauerentwicklung in den folgenden Jahren. Nach der erstmaligen Reduktion auf zehn teilnehmende Mannschaften 1974 war zwar ein Rückgang der Besucherzahlen zu erkennen, jedoch stieg das spielerische Niveau, was auch die internationalen Erfolge der Austria und des Nationalteams gegen Ende der 1970er Jahren bewiesen. Erhebliche Einbußen musste man auch mit der Ligareform 1982 hinnehmen. Besuchten vor der Aufstockung zur Sechzehnerliga noch durchschnittlich 5.700 Besucher ein Spiel der 1. Division, waren es in der Saison 1984/85 lediglich 3.500. Vor allem die beiden großen Wiener Vereine mussten trotz sportlicher Erfolge starke Verluste bei den Heimspielen verzeichnen. Die zahlreich partizipierenden

„Dorfvereine“ in der höchsten Leistungsklasse schadeten dem Niveau, dem Image und dem Anreiz der Liga enorm. Auch das neueingeführte Play-off-System zur Saison 1985/86 konnte nur bedingt Abhilfe schaffen. Die Zuschauerwerte bis zur neuerlichen Reformierung 1993 schwankten zwischen etwa 4.500 und 6.000 Besuchern/Heimspiel.

Grund für das stagnierende Interesse am Fußballsport war zudem eine neuerliche Veränderung im Freizeitverhalten der Österreicher. Waren zu Beginn der Bundesliga im Jahr 1974 von 100 Haushalten nur elf mit einem Fernsehgerät ausgestattet, erhöhte sich dieser Wert bis ins Jahr 1993 auf 91. Demnach ist davon auszugehen, dass das Fernsehprogramm dem wöchentlichen Sportplatzbesuch vorgezogen wurde. Außerdem konnte der TV-Besitzer ohnehin die Spielzusammenfassungen am Samstagabend verfolgen.

Mit der vierten Reform in nicht einmal 20 Jahren Bundesliga kehrte man schließlich zum Zehnerligasystem zurück. Die darauffolgenden steigenden Zuschauerzahlen sind nur bedingt auf den neuen Spielmodus zurückzuführen. Der entstandene Fußballhype durch die internationalen Erfolge der österreichischen Vertreter im Europacup sowie des Nationalteams ließen die Zuschauerzahlen in der zweiten Untersuchungsperiode von 1993 bis 2003 steigen. Bereits Ende der 1970er Jahre waren positive Auswirkungen auf die Zuschauerzahlen, durch die Erfolge des Nationalteams um das „Wunder von Cordoba“ und die daraus entsprungene Fußballeuphorie, erkennbar.

Etwa 16 Jahre später war es den Clubvertretern vorbehalten, eine ähnliche Euphorie für den Fußballsport zu entfachen. Die Übersiedelung und hohe Auslastung im Wiener Ernst-Happel-Stadion für die entscheidenden Spiele vor allem bei Salzburg (aber auch bei Rapid) unterstrichen diesen Umstand. Die guten Leistungen übertrugen sich schließlich auch auf das Nationalteam, welches sich für die Weltmeisterschaft 1998 qualifizieren konnte. Die hohen Besucherzahlen beim SK Sturm Graz gegen Ende der zweiten Untersuchungsperiode sind meines Erachtens nicht ausschließlich den internationalen Erfolgen zuzuschreiben. Zusätzlich zum sportlichen Erfolg in der Bundesliga zu jener Zeit übersiedelte man in das neue Stadion nach Liebenau. Somit hat der Stadionneubau, zumindest am Beispiel Sturm,

gemeinsam mit den nationalen und internationalen Erfolgen, einen Einfluss auf die Zuschauerzahlen des Vereins.

Meine Analyse um das Bosman-Urteil 1995 konnte keinen Zusammenhang mit den Besucherwerten in der österreichischen Bundesliga erkennen. Stieg der Legionärsanteil nach Urteilsverkündung von 33 Gastarbeitern 1995 auf 101 neun Jahre später, steigerten sich gleichzeitig auch die Zuschauerzahlen. Auch umgekehrt, nach Einführung des „Österreicher-Topfes“ und der Abnahme der Legionäre auf 73 im Jahr 2012, blieben die Besucherzahlen auf etwa demselben Niveau. Ebenso wenig kann der Einflussfaktor „Starspieler“, wie in Abbildung 15 beziehungsweise Kapitel 4.1 beschrieben, gefunden werden. Es ist zwar (teilweise) ein kurzer Anstieg der Besucherzahlen bei den deskriptiv statistischen Auswertungen zu erkennen, jedoch kann dies nicht über einen längeren Zeitraum bestätigt werden.

Auffallend ist jedoch der Zusammenhang der Zuschauerzahlen in der österreichischen Bundesliga mit der immer wiederkehrenden Fußballeuphorie im Land. Nach den Erfolgen des Nationalteams 1978 sowie den internationalen Erfolgen der Clubmannschaften in den 1990er Jahren entstand durch die Vergabe der Europameisterschaft 2008 an Österreich und der Schweiz erneut ein Fußballhype im Land. Das Ausmaß dieses Interesses am Fußballsport ist an den Rekordbesucherzahlen seit Vergabe im Jahr 2002 und der Durchführung 2008 erkennbar. Der durchschnittliche Stadionbesuch stieg von etwa 6.000 auf 9.500 Besucher/Heimspiel an. Somit besuchten in der Saison 2007/08 rund 1,7 Millionen Österreicher die Spiele der Bundesliga vor Ort im Stadion. Dies bestätigt zudem, welch großes Potential und Popularität hinter dem Fußballsport stecken.

Diese Rekordwerte wären jedoch nicht ohne die Veränderungen in der Stadienlandschaft möglich gewesen. Durch den Ausbau in der Stadioninfrastruktur im Zuge der EURO stand dadurch zusätzlich eine größere Sitzplatzkapazität in der Bundesliga zur Verfügung. Anhand des Neubaus des Stadions in Salzburg wurde der Zusammenhang zwischen den Zuschauerzahlen vor und nach Bezug der neuen Arena des SV Austria Salzburg überprüft. Dabei konnte kein langfristiger Anstieg aufgrund der neuen Spielanlage gefunden werden. Ähnlich wie bei der Auswertung zur Determinante „Starspieler“ konnte lediglich ein kurzfristiger Anstieg der Besucherzahlen, am Beispiel Salzburg, gefunden werden. Im Gegensatz zum bereits

erwähnten Neubau in Graz konnten die Salzburger durch die Übersiedelung in die neue Arena keinen sportlichen Erfolg erzielen, da man die darauffolgenden Saisons im Mittelfeld der Liga beendete.

Die hohen Besucherzahlen in den folgenden Saisons nach Beendigung der Europameisterschaft wurden nicht wiederholt. Gründe für die Stagnation liegen vermutlich zum einen daran, dass das höchste Zuschauerpotential in der Saison 2007/08 erreicht wurde (ergo musste man mit einem Abfall rechnen), und zum anderen an der immer größeren Konkurrenz, mit der die österreichische Bundesliga zu kämpfen hat. Durch den weiteren Ausbau des Internets, der Haushalte mit steigendem Satelliten- und Kabelempfang und den Trend zum Pay-TV muss sich die heimische Liga zusehends mit den internationalen Topligen messen. Eine ähnliche Entwicklung konnte man bereits in den 1980er Jahre erkennen, als vermehrt zu Hause ferngesehen wurde, anstatt ins Fußballstadion zu gehen. Der TV-Konsument kann nun (teilweise sogar gleichzeitig) aus Spitzenspielen in der deutschen, englischen, italienischen, spanischen oder der österreichischen Bundesliga wählen.

Zusätzlich ist ein Anstieg der Eintrittspreise seit 2005 zu erkennen. Die stetigen Erhöhungen der Tages- als auch Abotickets beeinflussen vor allem seit der Saison 2010/11 die Zuschauerzahlen in negativer Hinsicht. Als Beispiel hierfür präsentierte ich die Preisentwicklung der Abotickets der Rapid-Ultras. Zahlte man für ein Aboticket im Jahr 2005 auf der Westtribüne 100€, so stieg der Wert bis zur Saison 2013/14 auf 172€ an. Wie wichtig die Eintrittspreise für die Stadionbesucher sind, bestätigt ebenfalls die Repucomanalyse für die österreichische Bundesliga, in der 42% der ehemaligen Stadionbesucher die Eintrittspreise für „zu hoch“ empfinden.

Ein Zusammenhang zwischen der Zunahme von Gewalteskalationen in und rund um die Stadien und dem Rückgang der Zuschauerzahlen konnte nicht hergestellt werden. Die Gewaltverbrechen stiegen zwar im Untersuchungszeitraum von 2005/06 bis 2008/09 an, ebenso aber die Besucherstatistiken. Grund für letzteres war die Euphorie um die Europameisterschaft im eigenen Land. Erwähnen möchte ich hierbei die, aufgrund der vermehrten Zusammenarbeit der Bundesliga, des ÖFB und des Innenministeriums, sinkende Statistik betreffend der Gewalteskalationen seit 2009.

Die Analyse über den Zusammenhang zwischen dem sportlichen Erfolg und den Zuschauerzahlen kann am Beispiel des Tiroler Bundesligisten bestätigt werden. Bei den sieben Meistertiteln, die Wacker Tirol im Untersuchungszeitraum erringen konnte, kamen durchschnittlich zirka 3.500 Zuseher mehr ins Stadion. Die Relation konnte zudem, wenn auch nur deskriptiv statistisch, ebenfalls am Beispiel der Vienna bewiesen werden. In der Saison 1986/87 konnte die Vienna weniger Zuschauer, trotz Stareinkauf Mario Kempes, als in der Folgesaison ohne den Argentinier generieren. Grund für den Anstieg in der Spielzeit 1987/88 ist das gute Abschneiden des Vereins mit dem 4. Platz, als man sogar einen internationalen Startplatz erreichen konnte. Die Hypothese konnte zwar am Beispiel Austria und Rapid nicht bestätigt werden, jedoch zeigt die Auswertung, dass beide Vereine über ein großes Stammpublikum verfügen, welches auch dann ins Stadion kommt, wenn der sportliche Erfolg nicht gegeben ist.³²⁰

Abschließend möchte ich, basierend auf meinen Erfahrungen und Ergebnissen während der Recherchen dieser Arbeit aufzeigen, wie der Abwärtstrend bei den Zuschauerzahlen seit der Europameisterschaft gestoppt werden könnte. Meines Erachtens ist es von größter Wichtigkeit, das Image der Bundesliga wieder zu heben. Dies gelingt zum einen durch nicht (oder wenig) beeinflussbare Faktoren wie gute internationale Ergebnisse der Clubmannschaften sowie Erfolge des Nationalteams bei WM und EM, zum anderen durch Interventionen von Seiten der Bundesliga, was Lizenzierung, Modus, Eintrittspreise etc. betrifft.

Die österreichische Bundesliga sollte sich zudem noch vermehrt als Ausbildungsliga beziehungsweise Talentepool für große internationale Vereine sehen. Wie in meiner Auswertung erkennbar, generieren ältere internationale Starspieler nicht mehr Zuschauer als österreichische. Der Trend zeigt durch die Installation des „Österreicher-Topfes“ zwar in die richtige Richtung, könnte aber durch stärkere Auflagen (beispielsweise gewisse Anzahl von U20 Spielern im Kader/Startelf) forciert werden. Die Ausbildung durch die Akademien in Kooperationen mit Schulen ist europaweit auf Topniveau, jedoch muss den Jungspielern der Einstieg in den „Erwachsenenfußball“ erleichtert werden.

³²⁰ Durch den mäßigen Erfolg der Austria in der aktuellen Spielzeit 2014/15 sind die stagnierenden Zuschauerzahlen auch durch ein Fernbleiben des Stammpublikums zu erklären.

Weiters könnte man Vereine mit schlechter Stadioninfrastruktur durch strengere Lizenzierungsauflagen bei Aufstieg in die höchste Leistungsklasse zwingen, ihre Spielanlagen zu modernisieren. 360° Tribünen mit Überdachung inklusive Rasenheizung und gute Anbindungen an Autobahn oder Schnellstraßen sollten ein Minimum für jeden Bundesligisten sein. Auch die von mir angesprochene Politik der Eintrittspreise muss überdacht werden. Die Bundesliga sollte mehr Mitspracherecht diesbezüglich haben und eine Höchstgrenze für Tages- beziehungsweise Abotickets festlegen. Auch die Einführung verpflichtender Familienkarten und variable/günstigere Eintrittspreise bei Nicht-Topspielen könnte angedacht werden.

Weiters könnte das Image der Liga beziehungsweise der Fanpolitik durch vermehrte positive Berichterstattung auf medialer Seite erhöht werden. Der Trend der verstärkten Sicherheitsvorkehrungen, Stadionverbote für gewaltzentrierte Fans sowie Abnahme der Gewalt in und rund um die Stadien führt in die richtige Richtung. Nun sollte dieser Umstand auch vermehrt in den Medien zu vernehmen sein. Dabei sollten vor allem die Boulevard-Zeitungen nicht nur von Gewalteskalationen im Stadion, sondern auch von positiven Einflüssen wie Stimmung, Choreographie etc. berichten.

Die Erhöhung des Image sowie des sportlichen Gehalts könnte man zudem durch eine Neukonzipierung des Meisterschaftsmodus überdenken. Die Erfahrung zeigte zwar, dass durch die Aufstockung auf 16-teilnehmende Mannschaften nicht mehr Zuseher generiert werden, dieser Umstand könnte sich aber geändert haben. Durch die gute Ausbildung der Jugendspieler ist, anders als bei der Reform 1981, kein starker Niveauverlust in der Breite zu erwarten. Des Weiteren könnte man eine Fusion mit ähnlich kleinen Ligen (beispielsweise Schweiz), wie es derzeit im Eishockey durchgeführt wird, überdenken.

Zusammenfassend sei erwähnt, dass die österreichische Bundesliga in ihrer 40-jährigen Historie ständig starken Schwankungen der Zuschauerzahlen unterlag. Innerhalb weniger Jahre konnten sich die Besucherzahlen verdoppeln oder halbieren, ausschlaggebend war stets, welchen Wert der österreichische Fußball zur gegebenen Zeit in der Bevölkerung hatte. Ich persönlich prognostiziere in den

kommenden Jahren wieder einen Aufwärtstrend, denn Fakt bleibt, der Fußball ist ein Teil der österreichischen (Sport-) Gesellschaft und wird stets Teil davon bleiben.

9. Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung der Zuschauerzahlen in der österreichischen Fußballbundesliga von 1974 bis 2014. Dabei wird zunächst die Popularisierung des Sports mit Beginn des 20. Jahrhunderts, ausgehend von Wien, näher untersucht. Weiters wird die Veränderung der Fankultur beziehungsweise Fanpolitik anhand theoretischer Fakten über die verschiedenen Kategorisierungen der Stadionbesucher (sozial- und sicherheitspolitische Gesichtspunkte) analysiert. Außerdem wird ein eigenes theoretisches Konzept des Stadionbesuchers, basierend auf sozialpolitischen Gesichtspunkten, vorgestellt. Der Hauptteil dieser Arbeit beschäftigt sich mit den Einflussfaktoren und Trends, die den Zuschauerschwankungen der letzten 40 Jahre Bundesliga zu Grunde liegen. Ein positiver Trend bei den Zuschauerzahlen ist stets nach Erfolgen der Nationalmannschaft beziehungsweise der Vereinsvertreter in den internationalen Bewerben zu beobachten. Die Organisation der Europameisterschaft 2008 in Österreich beweist einen zusätzlichen Einfluss. Durch die Vergabe konnten auch in der Bundesliga die durchschnittlichen Zuschauerzahlen von 6.000 im Jahr der Vergabe auf 9.000 Besucher/Heimspiel in der Saison 2007/08 gesteigert werden. Eine längere Stagnationsphase war vor allem in den 1980er Jahren erkennbar. Aufgrund verschiedener Reformen im Bundesligasystem, den Veränderungen im Freizeitverhalten der Österreicher sowie das Ausbleiben internationaler Erfolge konnte man in jenem Jahrzehnt lediglich einen durchschnittlichen Stadionbesuch von 4.700/Heimspiel erreichen.

Methodisch wurden mittels deskriptiver Statistik einerseits die Auswirkungen der zahlreichen Reformen in den ersten 20 Jahren, andererseits die erwähnten Erfolge der Clubmannschaften und des Nationalteams behandelt. Außerdem werden die Veränderungen in der Fankultur und in den Besucherzahlen in Kontext gesetzt. Weiters werden mittels der Statistiksoftware SPSS Zusammenhänge zwischen Stadionneubau, sportlichem Erfolg beziehungsweise Neuzugängen und den Zuschauerzahlen untersucht. Abschließend werden die Auswirkungen der Organisation der Europameisterschaft 2008 auf die Bundesliga sowie die Stagnationsphase bei den Zuschauerzahlen seit Beendigung des Großereignisses analysiert.

10. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Zuschauer pro Jahr bei Länderspielen zwischen Österreich und Ungarn bis 1918 (Quelle: modifiziert nach Horak & Marschik 1995, S.22)	7
Abbildung 2: Britische Soldaten mit Fußball an der Front (Quelle: Marschik & Zavorsky 2014. In: Ballesterer, 94, S. 29).....	9
Abbildung 3: Zuschauer pro Jahr bei Länderspielen zwischen Österreich und Ungarn in der Zwischenkriegszeit (Quelle: modifiziert nach Horak & Marschik 1995, S. 22).....	11
Abbildung 4: Zuschauerzahlen am letzten Mai-Wochenende 1920-1924 (Quelle: Illustriertes österreichisches Sportblatt).....	12
Abbildung 5: Fußballpublikum vor dem Stadion (Quelle: Illustriertes österreichisches Sportblatt, 29.5.1926, S. 2)	12
Abbildung 6: Autoauffahrt vor der Hohen Warte vor dem Länderspiel gegen Italien 1929 (Quelle: Marschik 2005, S. 78)	17
Abbildung 7: Das Schmieranski Team (Quelle: http://fussball-gestern-heute-morgen.xobor.de/t603f141-Das-oesterreichische-Wunderteam.html)	18
Abbildung 8: Vorstadtkinder auf der „Gstettn“ (Quelle: Maderthaner & Horak 2008, S. 61.).....	20
Abbildung 9: Durchschnittlicher Besucherzahlen/Jahr der vier großen Wiener Vereine bis 1974 (Quelle: modifiziert nach Horak & Marschik 1995, S. 58)	26
Abbildung 10: Eigenes Kategorisierungsmodell der Stadionbesucher.....	39
Abbildung 11: bekannte Ultragruppierungen aus Österreich (Quellen: http://www.austriansoccerboard.at/uploads/av-7400.jpg?_r=0; http://unita.forumprofi.de/images/fp_forum_logo_custom.jpg ; http://www.kollektiv1909.at/wordpress/wp-content/uploads/2014/05/post-705879-1316340141.png ; http://www.austria-salzburg.at/typo3temp/pics/18ac5d5fb3.gif ;	42
Abbildung 12: Diffamierung des Gegner und Einsatz von Pyrotechnik (Quelle: http://www.ultrasrapid.at/2007/10/21/fk-austria-wien-sk-rapid-wien-9/)	45
Abbildung 13: Viola Fanatics 2001 beim Einsatz von Doppelhalter (Quelle: http://www.fanatics2001.at/entstehung/ZUG.jpg)	47
Abbildung 14: Determinanten der Zuschauernachfrage (Quelle: Parlasca 1993, zitiert nach Brandmaier & Schimany 1998, S. 66.)	57
Abbildung 15: Entwicklung der Zuschauerzahlen der österreichischen Bundesliga seit 1974 (Quelle: modifiziert nach http://www.weltfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/)	59
Abbildung 16: Rückläufige Entwicklung der Zuschauerzahlen 1974 – 1993 (Quelle: modifiziert nach http://www.weltfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/).....	62
Abbildung 17: Positiver Trend gemessen an den Zuschauerzahlen von 1993/94 – 2013/14 (Quelle: modifiziert nach http://www.weltfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/)	63
Abbildung 18: 17 Nationalligavereine in Österreich (Quelle: http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-timeline-of-the-clubs-in).....	65

Abbildung 19: Teilnehmende Vereine der ersten Bundesligasaison 1974/75 (Quelle: http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-timeline-of-the-clubs-in)	66
Abbildung 20: Vergleich der ersten zehn Spieltage Nationalliga und Bundesliga (Quelle: Sport und Toto 21.08.1973 – 09.10.1973; www.weltfussball.at)	68
Abbildung 21: Zuschauerentwicklung der Vereine in der Nationalliga und Bundesliga (Quelle: modifiziert nach Sport und Toto 24.06.1975, S. 5)	70
Abbildung 22: Abwärtstrend der Zuschauerzahlen bei den Vereinen der 1. Division seit 1975/76 (Quelle: http://www.weltfussball.at/wettbewerb/aut-bundesliga/)	74
Abbildung 23: Vergleich Nationalteam und Bundesliga 1976/77 – 1981/82 (Quelle: http://www.weltfussball.at/teams/oesterreich-team/1976/3/ ; http://www.weltfussball.at/wettbewerb/aut-bundesliga/)	76
Abbildung 24: Abschlussspiel im Hanappi Stadion im Juli 2014 (Quelle: http://diepresse.com/home/sport/fussball/national/3833970/Wehmutiger-HanappiAbschied_Neue-Zeitrechnung-beginnt)	79
Abbildung 25: Teilnehmer der 1. Division nach der Ligareform 1982 (Quelle: http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-timeline-of-the-clubs-in)	80
Abbildung 26: Vergleich der Zuschauerzahlen bei Heim- und Auswärtsspielen in der Saison 1984/85 (Quelle: http://www.weltfussball.at/wettbewerb/aut-bundesliga/)	82
Abbildung 27: Interesse an Sportarten – Rangplatz Fußball (Quelle: modifiziert nach Norden & Weiß 2007, S. 171)	87
Abbildung 28: Bundesligisten in der Saison 1993/94 (Quelle: http://footballandgeography.tumblr.com/post/84115949933/an-animated-gif-of-the-timeline-of-the-clubs-in)	90
Abbildung 29: Vergleich der Gesamtzuschauerzahlen in der Bundesliga mit der Platzierung der UEFA-Fünfjahreswertung (Quelle: modifiziert nach http://www.weltfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/ ; http://www.5-jahres-wertung.de/Archiv/Archiv.php)	93
Abbildung 30: Vergleich der durchschnittlichen Zuschauerzahlen bei internationalen Spielen mit den durchschnittl. Zuschauerzahlen bei Bundesligaspielen der internationalen Starter (Quelle: modifiziert nach www.weltfussball.at , Österreich)	95
Abbildung 31: Anzahl der Legionäre in der österreichischen Bundesliga (Quelle: zitiert und modifiziert nach Norden & Weiß 2007, S. 205; http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2012/06/05/73-der-268-bundesliga-profis-sind-legionare/)	97
Abbildung 32: Interpretation des Korrelationskoeffizienten nach Bühl (Quelle: Bühl 2008, S. 269)	98
Abbildung 33: Durchschnittliche Zuschauerzahlen mit und ohne internationalem Star (Quelle: modifiziert nach www.weltfussball.at , Österreich - 21.1.2015)	102
Abbildung 34: Ausstattung der österreichischen Haushalte mit einem TV-Gerät (Quelle: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/ausstattung_privater_haushalte/021850.html)	105

Abbildung 35: Entwicklung der Zuschauerzahlen im Zweijahresrhythmus (Quelle: modifiziert nach http://www.welfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-1974-1975/1/).....	106
Abbildung 36: Stadionkapazität vor und während der Europameisterschaft 2008 sowie in weiterer Folge in der Bundesliga (Quelle: www.welfussball.at).....	109
Abbildung 37: Anstieg der Zuschauerzahlen bis zur Europameisterschaft 2008 (Quelle: www.welfussball.at)	109
Abbildung 38: Vergleich der Gesamtzuschauerzahlen in der Schweiz und Österreich (Quelle: www.welfussball.at).....	112
Abbildung 39: Abfall der Gesamtzuschauerzahlen auf ein Niveau von 1994/95 (Quelle: www.welfussball.at)	112
Abbildung 40: Fußballfernsehwoche KW 17, 2015 (Quelle: www.tvheute.at).....	114
Abbildung 41: Zuschauerzahlen des SV Austria Salzburg an den letzten bzw. ersten 25 Spieltagen in Lehen bzw. Wals-Siezenheim (Quelle: Vgl. www.welfussball.at).....	119
Abbildung 42: Zunahme von Gewalteskalationen im Mehrjahresvergleich (Quelle: www.bmi.gv.at , Sicherheit bei Sportveranstaltungen).....	122
Abbildung 43: Durchschnittliche Sitzplatzpreisentwicklung (Quelle: Bundesliga Journal Herbst 2005 – Herbst 2013).....	126
Abbildung 44: Durchschnittliche Abo-Preisentwicklung (Quelle: Bundesliga Journal Herbst 2005 – Herbst 2013).....	128

11. Literaturverzeichnis

- Aschenbeck, Arndt (1998). *Fußballfans im Abseits*. Kassel: Agon Sportverlag.
- Blimlinger, Eva (2008). Zwei Wiener Fußballfunktionäre. Ignaz Abeles und Josef Gerö. In: Wolfgang Maderthaner/Alfred Pfoer & Roman Horak (Hrsg), *Die Eleganz des runden Leders. Wiener Fußball 1920 – 1965*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt GmbH.
- Brandmaier, Sonja & Schimany, Peter (1998). *Die Kommerzialisierung des Sports. Vermarktungsprozesse im Fussball-Profisport*. München: Lit Verlag.
- Bühl, Achim (2008). SPSS Version 16, 11. Aufl., Pearson Education, München.
- Duden (1999). *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. 3., neu bearb. u. erw. Aufl. Band 3: Einl – Geld. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Egger, Anton & Kaiser, Kurt (1995). *Österreichs Fußball Bundesliga von A-Z. Chronik ab 1974*. Wasendorf: Verlag Anton Egger.
- Elias, Norbert & Dunning, Eric (1984). Sport im Zivilisationsprozeß. In: Wilhelm Hopf (Hrsg), *Studien zur Figurationssoziologie*. Münster: Lit Verlag.
- Gabler, Jonas (2009). *Ultrakulturen und Rechtsextremismus. Fußballfans in Deutschland und Italien*. Köln: Papy Rossa Verlags GmbH & Co. KG.
- Gabler, Jonas (2011). *Die Ultras. Fußballfans und Fußballkulturen in Deutschland*. Köln: Papy Rossa Verlags GmbH & Co. KG.
- Heitmeyer, Wilhelm & Peter, Jörg-Ingo (1988). *Jugendliche Fußballfans. Soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt*. Weinheim/München: Juventa Verlag.
- Horak, Roman & Marschik, Matthias (1995). *Vom Erlebnis zur Wahrnehmung. Der Wiener Fußball und seine Zuschauer 1945-1990*. Wien: Turia und Kant.
- Horak, Roman (2008). Das Spektakel vor Ort. Über Zuschauer, Fans, Hooligans und Ultras. In: Albert Wimmer/Doris Rothauer (Hrsg), *Stadien. Marktplätze er Zukunft*. Wien: Springer Verlag.
- Horak, Roman/Reiter, Wolfgang & Stocker Kurt (1988). So nah, so fern. Zum Verhältnis von Fußball und Fans in Österreich. In: Roman Horak, Wolfgang

- Reiter & Kurt Stocker (Hrsg). *Ein Spiel dauert länger als Minuten. Fußball und Gewalt in Europa*. Hamburg: Junius.
- Hussong, Trixi (2010). *Fußballfans. Entwicklung einer Fanbewegung*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller GmbH & Co. KG.
- John, Michael (1997). Österreich. In: Christiane Eisenberg (Hrsg), *Fußball soccer, calcio. Ein englischer Sport auf seinem Weg um die Welt*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- König, Thomas (2002). *Fankultur. Eine soziologische Studie am Beispiel des Fußballfans*. Münster: Lit Verlag.
- Lehner, Maria Katharina (2009). *Hooligans im österreichischen Fußball. Eine Analyse der Kommunikation gewaltbereiter Fußballfans zur Organisation von Auseinandersetzungen*. Diplomarbeit, Wien.
- Maderthaner, Wolfgang (1991). Der „papierene“ Tänzer. Matthias Sindelar, ein Wiener Fußballmythos. In: Roman Horak & Wolfgang Reiter (Hrsg), *Die Kanten des runden Leders. Beiträge zur europäischen Fußballkultur*. Wien: Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.
- Maderthaner, Wolfgang & Horak, Roman (2008). Die Eleganz des runden Leders. Anmerkung zur Wiener Schule. In: Wolfgang Maderthaner/Alfred Pfoser & Roman Horak (Hrsg), *Die Eleganz des runden Leders. Wiener Fußball 1920 – 1965*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt GmbH.
- Marschik, Matthias (1991). Arbeiterfußball im Austrofaschismus. In: Roman Horak & Wolfgang Reiter (Hrsg), *Die Kanten des runden Leders. Beiträge zur europäischen Fußballkultur*. Wien: Promedia.
- Marschik, Matthias (2005). *Massen Mentalitäten Männlichkeit. Fußballkultur in Wien*. Enzyklopädie des Wiener Wissens. Band I Fußball. Weitra: Bibliothek der Provinz.
- Marschik, Matthias (2007). Heimat Stadion. In: Andreas Tröscher/Matthias Marschik & Edgar Schütz (Hrsg), *Das große Buch der österreichischen Fußballstadien*. Göttingen: Verlag die Werkstatt GmbH.
- Messing, Manfred & Lames, Martin (1996). *Zur Sozialfigur des Sportzuschauers*. Niedernhausen: Schors-Verlags-Gesellschaft mbH.

- Norden, Gilbert & Weiß, Ottmar (2007). Zur Entstehung des Fußballs. In: Petra Hilscher/Gilbert Norden/Manfred Russo/Ottmar Weiß (Hrsg), *Entwicklungstendenzen im Sport*. Wien: Lit Verlag GmbH & Co. Kg.
- Pachner, Karl (2006). *Pay-TV vs. Free-TV. Das Ringen um Fußball im Fernsehen – Strategien um strategischen Fernsehcontent am Beispiel Österreichs und ihre Erfolgsfaktoren*. Diplomarbeit, Wien.
- Pelinka, Peter (2008). Die Violetten. Persönliche Anmerkungen zu einem großen Wiener Fußballklub der stets mehr war als ein Verein. In: Wolfgang Maderthaner/Alfred Pfoser & Roman Horak (Hrsg), *Die Eleganz des runden Leders. Wiener Fußball 1920 – 1965*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt GmbH.
- Pilz, Gunter A. & Silberstein, Werner (1990). Besucherstruktur im Berufsfußball. In: Gunter A. Pilz/Dieter Schippert/Werner Silberstein (Hrsg), *Das Fußballfanprojekt Hannover. Ergebnisse und Perspektiven aus praktischer Arbeit und wissenschaftlicher Begleitung*. Münster: Lit Verlag.
- Pilz, Gunter A./Behn, Sabine/Klose, Andreas/Schwenzer, Victoria/Steffan, Werner/Wölki, Franciska (2006). *Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball*. Schorndorf: Hofmann GmbH & Co. KG.
- Pilz, Gunter A. & Wölki-Schumacher, Franciska (2010). Übersicht über das Phänomen der Ultrakultur in den Mitgliedsstaaten des Europarates im Jahre 2009. Leibniz Universität Hannover.
- Schidrowitz, Leo (1951). *Geschichte des Fußballsportes in Österreich*. Hrsg. Österreichischer Fußball-Bund. Wien/Wels/Frankfurt am Main: Verlag Rudolf Traunau.
- Schmieger, Willy (1925). *Der Fußball in Österreich*. Wien: Burgverlag.
- Schwarzbauer, Carola (2003). *Hooliganismus. Was treibt Hooligans zur Gewalt?* Diplomarbeit, Wien.
- Weigelt, Ina (2004). Die Subkultur der Hooligans: Merkmale, Probleme, Präventionsansätze, Marburg: Tectum Verlag.
- Wendl, Katharina (2005). *50 Jahre österreichisches Fernsehen – 50 Jahre Sport im Fernsehen*. Diplomarbeit, Wien.

Willms, Björn (2009). Hooligans, Medien und Sicherheit bei der Fußballweltmeisterschaft 2006. In: Thomas Jäger & Henrike Viehrig (Hrsg). *Sicherheit und Medien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

11.1 Zeitungsartikel und Zeitschriften

Bundesliga Journal. Das offizielle Magazin der österreichischen Fußballbundesliga. Herbst 2005 – Herbst 2010. Sportverlag GmbH & Co Kg.

Bundesliga Journal. Das offizielle Magazin der österreichischen Fußballbundesliga. Herbst 2011 – Herbst 2013. Styria Multi Media Men GmbH & Co Kg.

Fußball-Sonntag, 08.10.1939, 3. Jahrgang, Folge 41.

Fußball-Sonntag, 22.10.1939, 3. Jahrgang, Folge 43.

Fußball-Sonntag, 05.11.1939, 3. Jahrgang, Folge 45.

Fußball-Sonntag, 04.02.1940, 4. Jahrgang, Folge 6.

Illustriertes österreichisches Sportblatt, 6.8.1914, Jahrgang X, Nr. 32.

Illustriertes österreichisches Sportblatt, 12.9.1914, Jahrgang X, Nr. 32.

Illustriertes österreichisches Sportblatt, 28.4.1923, Jahrgang XIX, Nr. 17.

Illustriertes österreichisches Sportblatt, 29.5.1926, Jahrgang XXII, Nr. 22.

Illustriertes österreichisches Sportblatt, 5.9.1925, Jahrgang XXI, Nr. 36 – 2.7.1926, Jahrgang XXII, Nr. 27.

Illustriertes österreichisches Sportblatt, 24.9.1927, Jahrgang XXIII, Nr. 39.

Kronen-Zeitung, 22.4.1974, Nr. 4.989.

Kronen-Zeitung, 22.6.1974, Nr. 5.049.

Kronen-Zeitung, 31.7.1993, Nr. 11.928.

Marschik, Matthias & Zavarisky, Clemens (2014). *Der letzte Doppelpass unterm Doppeladler*. In: *Ballesterer*, 94.

Marschik, Matthias (2007). Sport und Medien – Mediensport. In: Sport und Medien, Heftnummer 62, online unter:

<http://www2.mediamanual.at/themen/diverse/62Marschik-Sport-und-Medien.pdf>.

Sportfunk, 17.4.1974, Jahrgang 29, Nr. 16.

Sport und Toto, 21.8.1973, Nr.34 – 04.06.1974, Jahrgang 25, Nr.23.

Sport und Toto, 24.6.1975, Jahrgang 26, Nr. 26.
Sport und Toto, 18.5.1982, Jahrgang 32, Nr. 20.
Sport und Toto, 16.2.1993, Jahrgang 44, Nr. 7.
Sport und Toto, 27.7.1993, Jahrgang 44, Nr. 30.
Wiener Sporttagblatt, 4.4.1938, Jahrgang 72, Nr. 93.

11.2 Internetquellen

Abseits.at (2011): *So funktioniert die Stadionklassifizierung der UEFA.* <http://www.abseits.at/fusball-business/so-funktioniert-die-stadionklassifikation-der-UEFA/>, Zugriff am 22.4.2015.

Abseits.at (2014): *Die Seele des österreichischen Fußballs (Teil 1) – Einst war der Donaufußball und das Scheiberlspiel.* <http://www.abseits.at/fusball-in-osterreich/nationalteam/die-seele-des-osterreichischen-fusballs-teil-1-einst-war-der-donaufusball-und-das-scheiberlspiel/>, Zugriff am 12.12.2014.

Admira Wacker (2014): *Die Admira – eine Erfolgsgeschichte.* <http://www.admirawacker.at/verein/geschichte>, Zugriff am 16.12.2014.

Austria Archiv (2015): *Die Horrplatz-Chronik.* http://www.austria-archiv.at/stadion.php?Stadion_ID=2, Zugriff am 4.3.2015.

Ballesterer (2004): *Heiß umfahdet, wild umstritten.* <http://ballesterer.at/heft/thema/heiss-umfahdet-wild-umstritten.html>, Zugriff am 12.2.2015.

Ballesterer (2008). *Unsere Problemfans spielen Europa eine Nullrolle.* <http://www.ballesterer.at/heft/thema/unsere-problemfans-spielen-europaweit-eine-nullrolle.html>, Zugriff am 18.2.2015.

Ballesterer (2008). *Sogar wenn es regnet ist Bosman schuld!* <http://www.ballesterer.at/heft/thema/sogar-wenn-es-regnet-ist-bosman-schuld.html>, Zugriff am 13.4.2015.

Ballesterer (2008). *Scheiss EM 2008*. <http://www.ballesterer.at/heft/thema/scheiss-em-2008.html>, Zugriff am 20.4.2015.

Ballesterer (2009): *Es wird immer weiter brennen*. <http://ballesterer.at/heft/weitere-artikel/es-wird-immer-weiter-brennen.html>, Zugriff am 16.2.2015.

Ballesterer (2009): *Weiter Widerstand gegen Pyrogesetz*. <http://ballesterer.at/aktuell/weiter-widerstand-gegen-pyrogesetz.html>, Zugriff am 16.2.2015.

Bka.gv.at (2012): *Haushalte mit Computer, Internetzugang und Breitbandverbindung 2002-2012*, <https://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=49806>, Zugriff am 21.4.2015.

Bundesliga.at (2015): *Geschichte*. <http://www.bundesliga.at/index.php?id=5>, Zugriff am 1.3.2015.

Bundesliga.at (2015): *Jahresüberblick 1911 - 2015*. <http://www.bundesliga.at/index.php?id=575707>, Zugriff am 8.4.2015.

Bundesministerium für Inneres (2008): *Euro und Sicherheit*. http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2008/05_06/files/Euro_2008.pdf, Zugriff am 12.1.2015.

Bundesministerium für Inneres (2009): *Sicherheit bei Sportveranstaltungen*. http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Service/Aus_dem_Inneren/Sicherheit_bei_Sportveranstaltungen.pdf, Zugriff am 22.4.2015.

Bundesministerium für Inneres (2013): *Sicherheit bei Sportveranstaltungen in Österreich*. <http://www.bmi.gv.at/cms/cs03documentsbmi/1387.pdf>, Zugriff am 22.4.2015.

Bundes-Sportorganisation (2014): *Mitgliederstatistik 2014*. http://www.bso.or.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Mitgliedsstatistik/BSO_Mitglieder_Stat_2014.pdf, Zugriff am 26.2.2015.

diepresse.com (2014): *20 Jahre Bosman-Urteil – der Wandel des Fußballs*, <http://diepresse.com/home/sport/fussball/international/4624971/20-Jahre-BosmanUrteil-der-Wandel-des-Fussballs>, Zugriff am 13.4.2015.

Conne-island (2007): *Hooliganismus*. <http://www.conne-island.de/nf/134/9.html>, Zugriff am 17.2.2015.

Die Presse (2014): *Scheiberlspiel und Schmieranski-Team*. <http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/weltbisgestern/310937/Scheiberlspiel-und-SchmieranskiTeam>, Zugriff am 12.12.2014.

Die Presse (2014): *Wehmütiger Hanappi-Abschied: „neue Zeitrechnung beginnt“*. http://diepresse.com/home/sport/fussball/national/3833970/Wehmutiger-HanappiAbschied_Neue-Zeitrechnung-beginnt, Zugriff am 4.3.2015.

Der Standard.at (2014): *"Astra TV-Monitor": Zwei Millionen heimische Haushalte setzen auf Satellit*. http://derstandard.at/1395364735631/Astra-TV-Monitor-Zwei-Millionen-heimische-Haushalte-setzen-auf-Satellit?ti=6_9H2Z4yVCcobT200RRTHCQt1BPWlMnXdrRaBzmZDaM-SFF20nVsviFz8n8NnyDcqbKlfPOSuyHo7BmBeeE5ZnRx0o-gFdToDvOplr_NklcHUC50f9DTSL_Q4UrgorBleeOmGF5e7hQB_ha7ITkveXBy0g0.&at=, Zugriff am 21.4.2015.

Fanarbeit.ch (2015): *Kategorisierung der Fan-Szene*. <http://www.fanarbeit.ch/fileadmin/downloads/Texte/Kategorisierung.pdf>. Zugriff am 12.1.2015.

Fanatics2001.at (o.A.): *PIKV*. <http://www.fanatics2001.at/pikvframe.html>, Zugriff am 12.2.2015.

Facebook.at (2012): *Ultras Szene Österreich: Fanrivalitäten und Fanfreundschaften? Welche sind die intensivsten und emotionalsten innerhalb Österreichs?* https://www.facebook.com/UltrasSzeneOsterreich/posts/174770599329635?stream_ref=5. Zugriff am 13.2.2015.

First Vienna FC 1894 (2014): *Die Geschichte des First Vienna Football Club*. <http://www.firstviennafc.at/vereinsgeschichte.php>, Zugriff am 1.12.2014.

- Format.at (2013): *Pay-TV-Sender Sky: „Wir übertragen jedes Spiel, jedes einzelne Tor in HD-Qualität“*. <http://www.format.at/leben/sport/fussball/pay-tv-sender-sky-wir-spiel-tor-hd-qualitaet-362550>, Zugriff am 21.4.2015.
- Frankfurter Allgemeine (2009): *„Hooltras“ als die neue Problemgruppe*. <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga/fussball-als-gewalt-event-hooltras-als-die-neue-problemgruppe-1928920.html>, Zugriff am 19.1.2015.
- Helmenstein, Christian/Kleissner, Anna & Moser, Bernhard (2007): *Makroökonomische und sektorale Effekte der UEFA Euro 2008 in Österreich. Studie im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich*. <http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/SpEA%20EURO2008-oekonomische%20effekte.pdf>, Zugriff am 20.4.2015.
- Kicker.de (2015): *Bundesliga beziehungsweise internationaler Fußball*. www.kicker.de, Zugriff am 21.4.2015.
- Kurier (2014): *„Rapid und Austria tun zu wenig“*. <http://kurier.at/sport/fussball/norbert-darabos-rapid-und-austria-tun-zu-wenig/96.505.185#>, Zugriff am 18.2.2015.
- Mitteldeutsche Zeitung (2009): *Gewalt. Die neue Dimension heißt „Hooltras“*. <http://www.mz-web.de/mitteldeutschland/gewalt-neue-dimension-heisst--hooltras-,20641266,17954318.html>, Zugriff am 28.1.2015.
- ÖFB (2014): *Das Wunderteam*. <http://www.oefb.at/in-den-dreiss%C3%ADger-jahren-war-news1965>, Zugriff am 12.12.2014.
- Prosupporters.at (2007): *„Go West“ Fußballfankulturen in Wien*. <http://www.fanatics2001.at/pikvframe.html>, Zugriff am 16.2.2015.
- Rascal.de (o.A.): *Die Ultras Bewegung*. <https://www.rascal.de/rascal/ultras.html>, Zugriff am 11.2.2015.
- Rp-online.de (2008): *„Hooltras“ lösen Hooligans ab*. <http://www.rp-online.de/sport/fussball/hooltras-loesen-hooligans-ab-aid-1.1639638>, Zugriff am 18.2.2015.

SK Rapid.at (2015). 30 Jahre „St. Hanappi“. <http://www.skrapid.at/9610+M5d44e031456.html>, Zugriff am 4.3.2015.

Sportnet.at (2014): *Ausschreitungen bei Wiener Derby. Das passierte im Austria-Sektor.* http://sportnet.at/home/fussball/bundesliga/Austria/4591390/Ausschreitungen-bei-Wiener-Derby_Das-passierte-im-AustriaSektor, Zugriff am 22.4.2015.

Transfermarkt.at (2015): Österreich. <http://www.transfermarkt.at/osterreich/startseite/verein/3383>, Zugriff am 21.4.2015.

UEFA-Fünffjahreswertung (2015). *Fünffjahreswertung – Archiv.* <http://www.5-jahreswertung.de/Archiv/Archiv.php>, Zugriff am 13.4.2015.

Ultrasuk.co.uk (2015). *about ultras uk.* www.ultrasuk.co.uk/about, Zugriff am 27.1.2015.

Weltfussball.at (2015). *Zuschauer Nationalliga 1973/74.* <http://www.weltfussball.at/zuschauer/aut-nationalliga-1973-1974/1/>, Zugriff am 25.2.2015.

Weltfussball.at (2015). Österreich. <http://www.weltfussball.at/wettbewerb/aut-bundesliga/>, Zugriff am 11.2.2015.

Weltfussball.at (2015). *Salzburg 1993/94.* <http://www.weltfussball.at/teams/rb-salzburg/1994/3/>, Zugriff am 13.4.2015.

Weltfussball.at (2015). *Innsbruck 1989/90.* <http://www.weltfussball.at/teams/fc-wacker-innsbruck/1990/3/>, Zugriff am 24.4.2015.

Wien.at (2014): *das Scheiberlspiel: „Tiki-taka“ auf Wienerisch. Als die Wiener Schule den Fußball prägte.* <http://www.wien.gv.at/rk/msg/2014/06/09005.html>, Zugriff am 12.12.2014.

Wien.at (2014): *Persönlichkeiten der Wiener Fußballgeschichte*.
<https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/fussball/>, Zugriff am 15.12.2014.

Wiener Fußballverband (2015): *Der Wiener Fußball-Verband im Überblick*.
http://www.wfv.at/wfv/page/515602238780802662_515602238512367204~574323472678907262_574323472678907262_de.html, Zugriff am 29.4.2015.

Wikipedia.at (2015): *Ultra-Bewegung*. <http://de.wikipedia.org/wiki/Ultra-Bewegung#.C3.96sterreich>), Zugriff am 12.2.2015.

Zellmann, Peter & Haslinger, Beatrix (2004): *Kurzstudie zum Sportverhalten der Österreicher*.
<http://www.schasching.spoe.at/antr%E4ge-unterseiten/antrag%202004/Boltzmann%20Studie%20Sport%2004.pdf>, Zugriff am 17.3.2015.

11.3 unveröffentlichte Quellen

Repucom (2014). Analyse zum Stadionbesuch vs. nicht-Besuch. Zielgruppenanalyse in der österreichischen Bundesliga und „Heute für Morgen“ Ersten Liga. (unveröffentlicht).

12. Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Franz Michael Weindl
Geboren: 15.8.1987
Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung

9/2009 – 6/2015

- **Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung. UF Bewegung und Sport, Universität Wien**

Diplomarbeit zum Thema: „43 Mio. Zuschauer, 7.444 Spiele, 1 Teller. Zuschauerentwicklung der österreichischen Fußballbundesliga seit 1974: Einflussfaktoren, Trends, Hintergründe“

Forschungsfrage: „Wie entwickelten sich die Zuschauerzahlen in der österreichischen Fußballbundesliga seit der Saison 1974/75 – 2013/14?“

9/2002 – 10/2008

- **Matura, Bundeshandelsakademie Perg, Zweig: Logistikmanagement und Speditionswirtschaft**

Zusatzausbildung

7/2012

- **Skilehrerausbildung „Anwärter“, Wiener Ski- und Snowboardlehrer Verband**